WeltGeschichte

nach ihren HauptTheilen
im Auszug und Zusammenhange

von
August Ludwig Schlözer D.
Hofrath und Professor in Göttingen.

Erster Theil:

Einleitung. I. UrWelt. II. Dunkle Welt.
III. VorWelt.

Zwote, verbesserte, Auflage.

— Nexu longinqua revinxit. CLAUDIAN.

Göttingen,
im Vandenhoek- und Ruprechtschen Verlage.
1792.

Cas A 4102

Bibliotheca Casimiriana

Vorbericht

[zur Ausgabe vom J. 1785].

Diese dritte, obgleich ser veränderte, und in der Form ganz umgearbeitete Ausgabe, meiner in den Jaren 1772 und 1775 gedruckten Vorstellung der UniversalHistorie, ist immer noch kein Buch zur Lectür fürs große Publicum, sondern, wie der Augenschein lert, "blos zum LeitFaden beim Unterrichte eigentlicher Studirenden" bestimmt, wo also dem mündlichen Vortrage noch vieles zum Erklären und Ergänzen übrig gelassen werden durfte.

Ich setze voraus, daß I. eine allgemeine Kenntniß selbst der ältern WeltGeschichte, nicht nur dem künftigen Historiker von Profession, sondern jedem, der auf den Namen eines Gelerten Anspruch machen will, vorzüglich aber dem Ausleger der Bibel und der Klassiker, selbst dem gelerten Arzte, um seinen Hippokrates —, selbst dem gelerten Juristen, um seinen Codex zu verstehen, unentberlich sei: daß aber II. die wenigsten mer als halbjärige Vorlesungen auf dieses Studium verwenden wollen oder können:

nen:

nen: und daß dem zufolge III. der Vortrag so kurz als möglich, mit Weglassung alles nicht zum Zwecke Notwendigen, oder höchstens nur für den Kritiker Brauchbaren, und so leicht, als one Nachteil der Gründlichkeit möglich ist, eingerichtet werden müsse. Auf diese 3 Voraussetzungen gründet sich die ganze jetzige Einrichtung dieses Compendii, das mit andern verglichen, in mancher Rücksicht kürzer oder mangelhafter, und in andrer vollständiger oder reicher, ist.

Die Verteilung in die S. 94 angegebenen weder zu großen noch zu kleinen ZeitRäume (die Namen dieser ZeitRäume sind etwas ser außerwesentliches; man kan sie mit schicklicheren vertauschen, oder gar keine Namen aufkommen lassen), und die abgesonderte Behandlung jedes Volkes nach jedem ZeitRaume, habe ich in der Erfarung ser nützlich befunden. Griechen, Syrer, und Hebräer ꝛc. vor Kyrus, sind doch durchaus andre Völker, wie eben dieselben nach Alexandern. Jedes in unübersehlich langen Zügen verfolgen wollen, verwirret die Begriffe, und verfälschet die Vorstellung von ihnen. Zwar werden, bei jener Absonderungs Methode, Wiederholungen unvermeidlich

(z. Ex. S. 154, vergl. mit S. 217): aber diese kleine Ungelegenheit wird durch weit grössere Vorteile überwogen. — Zu mererer Deutlichkeit, habe ich dergleichen unvermeidliche Remissionen in den vorhergehenden oder nachfolgenden ZeitRaum, oft durch kleineren Druck angedeutet.

Die Ungewißheit aller ZeitRechnung, von Adam bis auf den Kyrus hin, hoffe ich anschaulich dargetan zu haben. Also ist es wirklich unmöglich, in fortlaufender Zal, von Erschaffung der Welt an bis auf Christi Geburt, zu rechnen: sogar in einzelnen ZeitRäumen vor dem Kyrus, ist keine fortlaufende Rechnung möglich. Ich war daher genötigt, bei Angaben der Chronologie, Zalen, so viel möglich, zu vermeiden, und statt deren die für Anfänger lerreichere Art von ZeitBestimmung, durch Vergleichung mit bereits bekannten Factis oder Personen, einzufüren. Wenn ich auch noch hie und da die gemeine ZeitRechnung in Zalen beigeschrieben habe: so geschah es blos aus der Ursache, weil doch solche noch zur Zeit in allen Büchern herrschet. Geht die StadtUhr auch noch so unrichtig, so muß man sich doch in Geschäfften des gemeinen Lebens nach ihr richten.

Vorbericht.

Die Einleitung ist unproportionirt weitläuftig, — eben weil in halbjärigen Vorlesungen keine Zeit zur Erläuterung der darin enthaltenen Materien, die doch mer wie Prolegomenen sind, übrig bleibt, und solche daher der Lectür anheim gestellt werden müssen.

Die zum Teil neuen Ideen von der Entstehung unsrer Erde S. 16 = 24, die zur Rettung der Mosaischen Bücher immer wichtiger werden, habe ich blos andern, aber allgemein geschätzten Schriftstellern, u. zwar — damit ich in einem mir fremden Felde nicht strauchelte — meist mit ihren eigenen Worten, nachgeschrieben.

Göttingen, im April 1785. S.

Göttingen, im Decemb. 1791.

Diese neue Ausgabe ist zwar der vorigen, sogar noch in den meisten SeitenZalen, gleich: dennoch enthält sie eine Menge Verbesserungen und Zusätze, die mich seit 7 Jaren ein ununterbrochen fortgesetztes Studium einer so unermeßlichen Wissenschaft, als alte WeltGeschichte ist, gelert hat.

Die Angaben von der Entstehung unsrer Erde S. 20—24, hat Hr. Hofrath *Gmelin* nach den neusten Entdeckungen zu berichtigen die Güte gehabt.

Auch für merere Correctheit im deutschen Ausdruck, da wo sie der Kürze und Präcision nicht weichen mußte, ist von Hrn. *Muder* wärender Correctur auf meine Bitte gesorgt worden.

S.

Einleitung
in die
WeltGeschichte.

§. 1.

UniversalHistorie, war weiland nichts, als ein "Gemengsel von einigen historischen Datis, die der Theolog zum Verständnisse der Bibel, und der Philolog zur Erklärung der alten griechischen und römischen Schriftsteller und Denkmäler, nötig hatte": war nichts, als eine HilfsWissenschaft der biblischen und sogenannten classischen Philologie.

Daher handelte sie I. nür von wenigen alten bekannten Völkern; und aus einem exegetischen Irrtume, nicht einmal von allen

len denen, deren selbst ihre Alte erwänen [1]. Daher II. ging sie nur bis auf die Völker-Wanderung. Daher III. nam sie so viel geringfügige Facta [2] auf, die zu weiter nichts taugten, als etwa ein Beiwort in einem Dichter rc., zu erklären. Daher IV. sprach sie von Salomo's Tempel, wie von der PetersKirche; von griechischen Dörfern, wie von Königreichen; von römischen Atamanen, wie von Monarchen [3]: und schwieg

1. Ursprung der 4Monarchien-Methode, aus dem mißverstandenen *Dan.* II und VII; Meusels *Bibl. histor.* Vol. I, P. I, p. 176: so wie der 10 ChristenVerfolgungen aus *Apoc.* XVII, 14. Io. Matth. *Hase*, Prof. der Mathematik in Wittenberg, focht diese lächerliche Methode schon A. 1728, in einer bei einer MagisterPromotion gehaltenen Rede (gedruckt in dessen *Phosphorus historiarum*, Lips. fol.), bündig an; aber damals noch ohne Erfolg: D. *Jan* verfocht sie in eignen Disputationen im J. 1712 und 1728.

2. Z. Ex. die ganze FamilienGeschichte der Hebräer in ihrem noch rohen NomadenZustande: die Namen aller sogenannten (oft erdichteten) Könige (Schultheissen, Kaziquen) von Sikyon, Argos, Mykenä rc. Wie wenn man in einer heutigen WeltGeschichte, in eigenen Kapiteln, von den alten Grafen von Northeim, und vom Schlosse Plesse, handeln wollte?

3. Ein Ueberrest von dieser großen Vorstellung kleiner Dinge, ist wol, daß manchmal noch in unsern Tagen, Dichter und Redner, den Sieger bei Minden mit dem StadtHauptmann Miltiades,

schwieg dagegen ganz von Aegypten, Phönicien, und OstJndien.

Noch hatte sie ein andres, wo möglich noch größeres, Gebrechen. Die Sammler dieser alten UniversalHistorie sammelten nicht blos, sondern urteilten mit unter; sie erzälten nicht blos Begebenheiten, sondern erklärten sie auch: aber sie urteilten und erklärten one alle Kenntnis des WeltLaufs [4]; oft one MenschenVerstand; ser oft auf Kosten der Sittenlere, deren Lererin doch Geschichtkunde seyn soll. Jedem Völker-Räuber hofirten sie, wie Wieland Alexandern; jeden glücklichen Bösewicht nannten sie respectable, wie Wieland Cromwelln: tierische Rachsucht und blutigen Ehrgeiz, erhoben sie unter dem Namen des Bravtuns; und verkapptes Laster verwechsel-

ten

des, den König von Preußen mit dem Jrokenmäßigen Alkiden, Petern I mit Prometheus, Pitt'en mit Demosthenes, Gibraltar mit Troja (Polit. Journ. 1782, II, S. 102, 781, II, S. 181), und unsre WeltUmsegler mit den Argonauten, in guter Meinung vergleichen.

4. Historie one Politik bringt nur Mönchs-Chroniken, und Dissertationes criticas, hervor: die Verbindung beider sonst verschiedenen Wissenschaften aber, hat bekanntlich erst neuerlich wieder in England angefangen.

ten sie mit Tugend. August und Mäcen wurden durch sie EhrenNamen; Demosthenes und Cicero hießen Patrioten, und Sokrates ein Heiliger. Das RaubNest Sparta war in ihren Augen ein musterhafter Stat, und JanHagel in Athen ein hochaufgeklärtes Volk.

Sie wurde endlich ganz unbrauchbar, und verächtlich, als sie in die Schulen kam, und unwissende oder faule Lerer sie zu einer blosen MemorienSache, zu einem marternden Zalen- und NamenRegister, umschufen [5].

§. 2.

WeltGeschichte, ist eine "systematische Sammlung von TatSätzen, vermittelst deren sich, der gegenwärtige, so ser verschiedene Zustand der Erde und des MenschenGeschlechts, aus Gründen verstehen läßt [6]."

Vor-

5. Darüber starb sie, eine Zeitlang, auf den Universitäten ganz aus. Seit dem Anfange dieses Jarhunderts, nam die neuere Europäische StatenGeschichte, ihren Namen und Platz ein.

6. Diese — wenn gleich noch nicht Definition, sondern bloße vorläufige — Beschreibung

Vorausgesezt nämlich, I. daß Erde und Menschen, auch in unsern Tagen, sich ser unänlich sind, und Italien z. Ex. ein ganz andres Land wie Kanada, der Samojede ein ganz andrer Mensch wie der Britte, ist; und II. daß auch oft ein und eben derselbe Teil der Erde und des Menschen-Geschlechts, jezo ganz anders aussieht, als wie vor 100, vor 1000, oder gar vor 3000 Jaren, und das heutige milde Deutschland z. Ex. nicht mer das sibirische Deutschland des Tacitus, der heutige wilde Aegyptier nicht mer der Weichling unter den Ptolemäern, noch minder der aufgeklärte Mann unter den Pharaonen, ist: wünschet man, die allgemeinen Ursachen dieser gleichzeitigen und successiven Verschiedenheiten zu erfaren. — Diese Ursachen liegen in vorhergegangnen Veränderungen, die teils Werke der Natur, teils Hand-

bung, verspricht doch schon etwas ser würdiges, und praktisches. Menschen und Länder umschaffen, ist doch in vielen Fällen das Höchste aller Regirungskunst: die Mittel dazu lert eben die Wissenschaft, die beider bisherige (gute oder schlimme) Veränderungen aus Gründen beschreibt.

Handlungen der Menschen, waren. Diese Veränderungen haben ihren Grund wieder in andern; und so verfolgt man solche, wo möglich, bis zum Anfang der Dinge, oder doch bis zum Anfang aller Nachrichten, hinauf: und so entstand eine lange, zusammenhängende Reihe von Begebenheiten, genannt WeltGeschichte [7].

§. 3.

Diese, von der UniversalHistorie, in Zweck, Materie, und Form, wesentlich verschiedene WeltGeschichte, I. breitet sich über alle [8] bekannte Zeiten, Länder, und

7. Man probire diese Beschreibung an folgenden Beispielen: Ruinen von Oxfor; DomHerren am Rhein; Pocken in Mexico; Druckerei in Petersburg und Quebec; deutsche Schule in Hermannstadt, Germantown, und Colombo.

8. Ueber dieses "alle" war die WeltGeschichte lange im Streit mit der UniversalHistorie. In denen zu Pekin herauskommenden WeltHistorien, steht vermutlich Hildebrand nicht: und eben so wollte *Büsching* den Jamkjen nicht in unsern HandBüchern dulten, und nannte solches *unnötiger* Weise sehr *unbekannte* Namen einmischen. Aber Hildebrand und Jamkjen sind würdige Collegen, einer so universalhistorisch wie der andre. Freilich kannten diesen die vorigen CompendienSchreiber nicht: aber sollten nicht wir ihn kennen?

und für sie zweckmäßige [9] Begebenheiten, aus. II. Ihre TatSätze stellt sie nach der Folge ihrer Ereignis, d. i. chronologisch und synchronistisch, auf; verteilt sie aber in abgemessene Reviere, damit das große Feld übersehlich werde. Nächstdem III. bemerkt sie, wiewol nur allgemein, die letzten Quellen ihrer Nachrichten, welche den kleineren oder größeren Grad ihrer Glaubwürdigkeit bestimmen; und unterscheidet sich dadurch von der KinderHistorie. Durch alles das, vertritt sie nebenher IV. die Stelle der Institutionen, für die ganze weite GeschichtsWissenschaft: und wird nunmer V. nicht blos zum Verständnisse, sondern selbst zur Berichtigung, der in diesem Fache gelerter Kenntnisse unglaublich albernen Griechen, und sehr unwissenden Römer, (der Sineser, Araber, und andrer jüngeren Völker, nicht zu gedenken), brauchbar: und bildet endlich VI. im Allgemeinen, den historischen Geschmack (S. 69).

Nach

9. Zweckmäßig für die WeltGeschichte, ist jede Begebenheit, die eine Ursache, eine Veranlassung, folglich ein ErkenntnisGrund, erheblicher Veränderungen ist: z. Ex. Ankunft der Pocken, der Zigeuner, des Tabaks, in Europa; so gut wie die Schlacht bei Zama, die Zerstörung Jerusalems, der Westfälische Friede.

Nach dieser neuen [10] Behandlung und Erweiterung, wird sie I. eine ware Geschichte der Menschheit, deren Entstehung, Fortgang, Veredlung, und Ausartung, sie in Beispielen lert, und dadurch der Psychologie, der StatsWissenschaft, der Naturkunde, und andern Wissenschafen, lichtvolle Erläuterungen und Beweise liefert. — II. Natürlich hört sie also auf, ein ödes GedächtnisWerk zu seyn, das Namen an Namen und Zalen reihet: sondern sie wird Philosophie, die immer Wirkungen an Ursachen kettet; sie wird Unterhaltung für jeden denkenden Kopf. Das Vergnügen, das jede einzelne Geschichte dem betrachtenden Geiste im Kleinen gewäret, verschafft sie im Großen, als in einem viel weiteren Raume. Sie erzälet (wenigstens vom 4ten JarTausende an) nur große Begebenheiten, und ungeheure Wirkungen, wiewol oft nur aus aus anscheinend kleinen Ursachen. Sie wandelt unter den

10 Wer nur in der alten UniversalHistorie des *Offerhaus* (Götting. Gel. Anz. 1779, Zug. St. 12, S. 191), im Gegensatze der neuen WeltGeschichte, gute gesunde narhafte Speisen findet, muß einen ser verdorbenen Magen haben.

den merkwürdigsten Sterblichen aller Zeiten und Länder herum: JarTausende liegen vor ihr ausgebreitet; sie siehet Völker keimen, blühen, welken, und verschwinden: und Revolutionen, die den ErdKreis erschüttern, durchläuft ihr schneller Blick, von ihrem ersten Anlasse, bis zu ihren, oft späten, oft vereitelten, Folgen hin. Indem sie nun alle diese Vorfälle mit einander vergleicht: so findet sie, zwar einer Seits bei allen Auftritten eine belustigende Verschiedenheit, und immer neue Scenen im Einzelnen; andrer Seits aber, wenn sie die agirenden Personen vom Zufälligen entkleidet, und in das Wesentliche ihrer Handlungen eindringt, entdeckt sie überall eine auffallende Uebereinstimmung und Aenlichkeit. Sie findet, daß Menschen unter allen Graden Menschen, gleich gute und böse Menschen, sind, und unter einerlei Umständen immer auf einerlei Art handeln: sie findet, daß nichts neues mer unter der Sonne geschicht [11]; und sie endiget mit dem hohen *nil admirari*.

End-

11. Rom fällt, wie Bagdad, Kahirah, Siam, und das Reich der AngelSachsen, durch fremde Miet-

Endlich das Verhältnis, worinn unsre Wissenschaft ganz vorzüglich zur III. Religion stehet, verdient auch hier schon eine Bemerkung. Zwar brechen auch aus jeder noch so kleinen SpecialGeschichte, Schimmer von den wunderbaren Leitungen der Vorsehung hervor. Aber so wie sich die Betrachtung des ErdBalls gegen die Betrachtung des ganzen WeltAlls verhält; da jene schon den Betrachter hinreißet, diese aber ihn wie betäubt, wenn er Myriaden Welten über seinem Haupte rollend, und in diesen Welten zusammen, Harmonie und Ordnung, denkt: so verhält sich die Ueberdenkung einzelner Reihen von Begebenheiten, gegen die Anschauung des WeltLaufs im Großen, der Regirung des gesammten MenschenGeschlechts, des Zusammen-

Soldaten. Hlodowichs Reich ermattet, wie die Reiche Mohämmeds, Seldschuks, und Dschinkis-Chans, durch MajorDomus, Wesire, und Nowianen. Der Papst, der Chalife, der Dairo, und der DalajLama, — die heiligen Häuser zu Delphi, Mecka, Loreto, Soffau, und Einsiedeln, sind blos verschiedene Arten Einer Gattung. Auf die Britten strömt Verderbnis der Sitten vom Ganges her, wie einst auf Römer von KleinAsien, und auf Spanier aus Amerika: devicta victores suos corrupit, Flor. u. s. w.

menhangs aller Dinge. Diese wirft den Geist tief zur Anbetung desjenigen Wesens nieder, das unsichtbar die Schicksale der Menschen in langen Ketten hält; das in dem einen JarTausende, freie Geschöpfe, ihnen selbst unbewußt, wie Maschinen, zu Werkzeugen seiner Absichten in dem andern vorbereitet; das am östlichen Ende der Erde Handlungen hervorruft, durch die es, zu seiner Zeit, StrafGerichte oder Woltun im Westen übet. — So wird der Leser der WeltGeschichte, nach Diodor's Ausdrucke, ein ὑπεϱγος της θειας πϱονοιας.

§. 4.

Menschen sind jünger, wie die Erde; und aufbewarte Geschichte ist jünger wie die Menschen: also scheint solche, vom Anfange des ErdBodens und des Menschen-Geschlechts, nichts erzälen zu können.

Allein vielleicht hat die Erde noch jetzo Spuren an sich, in denen der NaturForscher, ihre Geschichte vor aller Schreib-Kunst, lesen kan. Und diese Spuren waren vielleicht, vor JarTausenden, auch für

nicht

nicht. NaturForscher [12] leserlich. Folglich ist Tradition, wie Offenbarung *, eine wenigstens mögliche Quelle warer Nachrichten, selbst aus solchen Zeiten her, die noch weder JarBücher noch Denkmäler hatten.

Gewagt sei also I. vorläufig die dreiste Frage: **wann und wie fing die Erde und das MenschenGeschlecht an?** Dann gehen wir II. zur allgemeinen Untersuchung der HauptVeränderungen fort, die beide im Lauf der Zeiten erlitten haben, oder noch erleiden können. Und so erst wird sich zulezt III. eine vollständige Definition unsrer Wissenschaft ergeben.

12. So war z. Ex. in unsern Tagen ein *Hamilton* (p. 456 seines unten anzufürenden Werkes) nötig, um die Steine, mit denen Düsseldorf gepflastert ist, für Lava zu erkennen, und die vielen nun erloschenen Vulkane am Rhein wieder zu finden. Vor etlichen tausend Jaren, mußten da die Spuren des Brandes allgemein sichtbar seyn.

* Der erste Mensch wußte freilich von seiner ersten Entstehung nichts: aber möglich ist es wenigstens, daß ihm solche der Schöpfer nachher, durch unmittelbare Offenbarung, kund gemacht, und diese Nachricht auch folgende Geschlechter, die keiner Offenbarung mer gewürdiget worden, durch Tradition fortgepflanzt hätten.

Abschnitt I.

Anfang der Erde.

[*Geogonie*, nicht *Kosmogonie*].

§. 5.

Unsre Erde, — unser SonnenSystem — die Welt: — welch verschiedene Dinge!

Nicht alle Menschen können Astronomen seyn; aber so viel astronomische Kenntnisse bringe doch jeder Schüler der WeltGeschichte mit, als gewönlich in jedem TaschenKalender stehen: und diese schon, werden ihm in seinem ganzen Studio, zum Teil unerwartete Dienste leisten. Von nun an werden ihm WeltStürmer, die Reiche stifteten und zerstörten, wie Knaben vorkommen, die KartenHäuser bauen und umwehen. Der ganze ErdBall wird ihm ein Stäubchen, das ganze MenschenGeschlecht eine Bagatelle [13], seyn. Und sollte diese Erde morgen untergehen, so — impa-

13. Selbst in der Dogmatik kan diese Idee brauchbar werden: Michaelis von der Sünde und Genugtuung (Bremen, 1779, 8) S. 329.

impavidum ferient ruinae: denn eine Erde mer oder weniger in Gottes großem All, ist lange nicht, was eine Scheibe mer oder weniger im Escorial.

Nur so viel astronomische Kenntnisse vorausgesetzt: so hätten nie Kometen die Menschen erschreckt, nie Astrologen sie getäuscht, nie Censoren gelerte Bibel-Ausleger verkäzert; auch wäre Schuster Böhme [14] nicht über *Genes.* I zum Narren geworden.

§. 6.

Unsre Erde, ein fast kugelrunder [15] Klumpe von Mineralien und Wasser, hat 5400 deutsche Meilen im Umkreis, oder etwa 1720 Meilen zum Durchmesser. Ihre ganze Fläche beträgt 9,288000 □Meilen: hievon stehen etwa $\frac{2}{3}$, oder 6,192000 Meilen, unter Wasser; nur $\frac{1}{4}$ aber, oder 2,322000 □Meilen, ragen gleich einem Eilande aus dem AllOceane hervor, oder sind bewonbares, und zugleich bekanntes Land.

Die-

14. Jacobi Böhmen, Philosophi Teutonici, *Aurora* (Amsterdam, 8, 1676); besonders S. 411 folgg.

15. Ihre HalbAxe verhält sich zum HalbMesser des Aequators, wie 1223 : 1224. Die Berge kommen in keinen Betracht; da der höchste aller Berge, der *Chimboraso*, noch keine deutsche Meile hoch, und kaum $\frac{1}{2038}$ des Diameters der Erde ist.

Diese Kugel rollt in 365 Tagen, 5 Stunden, 48′, 48″, um ihre Sonne, von welcher sie über 19 Millionen Meilen ab ist (also fast 4 Meilen in jeder Secunde). Nebst ihr wälzen sich noch 7 andre Kugeln, Planeten genannt, teils größer teils kleiner wie sie, in weiteren und engeren Kreisen, um eben diese Sonne herum. Um einige dieser Planeten rollen andre Welten, Monden oder Trabanten genannt, zusammen 10 an der Zal. Derjenige Mond, der um unsre Erde in 27 T. 7 St. 43′, 8″, in einer Entfernung von 51600 Meilen lauft, ist 65mal kleiner, wie sie. — Diese 7 Planeten, und 10 Monden (vielleicht auch noch 115 Kometen), nebst der Sonne, die jenen allen Bewegung, Licht, und Wärme, gibt, heißen zusammengenommen — **unser SonnenSystem.**

Jeder FixStern ist eine Sonne, hat also warscheinlich auch seine Planeten, und diese wieder ihre Monden: ist also ein ganzes SonnenSystem. Solcher Sterne sieht man mit bloßen Augen 2000, kennt man durch Teleskope und Schlüsse Millionen. — Der Raum zwischen unsrer Erde

de und unsrer Sonne, 206264mal genommen, ist der Raum zwischen ihr und dem nächsten FixSterne. — Und wer wird dann, nach diesen uns blos bekannten SonnenSystemen, die ware Summe aller wirklichen schäzen? welcher Blindgeborne wird nur das für existirend halten, was er betappen kan?

Der Inbegriff aller Millionen SonnenSysteme heißt das große All, das Reich der Allmacht, die Welt. Spashaft aber nennen wir auch unsre Erde, ein — Teilchen — unsers SonnenSystems, die Welt.

§. 7.

Nun diese unsre Erde, **wann** und **wie** ist sie entstanden? *Ovids* Metamorphosen, *Böhmens* Aurora, und *Calovs* Commentar über die Genesin, können diese Frage nicht beantworten: man muß sich bei *Leibnitz*, *Buffon*, *Wiedeburg*, *Wallerius*, *Silberschlag*, und dergl. Männern, erkundigen.

Histoire naturelle - - par Mr. le Comte de Buffon . . . *Supplement*, Tome V, à *Paris*, 1778, 4, 615 Seiten.

Neue

Neue Mutmaßungen über die Sonnen Flekken, Kometen, und die erste Geschichte der Erde - - von J. E. B. Wiedeburg, KammerRat und Prof. der Mathematik in Jena. Gotha, 1776, 8, 48 Seiten.

Fing sie zugleich mit dem übrigen All an (und wann hat dieses angefangen?); oder kam sie erst nach einigen JarMillionen mit hinein? Ist sie ein unmittelbares Werk des Schöpfers, der sie aus dem Nichts rief; oder ist sie eine spätere, allmäliche, natürliche Geburt der Zeit?

Vielleicht die tausendste der Sonnen wälzt jetzt sich,
Und tausend bleiben noch zurücke.

Ewig ist sie freilich nicht; durch ein blindes Ungefär ward sie freilich nicht. Aber Gott schuf den Schmetterling, der gestern aus der Puppe flog, und vor einigen Monaten Raupe war, so gut wie den Sirius, wenn gleich nicht unmittelbar. Warum sollten nicht neue Welten, wie neue Rosen, jung werden? In unserm kleinen Wesen hienieden unter dem Monde, im physischen und moralischen, drengt ja eine Revolution die andre: warum nicht eben so im großen All! — Ein Komet, sagt *Buffon*, rannte vor 75000 Jaren un-

sanft gegen die Sonne an, und sties ihr $\frac{1}{800}$tel ab: aus diesem Abgestoßenen bildeten sich die 6 Planeten, folglich auch unsre Erde. Diese brannte noch fort 35000 Jare: dann wurde sie ein Ocean: nach 25000 Jaren stieg trocknes Land empor; dieses fing zuerst in Sibirien an abzukülen, und die lebende Natur erwachte. Noch wird diese Natur 93000 Jare leben, und zulezt erfrieren. — Sonnen dünsten aus, sagt *Wiedeburg*; diese Dünste sammlen sich zulezt in Klumpen, wie in Tropfen: so einen Klumpen zog unsre elektrische Sonne an sich, und schleuderte ihn nachher in die Tiefe der Himmel hinab: so ward unsre Erde.

§. 8.

Der Etat *primordial* der Erde geht den Historiker nichts an, wol aber ihr Etat *préadamitique*.

Sie sei entstanden, wie sie wolle: so ging sie doch gewißlich nicht so, wie sie nun ist, aus der Hand des Schöpfers. Sichtbar ist sie ein Werk der Zeit; eine Ruine, ein Ueberbleibsel, das Cadaver einer älteren zerstörten Welt; ein noch erklärbares Denkmal von Revolutionen, die JarMyria-

den gedauert haben müssen. Natur, Offenbarung, und Tradition, stimmen darin überein. Die beiden ersten haben einerlei Urheber, können sich also nicht widersprechen; aber beider ihre Ausleger können sich, einer so gut wie der andre, irren. Nur scheint es ratsam, vorher die Natur, und ihre neuere Ausleger, die heutigen NaturForscher, abzuhören; ehe man den hebräischen Moseh, und seine alte Ausleger, die wenig Hebräisch und noch weniger Physik verstanden, befragt.

Der NaturForscher stellt sich auf eine Alpe, etwa 1800 Toisen ob dem Meere; überschaut von dar die Erde one alle menschliche Travestirung, so gar one Grün; und sieht nichts als ein unendliches wallendes Meer, zusammengerückte Berge, zwischen ihnen Ebenen wie unordentliche Risse und Klüfte, und Flüsse und Seen wie Kloaken. — Dann steigt er in die Tiefen [16] der Erde, wült

16. Noch zur Zeit aber sind wir nicht tief gekommen. Das tiefste Bergwerk ist von 500 Lachtern, ist folglich noch nicht $\frac{1}{6000}$ bis zum MittelPuncte der Erde. Also kennen wir so wenig vom Innern unsrer Erde, als ein GallInsect von der Eiche, auf deren Rinde es sizt.

wült im Inneren der Gebirge und Ebenen, zält und mißt ihre ErdSchichten, und unterscheidet darin die Spuren von abwechslend, und JarTausende hindurch, wirkendem Wasser und Feur. — Gelegenheitlich sieht er zu, wenn manchmal jetzo noch [17] die Erde Berge oder Inseln gebiert, und das schrecklich-prächtige Schauspiel der sogenannten 3 ersten Schöpfungs-Tage, im Kleinen, erneuert. — So vorbereitet erst, nimmt er den alten dunkeln Moseh in die Hand, und hilft ihn dem Historiker und Exegeten erklären; mit Voraussetzung folgender aus richtiger Beobachtung abgezogenen Grundsätze:

§. 9.

I. **Unser festes Land, unsre ganze jetzo trockne Erde, war vordem Meeres-**

17. Nachricht von einer schrecklichen Natur-Begebenheit in OstIndien (Amsterdam, 1774, 5 Bogen). — Strabo beschreibt die Schöpfung der Insel *Hiera*, 106 J. vor Christo. Der P. *Gorée* sah zu Anfang dieses Jarhunderts die neue Insel im Archipel entstehen. Beim Vesuv entstand A. 1767 ein neuer Berg, der in 8 Monaten schon 185 Schuh hoch war: den noch grössern *Monte nuovo* sahen delli *Falconi* und di *Toledo* werden. *Philos Transact.* num. 332. HAMILTON p. 56, 194, 233.

res. Boden*; seine äußere Rinde ist das allmäliche Sediment von Gewässer, das Myriaden Jare über ihm stand. Viele, vornämlich die niedrigeren Berge, die meisten Hügel und Ebenen, sind Schichten-Weise gebildet: und die meisten dieser Schichten enthalten SeeProducte. Diese SeeProducte, Muscheln ꝛc., sind in solcher Menge, und von solcher Art, daß nicht Pilgrime aus den KreuzZügen, wie Voltaire meinte, sie zusammengeschleppt haben können (*Buffon* l. c. p. 285). Und ein einziger Hügel von ThonSchichten, nur 1000 Toisen hoch, braucht (nach *Buffons* Berechnung p. 69) wenigstens 14000 Jare Zeit zu seiner Entstehung.

II. Im Innern unsrer Erde wirkt auch one Luft beständig Wärme, brennt ein Feur,

* De *Corporum marinorum* aliorümque peregrinorum in *Terra Continente origine*, 1753, von Hollmann in Göttingen. (Neue Ausgabe in dessen *Commentationum . . . Sylloge altera*, 1775, 4, S. 1-94). Ist in merere Sprachen übersetzt.

Buffon, de *Luc*, und alle andre neuere Schriftsteller über die Entstehung der Erde, nemen diese Hollmannsche Entdeckung, als einen unläugbaren Satz, in ihre sonst verschiedene Systeme auf.

das sich öfters Oeffnungen (SchornSteine, feuerspeiende Berge) durch das Meer und unsre OberFläche gemacht, und ungeheure Massen ausgespien, MeeresBoden wie MaulwurfsHügel empor gehoben, Berge aufgetürmt, Länder zerspalten, und vielleicht vor vielen JarTausenden Länder aus einem WeltTeil in den andern geworfen hat. — Von solchen Eruptionen feuerspeiender Berge (deren es ehedem weit mer, wie jezo, gegeben hat) leiten Viele, nicht nur die höchsten noch vorhandenen Gebirge, sondern auch große Strecken ebenen festen Landes, selbst den 5ten WeltTeil nicht ausgenommen (*Hamilton*, p. 234), her. Und warscheinlich ist ein Teil unsrer jetzigen trocknen Erde, teils durch **Emporhebung** aus dem Meere, wie die neue Azore A. 1628, teils durch **Ueberschüttrung** mit Lava, wie der Neue Berg bei Puzzuoli A. 1538, entstanden*.

* *Oeuvres complettes* par Mr. le Chevalier *Hamilton*, Ministre du Roi d'Angleterre à la Cour de Naples, Membre de la Société Royale de Londres &c. Commentées par M. l'Abbé *Giraud-Soulavie*. à *Paris*, 1781, 8, 506 Seiten.

III.

III. Da diese Schichten mit einigen Spuren von der Wirkung des Feuers, mit Schichten von MeeresSediment, und Schichten von PflanzenErde, kenntlich abwechseln: so ist vielleicht die Erde, Jar-Myriaden lang, abwechselnd, ein Spiel von **Wasser** und **Feur**, mit untermischten Zeiten der **Ruhe**, gewesen. — Gewiß hatte die vorige zerstörte Welt, außer den SeeTieren, bereits Wälder, HolzWürmer (de *Luc*, I, p. 329), und Elefanten; wenn gleich keine Menschen [18], keine artefacta. Der Aetna, der nach der geschriebenen Geschichte erst A. 772 vor Christo Feuer zu speien anfing, muß bereits zu einer andern weit älteren Zeit gebrannt haben (*Hamilton* p. 436). Die fast augenscheinliche Spaltung Britanniens von Frankreich, Siciliens von Neapel, Asiens von Europa ꝛc., steigt vielleicht, wie die Versinkung von Atlantis, in eben so frühe Zeiten hinauf. So wie die, mit Lagen von

18. Wonten etwa Engel vor uns auf unserm Planeten? je, wer kan das wissen. Jackson's chronologische Altertümer (Nürnberg, 1756, 4) S. 6: vergl. mit Michaelis von der Sündf. S. 334.

von Oceanischen Producten, abwechslende Lagen von andern Producten am Rhein, schon waren, ehe es noch einen Rhein und eine Mosel gab (de *Luc*, V, p. 363).

IV. Daß der höchste Norden in jener zerstörten Welt ein sehr **heißes Klima** gehabt, vermuten Einige aus der erstaunlichen Menge von ElefantenGerippen in Sibirien und Kanada. Aber zur Erklärung dieser Erscheinung, ist weder *Buffons* physischer Roman von der allmälichen Abkülung der Erde, noch die Hypothese, daß die Erde ihre Pole geändert habe, nötig*.

* Lettres physiques & morales sur l'Histoire de la Terre & de l'Homme — — par J. A. *de Luc*, Tom. V. (*Paris*, 1779, 8) p. 614. — *Pallas* de ossibus Sibiriae fossilibus, in *N. Comment. Petrop.* XIII, p. 461.

Eine Menge von Schriften über die Entstehung der Erde überhaupt, finden sich angegeben in: Gmelin's NaturSystem des MineralReichs (Nürnberg, 1777, 8) Th. I, S. 191-201. Nebst der *Histoire des anciennes revolutions du Globe* terrestre, Amsterdam, gr. 12°, 328 Seiten.

§. 10.

§. 10.

Was alte griechische sogenannte Philosophen, ohne alle Kenntnis der Natur —, was neuere, teils ungelerte, teil gar wilde Völker, vom Sineser an bis zum Kamtschadalen herab, von Entstehung der Erde, oder gar der ganzen Schöpfung, geträumt haben; muß nicht mit der Tradition vermengt werden, und gehört folglich so wenig hieher, als die Systeme von Burnet und Whiston [19].

Aber in den Bruchstücken der ältesten babylonischen, ägyptischen, und phönicischen Geschichte, auch in der dem Orpheus zugeschriebenen Philosophie, scheint ware Tradition zu liegen, wiewol mit allegorischem Unsinn vermengt. Wenigstens des Berosus Sage, γενεσθαι χρονον ἐν ᾧ το παν σκοτος καὶ ὑδωρ ειναι; Sanchoniathon's ἀερα ζοφωδη και πνευματωδη; des Orpheus Lere, νυξ ζοφερα παντα κατειχε και ἐκαλυπτε τα ὑπο τον αἰθερα; und des sogenannten Hermes σκοτος

19. Allgem. Welt-Historie Th. I (Halle 1744, 4), S. 4-116.

τος ἀπειρον ἐν ἀβυσσῳ και ὑδωρ και πνευμα λεπτον νοηρον. (vielleicht auch Zeno's Erklärung von Hesiod's Chaos), wird ein Verehrer von Moseh, wegen ihrer auffallenden Harmonie mit der Vorstellung des hebräischen Geschichtschreibers, mit Vergnügen bemerken [20].

§. XI.

Dieser uralte Moseh, fängt die Chronik seines Volks, mit einer Nachricht von der Entstehung unsrer jetzigen Erde an. Ob er diese Nachricht aus unmittelbarer Offenbarung, oder aus den Archiven seiner Nation, oder aus den Abyten der Aegyptier, hatte: ist uns hier gleich viel; wir untersuchen ihren Inhalt, nicht ihren Urheber.

Lange war diese ehrwürdige Reliquie unerklärlich, oder vielmer, sie wurde töricht erklärt: und *Bolingbroke* und *Blount* waren so ungerecht, die Torheiten der Ausleger auf Rechnung des Schriftstellers zu schreiben. Erst in unsern Tagen, seit den neusten Entdeckungen unsrer Physiker, ist sie uns verständlich geworden. Natur-

Beob-

20. Jackson S. 9-12.

Beobachtungen, die vielleicht zu Moseh's Zeiten schon verloren waren, aber erst seit 30 Jaren über veteris vestigia formae wieder angestellt worden, geben uns den Schlüssel dazu. Sie ist keine Allegorie, keine Hieroglyphe, nicht Gemälde, nicht Poesie: sie ist reine physisch-historische Erzälung, nur freilich in der BilderSprache des alten Orients vorgetragen *.

Wer ganz frisch von Lesung der vorhin angefürten HauptSchriftsteller herkömmt: wird folgende Erklärung natürlich, und gar nicht dem Schriftsteller aufgedrungen, finden.

§. 12.

Im Anfang hat Gott den Himmel und die Erde (d. i. das ganze All) erschaffen. Gab es etwa damals schon so genannte Philosophen, die von einer Ewigkeit der Welt, von einem ungefären Werden derselben, von einem Ober- und Unter-Gott, einem Schöpfer des Guten und einem

* Vergl. mit: D. *Rosenmüller*'s Abhandl. über die älteste Geschichte der Erde — aus dem Latein übersetzt mit Zusätzen, von *Kesler* von *Sprengseysen*, ObristLieut. in Sonnenberg. Nürnberg, 1782, 8, 198 Seiten.

nem andern des Bösen, träumten? Diesen wäre also jener Eingang entgegen gesetzt.

Nun verläßt die Urkunde das ganze All, und kömmt auf unsern Planeten. Aber auch in dessen UrSchöpfung geht sie nicht hinein, erwänet dessen vorhergegangner Revolutionen nicht; sondern hebt von seiner letzten Zerstörung an, aus deren Trümmern die jetzige Erde, durch weise Allmacht, wie ein Monte *nuovo* (§. 9, II), hervorgestiegen ist.

Die Erde war, durch eine vorherige Revolution, eine mit Finsterniß bedeckte See, חשך על-פני תהום, und folglich wüste und leer, geworden. Schon war also unsre Erde da, kein Ovidisches Chaos mer: nur ihre OberFläche war anders; sie war Ein Ocean, den noch dazu kein leuchtender WeltKörper erhellte. Wie sie in diesen Zustand geraten, wie lange sie darinn gewesen, wie sie vorher ausgesehen? kein Wort von allem dem sagt die Urkunde. — Aber nun, nachdem eine ganze organisirte präadamitische Schöpfung auf ihr untergegangen war, gehen, auf ihrer OberFläche, allmälich neue Verändrungen vor, die sie zu dem, was sie jetzo ist, zu einer Wonung für Menschen, machten.

I. Stür.

I. Stürme brauseten auf diesem Oceane[21], und es ward Licht[22]. Die unterirdischen Feuer fingen an mereren Orten ihr Spiel an; doch one jezo schon so viel auszuschütten, one jezo schon den MeeresBoden so hoch zu erheben, daß festes Land erschien. Diese Feuer tobten abwechselnd, und ruheten wieder, wie gewönlich alle Vulkane: auf Helle folgte wieder Dunkel. — Erster Tag. — Tag der Gottheit! — Periode: ob 24 Stunden lang (dieses kleinstädtische TageMas war damals noch nicht)? oder 24 Jarhunderte[23] lang? entscheidet die Urkunde nicht.

II. Dann zogen sich Dünste von dem AllOceane in die Höhe: die Atmosphäre, der LuftHimmel (aquae in coelo stantes, PLIN.

21. רוח אלהים מרחפת על־פני המים. Ein unruhiges Meer, und Stürme, gehen gewönlich vor den Eruptionen her. *Hamilton* p. 31, vergl. mit Psalm 104, 7. 8.

22. *Hamilton* p. 36 und 270, sah dieses Licht, hörte das SchöpferWort.

23. Vordem glaubte man dem *Suidas*, die alten Etrusker schon hätten eine Sage unter sich gehabt, daß diese Tage so viel JarTausende bedeuteten: allein s. *Nou. Comment. Societ. Goting.* Tom, VII, p. 34 sqq.

Plin. 31, coelum qui dicitur aër, Lucret.) entstand. Aber noch blieb unsre Kugel mit Wasser bedeckt. — **Zweiter Tag.** Später erst

III. stieg ein Teil unsrer festen OberFläche aus dem Meere heraus. Vulkane hoben ErdTeile empor; oder schütteten LavaStröme aus die vereint, gedämmt, erkaltet, Berge (Psalm 90, 3) und Inseln gebaren. Lange stand dieses neugeborne feste Land, teils naß teils heiß da. Ersteres dörrte so gar aus (*Genes.* II, 5; wie lange muß dieses gedaurt haben!): aber Regen kam, und tränkte den ausgedörrten Grund; nun entstand vegetabilische Erde und Pflanzen, der nackte Boden ward mit Grün bekleidet. — **Dritter Tag.**

IV. **Sonne, Mond,** und **Sterne,** wurden nun erst unserm Planetchen regelmäßig sichtbar. — **Vierter Tag.**

V. **Vögel** entstanden, und neue **WasserTiere** (statt der in den vorigen heftigen Revolutionen zerstörten). — **Fünfter Tag.**

VI. **Tiere** und **Gewürme** machten den Schluß. Nun erst trat der **Mensch** in

diese

diese für ihn umgeschaffene Erde ein; und wird sie bewonen, bis sie entweder, nach *Buffon*, erfriert, oder, nach *S. Petro*, (2 Pet. III, 7), verbrennt: mit Ersaussen droht uns keine Hypothese mer.

Abschnitt II.

Anfang des Menschen-Geschlechts.

---

§. 13.

I. Wann hat das MenschenGeschlecht angefangen? — ob vor 5000, oder 20000 Jaren; kan niemand bestimmen. Die gewisse bekannte ZeitRechnung fängt höchstens erst mit den Olympiaden, oder vor dritthalbtausend Jaren, an.

Aber viel älter scheint es nicht zu seyn. Die noch ser neue Bevölkerung und Cultur unsers WeltTeils, berechtigt uns, eben dies von den übrigen zu vermuten.

Die

Die erst seit 500 Jaren geschehene Entdekkung der wichtigsten menschlichen Künste, zeigt uns das ganze MenschenGeschlecht bis dahin in einer Art von Kindheit *. Und von einem älteren, zerstörten, MenschenGeschlecht, hat sich, bis auf den heutigen Tag, nicht die geringste Reliquie gefunden.

Die Babylonischen 470000 Jare sind ein bloßer UebersetzerFeler des Abydenus, welcher Tage mit Jaren verwechselte: *Jackson* S. 149. — Die Aegyptischen 36525 Jare der Chronik beim Syncellus, sind die berümte CanicularPeriode von 1461 Jaren (das große Jar genannt), multiplicirt durch einen andern Cykel von 25 Jaren; kommen heraus, wenn die zwei großen Cykel der Sonne und des Mondes in einander multiplicirt werden: sind folglich keine historische ZeitBestimmung, *Jackson* S. 417 folgg. — Und die 10000 Jare des Herodots und Diodors, sind warscheinlich aus der Verwechslung gleichzeitiger Dynastien, mit auf einander folgenden, entstanden. —

Die

* *Reimari* natürliche Religion (Hamburg, 1755) S. 40-79.

Die Sinesischen Millionen, sind teils auch Cykle, teils erweislich Träume ganz junger Sinesischer Stoppler. — Japaner endlich, und neue Braminen (die alten Indier rechneten bis auf den Sandrokott, höchstens 6042 Jare, *Arrian.* Ind. IX), sollen doch nicht gegen Moseh, den alten Eleven uralter Aegyptier, zeugen?

§. 14.

II. **Wie?** — Durch unmittelbare Schöpfung. Das zufällige Werden der Menschen und Tiere aus Schlamm, den die SonnenWärme belebte, — die ἐγγενεῖς und αὐτόχθονες der Griechen, — und Anaximanders wie Telliameds [24] Fisch-Menschen, sind nach unsern heutigen Einsichten Possen.

Ser vernünftig ist Moseh's Vorstellung hievon. Aus Erde [25] schuf Gott den

24. *Telliamed*, ou Entretiens d'un Philosophe Indien avec un Missionaire françois sur la diminution de la Mer, par Mr. *Maillet* (à la *Haye*, 1755, 12), Tom. II, p. 177.

25. Reliquien in Phokis von dem Thon, aus dem Prometheus seine Menschen schuf: *Pausan.* X, 4. — Adams Ribbe, aus der Eva gebildet wor-

den Menschen: er stammt aus dem MineralReiche, und kehrt wieder in dasselbe zurück. Den Thon beseelte der Schöpfer: nun ward die Statůe ein Tier. Zu einem Bilde Gottes ward das Geschöpf: es erhielt Vernunft, oder doch VernunftFähigkeit.

Zwar one alle angeborne Begriffe und Künste, aber doch als ein ganz reifes MenschenWesen, versehen mit allen, durch keine Unvollkommenheit der Organisation gehinterten Anlagen zur Vernunft und Perfectibilitåt, erwachte er, auf einmal, zum Gefül des Lebens, und zum Anblick der ihm vorliegenden Welt. Und Bedůrfnis und Gesellschaft trieb die KinderSele im erwachsnen Kőrper, frůh zum Denken und Erfinden fort.

§. 15.

worden, wird von den Griechen anders, und von den Rabbinen wieder anders, übersetzt. S. Hieronymus meinte, diese Ribbe låugnen, wåre so arg als nicht an Gott den Schöpfer glauben: Beyl. zum ReligionsJournal 1782, S. 323. — Unsinnige Traditionen der Talmudisten und Muhammeder von der Schöpfung des Menschen: AWHist. I. S. 99 folg. — Alberne Anekdoten von eben derselben beim *Syncellus*, aus der λεπτη γενεσις, und βιος Αδαμ.

§. 15.

III. Wie viele? — Alle bisher entdeckte Völker und Menschen stammen von Einem Pare. Der Neger am Senegal, der Kalmücke am Altaj, der Iroke in Amerika, und selbst der Kakerlake auf Java, haben mit dem Deutschen, Franzosen, und Britten, Einen StammVater: alle sind aus dem Hause Adams [26]; dieser war der einzige, der erste Mensch.

Man könnte dies läugnen, one just Moseh zu widersprechen. Allein das Gesetz der Sparsamkeit, wornach die weise Gottheit handelt, macht uns diesen Satz annemlich. Die große Lere im NaturRechte, von der wesentlichen Gleichheit aller Menschen, erhält durch ihn eine neue Stütze. Und nach unsrer heutigen, ser erweiterten Naturkunde, zwingt uns nichts mer, solchen furchtsam zu bezweifeln; seitdem wir, Affen von Menschen kranke von gesunden Menschen, SpielArten von Arten,

26. *Praeadamitae*, sive Exercitatio super versibus 12 -- 14 cap. V Epist. D. Pauli ad *Romanos*, quibus inducuntur primi homines ante Adamum conditi (12, 1655, one DruckOrt, 70 Seiten), von Isaac *Peyrère*, waren ein bloßer Spas mit den Orthodoxen.

ten, und ReiseBeschreiberMärchen von Beobachtungen wirklicher Physiker, besser wie *Rousseau*, *Home*, und selbst *Linnée*, unterscheiden gelernt haben.

Freilich sind die physischen Verschiedenheiten der Völker in allen 5 ErdTeilen, in Größe, Farbe, und Bildung, äußerst auffallend. Und mächtig müssen die Revolutionen seyn, die diese Söne Eines Vaters, im Laufe der JarTausende, sich einander im Aeußern und Innern so unänlich gemacht haben. Aber Klima, Narungs- und LebensArt, Kunst oder Mode, und Zufall, bestimmen und erklären alles: s. unten §. 25*.

§. 16.

IV. Wo? — In einer milden, von selbst und in jeder JarsZeit fruchtbaren Gegend, im Ueberflusse aller GrundBedürfnisse (also nicht in Schweden), so wie sie der neugeborne, erst werdende, und daher noch ganz unerfarne Mensch, haben mußte: sagt

* *Blumenbach* de generis humani varietate nativa. Edit. II, *Gotting*. 1781.
Zimmermann's geographische Geschichte des Menschen 2c. B. I (Leipz. 1778. 8), S. 31-129.

sagt die Vermutung a priori. In Eden am Eufrat (*Jes.* XXXVII, 12. 2 *Reg.* XIX, 12. *Amos* I, 5. *Ezech.* XXVII, 23): sagt die hebräische Chronik, *Genes.* II, 8-14.

Ostwärts von diesem Eden, lag der Garten Gottes (im PostillenStyl, das Paradies), d. i. das Tempe, wo die ersten Menschen aufkamen. Moseh beschreibt es statistisch-genau, und gleichwol läßt es sich nicht wieder finden! Die gelertesten Erklärungen sind die von *Huet*, *Reland* [27], und *Michaelis* [28]. Alle drei erkennen den Eufrat und Tiger; aber alle drei trennen sich beim Phischon und Gihon. Nach dem 1sten wäre Eden Mesopotamien bis ans persische Meer hinunter; nach dem 2ten Armenien; nach dem 3ten alles Land zwischen dem Eufrat, Araxes, und Oxus. Sind

27. Beider, und noch andrer, Abhandlungen de situ *Paradisi terrestris*, stehen zusammengedruckt in *Ugolini* Thesauro Antiqq. Sacrarum, Vol. VII, *Venet.* 1747, fol.

28. *Michaelis* Compend. Theol. Dogm. (*Gotting.* 1760, 8), in der Vorrede pag. 50. — Ebendess. Uebersetzung des 1sten Buchs Moseh (Götting. 1770), in dem Anmerk. S. 17 folg.

Sind etwa in diesen Gegenden, entweder gleich nach dem SündenFalle *Genes.* III, 24, oder nach Moseh erst, NaturRevolutionen vorgegangen, welche alte Flüsse vertilgt, neue geschaffen, und folglich denjenigen Fleck Landes von WestAsien gänzlich weggewischt haben, auf den one Zwang der Ausdruck paßte: נהר יצא מעדן, להשקות את הגן, ומשם יפרד, והיה לארבעה ראשים? Das Todte Meer wenigstens ist gewiß, und das Kaspische warscheinlich, ein neues Meer.

Oder wie, wenn all unser jetziges festes Land nicht älter wie die Noachische Flut, und alles vorsündflutige jetzo MeresBoden, wäre? Alsdann — ne cherchons plus le *Jardin d'Heden;* ce séjour de la parfaite innocence est perdu ici bas, *physiquement* comme *moralement* : de Luc *l. cit.* V, p. 668 *.

* D. *Berger* (in Graudenz) Theorie der Erdbeben und Vulkane, 1788.

Abschnitt

Abschnitt III.

Veränderungen der Erde.

§. 17.

Lange Ruhe folgte auf die Stürme, die unsre jezige Erde geboren hatten; denn seit Adams Erscheinung hat die Natur sie in *statu quo* gelassen. Daß I. hie und da Vulkane erloschen, durch Erdbeben Stücke Landes eingesunken, und neue Inseln aus der Tiefe empor gestiegen sind; daß die EisBerge sich erhöhet, und der Ocean seine Gränzen erweitert oder verengert hat [29],

u. s.

29. Beispiele von allem diesem sind: *Sodom*, *Plürs*, *Callao*, *Messina*. Die neue Azore A. 1628, die KammeniInsel im Archipel 1573 und 1708, ein Eiland nebst einigen Scheeren bei Island 1345; endlich die der Stadt Danzig so fatal gewordene Plate nach dem J. 1670 (Anmerkungen über die Beweise der Rechte des Königs von Preußen auf den WeichselZoll, 1774, 4. S. 16). — Den Zugang zum alten Grönland haben EisBerge verrammelt. Sicilien hat viel durch die Lava, wie Aegypten durch den sich immer mer anhäufenden NilSand, von seiner Fruchtbarkeit verloren. Die *Charybdis* ist nicht mer gefärlich,

u. s. w.: sind Kleinigkeiten. — Daß II. neue Inseln von KorallFelsen entstehen; daß die fortgehende Verwesung von animalischen Körpern die Erde und Luft immer mer verschlimmert; daß der Granit der Berge sich bröckelt, der Schiefer sich losblättert Regen und Ströme und Fluten ihn abschwemmen, und die Zeit folglich die Alpen mit ihren Tälern ebnen wird [30] rc.: sind zu langsame Verändrungen, welche zu beobachten, ein höchstens Eine JarMyriade altes, und erst seit 2000 Jaren seine Beobachtungen aufbewarendes MenschenGeschlecht, noch zu jung ist. — Und III. die TotalRevolution, die die Noachische Flut bewirkt haben soll, ist noch zur Zeit blos Hypothese.

Aber nun trat ein andrer Schöpfer auf, der des ersten rohe Anlage ausfürte und vervollkommnete, — der **Mensch**. Dieser mächtige UnterGott (*Psalm.* VIII, 6) schuf

färlich, die WasserFälle des Nils sind eine Kleinigkeit. — Andre Veränderungen, wie gespaltene Berge am Rhein, und in Kamczatka (*Sczoki*), wo das Hervorragende des einen genau in die Vertiefung des gegenüber liegenden paßt, sind wol zum Teil älter wie Adam.

30. Hannover. Magaz 1777, S. 686 und 1638.

schuf sein Leben um; räumte Felsen aus der Ban, grub Seen ab, und pflügte da, wo man sonst schiffte. Durch Kanäle trennte er ErdTeile und Provinzen von einander; durch andre leitete er Ströme zusammen, und fürte sie in SandWüsten hin, die er dadurch in lachende Fluren verwandelte. Er plünderte 4 ErdTeilen ihre Producte ab, und versetzte sie in den 5 ten. Selbst Klima, Luft und Witterung, gehorchten seiner Macht: indem er Wälder ausreutete, und Sümpfe abzapfte; ward ein heiterer Himmel über ihm, Nässe und Nebel verloren sich, die Winter wurden sanfter und kürzer, und die Flüsse froren nicht mer zu. Nun flohen AuerOchsen und Ren- und ElendTiere, von den Ufern des Rheins, in den höheren Norden hinauf; und ihre Stelle nomen andre Tiere, ursprüngliche Bewoner vom mildern Asien und Afrika, ein. Nun blühten Kirschen in Italien, Germanien, und Britannien, die vor dem Lukull nur der Pontische Boden trug; und Reben und OelBäume, von flüchtenden Phokäern aus KleinAsien hergetragen, gediehen in Gallischer und Pannonischer Erde. — —

§. 18.

Ursprünglich schon war unsre Erde ser verschieden: I. in ihrer OberFläche. Der größere Teil war noch Wasser, ein kleinerer festes Land; und dieses verteilt in Berge Täler und Ebenen, durchschnitten von Flüssen und Seen. II. im Klima. Es gab heiße, warme, gemäßigte, kalte, und ser kalte Zonen; es gab trockne und nasse Gegenden, mit 4 oder 2 JarsZeiten. III. in der Fruchtbarkeit. Auf einigen Strecken festen Landes wuchsen von selbst Pflanzen, von denen Tiere und Menschen leben konnten; andre waren Wildnisse, mit dichten Wäldern überzogen; noch andre waren Wüsteneien, oder hatten nichts wie kale Felsen, ewigen Schnee, Sand-Meere, und Moräste. IV. in ihren Producten. Einige hatten die Art von Mineralien Pflanzen und Tieren, andre hatten andre Arten; die beiden leztern im Verhältniß mit Boden und Klima.

Aber diese ursprüngliche Gestalt haben wenige Länder unsers ErdBodens mer. Etwas hat die Natur dabei getan: Tiere verliefen sich, und Samen verbreiteten sich

durch

durch Winde und Vögel ꝛc. Aber die meisten Verändrungen dieser Art, hat der Mensch gemacht; tant vaut l'homme, tant vaut la terre: hier ist die Reihe derselben.

§. 19.

I. Der Mensch, beinahe das einzige Geschöpf, das alle Klimate verträgt, verlief sich allmälig in alle WeltTeile. Wenige Länder sind jetzo noch unbewont: die meisten wurden, man weiß fast nirgends mer, wann und wie zuerst[31]? bevölkert, manche nachher wieder entvölkert. Diese Aborigenes (Αυτοχθονες) merten sich, starben aus, zogen weg, oder wurden durch neue Ankömmlinge verstärkt oder verdrängt. Und nach dem Maase ihrer Menge, Aufklärung, und Gesetzgebung, fürten sie, im Laufe von JarTausenden, folgende neue Schöpfungen aus.

II. Sie machten Wasser aus Land, und umgekert. Sie trieben das Meer zurück,

Tellurem fecere Dii, sua litora *Belgae*;

schöpf-

31. Sonderbare Art, die Zeit, wann jedes Land zuerst bevölkert worden, erraten zu wollen: Allgem. Nordische Geschichte S. 268.

schöpften Seen aus (auch in Holland); gruben Kanäle (*Naharmalka*, *Suez*, *Languedoc*: Karl der Große wollte das Schwarze Meer mit der NordSee verbinden, Peter I verband die KaspischeSee wirklich mit der OstSee). Der höchste bekannte WasserFall, der bei Terni, ist das Werk des Papstes Clemens VIII. [32]

III. Sie schufen **Wüsteneien** zu urbaren Ländern, und **Wildnisse** zu Paradiesen, um. Sie rotteten Wälder aus (Deutschland, Madeira, und Kanada); zapften Sümpfe ab (in Holland, Preußen, Bremen, noch nicht im KirchenState); leiteten Wasser in SandWüsten (Aegyptier, Babylonier, Araber in Spanien); trugen Erde auf kale Felsen (Gozo, Ruden [33], Weinberge in Palästina, Helvetien, und am Rhein).

IV. Sie erschufen neue **Klimate**: kalte machten sie warm, feuchte trocken, ungesunde gesund, oder umgekert. Selten friert

32. Opere di Monsign. Claudio *Todeschi*, Tom. II (Rom. 1779, 4), p. 77.

33. Briefwechs. Heft 7, S. 37. — Bei *Vevay* und *Nizza*: Deutsch. Mus. 1778, Oct. S. 338, und Mai S. 395.

friert jetzo der Rhein mer zu; und vordem machten die Deutschen gewönlich über diese Brücke ihre Streifereien ins Römische Gebiet. Auch Rom ist sanfter [34], und ganz Italien wärmer, seitdem Deutschlands ungeheure Wälder nicht mer sind. Kanada wird alljärlich mer Deutschland. Rhodus hingegen ist heut zu Tage Aegyptens HolzKammer, folglich nicht mer *clara* (Horat.). Die Pistojischen [34] Berge hat die Aushauung der Wälder, wie viele andre Länder der ReisBau, verdorben.

V. Sie besetzten die Länder mit neuen Pflanzen [35]: neuen Getreide- und Obst-Arten, neuen GartenGewächsen und Futter-

34. Keyslers Reisen, S. 452. — Von den Pistojischen Bergen, s. Deutsch. Merkur 1775. Jun. S. 232.

35. "L'acquisition d'une *Plante* nouvelle est une conquête douce et humaine dont toute la Nation profite. . . Que nous importe aujourd'hui que *Mithridate* ait été vaincu par les Romains, et *Montezume* par les Espagnols? Sans quelques fruits l'Europe n'auroit qu'à pleurer sur des trophées inutiles: mais des peuples entiers vivent en Allemagne des *pommes* de *terre* venues de l'Amerique, et nos belles Dames mangent des *cerises* qu'elles doivent à Luculle. Le dessert a couté cher; mais ce sont nos peres qui l'ont payé". *Voy. à l'Isle de France*, I, p. 230.

ter Kräutern. Oel Bäume, und lange nachher Maulbeer Bäume, in Italien: Reben aus Klein Asien nach Marseille, dann nach Ungern und Deutschland, nun bis in die Ukraine und NAmerika: ganze Wälder von Sina Aepfeln in Portugal und Spanien: NAmerikanische Wälder in Baden [36], und meteren Gegenden in Deutschland.

VI Sie besezten sie mit neuen Tieren. Schafe aus Afrika nach Spanien, und von dar nach England; wo dagegen Wölfe ausgerottet wurden. Pferde nach Amerika. So gar Sterletten aus Sibirien in den Ladoga, und dann in den MälerSee, versezt. — Elend- und RenTiere noch im 10ten Säc. in Holland [37].

§. 20.

Alles das ziehet den Ländern solche Revolutionen zu, daß sie sich, in verschiedenen ZeitAltern, ganz unänlich sehen. Italien z. Ex., vor den Römern und griechischen

36. Briefwechs. Heft 44, S. 88.

37. Briefwechs. Heft 2, S. 80. — In Frankreich Elen:Tiere und AuerOchsen noch im 6ten Säc. *Martin* de la Relig. des Gaulois, Tom. II, p. 87 sqq.

schen Kolonisten eine halbe Wildnis, ward seitdem eins der fruchtbarsten Korn- und Weinländer. Mit Roms Größe und Verderbnis ward es zu einem bloßen LustGarten für Wollüstlinge verdorben. Im 5ten Säc. fing es an, wieder eine Einöde zu werden: im 8ten war es voller Moräste und Wälder: im 11ten voller Wölfe. Seitdem trat es seine zwote CulturPeriode an: aber — stünde ein alter Römer auf, kaum würde er sein Vaterland bei dessen jetzigen Producten erkennen; MaulbeerBäume, Reis, Mais, Tabak ɩc., lauter neue Gewächse.

Welcher Anblick, welches Gefül, für den WeltGeschichtKenner, wenn er folgende Gegenden, in ihrem heutigen Zustande, verglichen mit dem vor 2 oder 3000 Jaren, zusammendenkt: *Bajae* [38] und Petersburg, den KirchenStat und die RheinGegenden, NordAfrika und NordAmerika, Babylon und Schlesien, Kanaan und Preußen, Griechenland und Britannien, welches August keiner Eroberung wert schäzte! — — Spät kam die Reihe der Ver-

38. *Hamilton* l. cit. p. 422.

Verschönerung an unsern kleinen ErdTeil, sonderlich dessen Nordliche Hälfte: aber, tarditatem grauitate compensauit.

Die ersten Völker, die ihren Boden Kunstmäßig umschufen, waren Aegyptier und Babylonier. Die ersten, die Producte aus einem ErdTeil in den andern trugen, waren Griechen seit dem persischen Kriege, und Römer seit ihren HeeresZügen nach Afrika und KleinAsien. Karthager bauten Spanien mit phönicischer Kunst an; und von Italien ging Cultur in das unterjochte übrige SüdEuropa fort. Dann, nach einer langen Pause, kamen MaulbeerBäume und SeidenWürmer unter Justinian aus Persien; und durch die Araber, Reis und Zucker, vermutlich aus OstIndien. Die KreuzZüge brachten einige ObstArten und GartenFrüchte in unsern WeltTeil. — Aber seit *Colon*, welcher Tausch von Tieren und Pflanzen zwischen alter und neuer Welt! Aus Amerika Mais, Kartoffeln, Tabak; nach Amerika Reis, Zucker, Indigo, Kaffe, Pferde und HornVieh. Der neuentdeckte 5te ErdTeil hat noch nichts erhebliches geliefert, wol aber Tiere von uns bekommen.

§. 21.

§. 21.

I. Durch diese Umschaffungen wird der ErdBoden nicht nur verschönert; er erhält auch dadurch neue, wenigstens veredelte Producte (Afrikanische Schafe bei Segovia, RheinReben in Spanien): und was wichtiger als alles ist, er wird fähig gemacht, weit merere und glücklichere Menschen zu hegen. — In Wildnissen und Wüsten wird nicht die Menschheit groß. Und manches Land, das durch Cultur Millionen närt, würde, sich selbst überlassen, gar keine, oder nur wenige, und kümmerliche Narung, für Menschen haben.

II. Folglich sind große WeltReiche, und allgemeiner WeltHandel, mit im Plane des Schöpfers. — Tarquin hätte nie die Chaussee von Meiland bis Mainz zu Stande gebracht, so wenig wie ein Graf von Toulouse den Languedoker Canal. Und seit 300 Jaren, da Europäische Handelnde alle ErdTeile in ununterbrochnen Umgang gebracht haben, ist hierinn, zur Ehre und zum Glücke der Menschheit, mer geschehen, als in allen vorherigen Jarhun-

derten, da meist nur Kriege und Völker-Räubereien dergleichen veranlaßten.

III. Die Verändrungen, die der Mensch an seiner Erde macht, wirken gleich mächtig wieder auf ihren Urheber selbst zurück. Da er durch sein Klima wie durch seine Krankheiten denkt, und immer mit seiner Dauung verhältnismäßig handelt: so wird er selbst ein andres Wesen, so wie er sich neue NarungsArten erschafft, und Klimate verbessert oder verschlimmert.

IV. Auch umgekert, in den Verwüstungen, die der Mensch manchmal über die Erde bringt, zeigt sich seine Macht. Denn zieht er seine emsige Hand von der umgeschaffnen Erde ab, und verwildert: so verwildert mit ihm das Land, und Auen werden wieder Wüsten. Aegypten nimmt die Barbarei Hosaibs, seines Unterdrückers, an: und was würde aus dem Lande geworden seyn, wenn die Aethiopier, auf Albuquerque's Vorschlag, den Nil ins Rote Meer geleitet hätten? Die Felsen Kanaans, vormals mit Erdreich und Weinstöcken bekleidet, stehen nun meist nackend da, seitdem ihnen Vespasian,

Adrian

Adrian, und Justinian, ihre Pfleger genommen haben. Und Spaniens AckerFelder sind SchafWeiden geworden, seitdem kein geschäfftiger Araber mer sie durch Kanäle tränkt.

V. Es gibt Völker, die sich eigens durch WeltVerwüstungen, wie andre durch WeltVerschönerungen, ausgezeichnet haben. — Griechen in GroßGriechenland, Römer durch ganz SüdEuropa, Britten in Amerika, Deutsche in Preußen, Livland, Schlesien, und Siebenbürgen. Aber, Spanier in Peru und Mexico? Mogolen im ganzen Oriente? und vor allen andern Osmanische Türken? Schon Jarhunderte lang trauert Land und Menschheit in OstEuropa, WestAsien, und NordAfrika; und schaut nach einem Erlöser auf, der diese nie zu bekerenden ErzWeltVerwüster vertilgen dürfe.

VI. Ganz vorzüglichen Einfluß auf den Anbau der Länder, hat die Religion: eine dumme verwüstet, eine kluge verschönert sie. Das griechische Orakul [39], und

39. Ισθμὸν μη πυργουτε μήδ᾽ ὀρυσσετε· Ζευς γαρ κ᾽ ἔθηκε νησον, ἀικ᾽ ἐβουλετο: van Dale

und der Rat von Castilien [40], wollten keine Kanäle leiden. Wie viele Wüsten dagegen in fernen Winkeln der Erde, sind aufgeblühet durch Leute, die entweder der ProselytenGeist beseelte (Kabiren, Jesuiten, Herrnhuter), oder die vor undultsamen Priestern flüchteten (Arianer, Nestorianer, Brownisten, Hugenotten, Salzburger)! Mohämmeds Religion hat den WeinBau, und die Reformation die BienenZucht in der Lausitz, zerstöret. — Unendlich viel aber ist Helvetien, Deutschland, und Schweden, den ersten christlichen Mönchen und Priestern schuldig. Die Erscheinung dieser damals noch nicht ausgearteten Leute, ist der Anfang ihrer LandesCultur. Unsre heitere Tage, folglich auch unsre heiterre Ideen, (oben Num. III), verdanken wir hier in Göttingen, zum Teil, wenigstens ursprünglich, den ersten Mönchen in Fulda.

§. 22.

Sichtbar also, sind Wandrungen der Pflanzen und Tiere, nächst den Wandrungen der

Dale de Oraculis p. 403, aus dem Eusebius.

40. Clarke Briefe von Spanien, S. 604.

der Menschen, der wesentlichste Teil der Welt-Geschichte, und eine unentberliche Erkenntnis-Quelle großer Revolutionen. Man denke sich Spanien und Britannien one seine Schafe; Deutschland one seine Obst- und GartenFrüchte, und höher hinauf one alle seine feinere GetreideArten: welch andre Welt! Könnte der einzige TheeBusch auch einheimisch bei uns werden; so würde halb Europa die Folgen davon spüren.

Aber wer dachte noch vor 20 Jaren in HandBüchern an solche Dinge? — *Plinii* NaturGeschichte liefert indes eine Menge solcher Nachrichten. Die ChronikenSchreiber des MittelAlters waren bis zum Stupor nachlässig in Bemerkung solcher one Geräusch vorgehenden Verändrungen. Neuere NaturBeschreiber, besonders Botaniker (Rob. *Stephanus* in seinem Seminario, Paris 1548, 8; und *Linnée*, Coloniae plantarum in den *Amoenitt. academ.* VIII), haben uns zuerst wieder auf dergleichen Nachrichten (die zum Teil noch ungefunden und ungesucht in Legenden der Heiligen, DonationsBriefen rc., stecken) aufmerksam gemacht.

Abschnitt IV.

Veränderungen der Menschen.

§. 23.

Das erste einzige Par (§. 15) pflanzte sich fort. Die Menschen merten sich. NarungsSorgen und Zwistigkeiten nötigten sie, sich zu zerstreuen. In der Folge, bei weiterem Anwachsen und Zerstreuen, veränderten sie sich, arteten aus wie Tauben und Tulpen; und das so stark, daß jezo schon, nur nach wenig tausend Jaren, nur ein KennerAuge noch, ihren gemeinschaftlichen Ursprung zu erraten vermag.

Man denke sich I. zwei gleichzeitige Völker, aber in verschiedenen Ländern; Deutsche, Sineser, und Negern: wie verschieden sind diese an Leib und Seel! Noch mer, man stelle sich II. einerlei Volk in einerlei Lande, aber in verschiedenen ZeitAltern, vor: und halte z. E. die alten Untertanen der Pharaonen und Ptolemäer, gegen

gegen die heutigen Sklaven der Osmaner am Nil; die jezigen Priester, Kastraten, und Müssiggänger Roms, gegen die alten WeltStürmer, auf deren Gräbern sie wonen; uns empfindsame verfeinerte Deutsche des 18den Jarhunderts, gegen die rohen Scharen, die im MittelAlter Kanaan stürmten, und noch mer gegen die Wilden, die Cäsar zuerst am Rhein entdeckte. Kaum sollte man glauben, daß diese — ausgeartete oder veredelte? — Völker, ursprünglich aus Einem Stamme entsprossen, und Enkel Eines Anherrn seien.

§. 24.

Es gibt keine NaturMenschen mer: alle sind, teils mer teils weniger, künstliche Wesen; gemodelt im Laufe der Zeit, durch größere oder kleinere Gesellschaft, und durch die Einflüsse von Klima, Narungs-, und DenkungsArt. Aber seit Colons Zeiten kennen wir Völker, die noch in der Kindheit der Menschheit sind, oder doch noch um viele Stufen unter uns hochverfeinerten Europäern stehen; und seitdem läßt sich, mit Hilfe der ReiseBeschreiber, das

allmälige Fortrücken des MenschenGeschlechts bis zu seinem heutigen StandOrte, weit genauer bestimmen, und der vergessene UrZustand unsrer eignen Nationen wieder finden.

Aller Unterschied der heutigen Menschen betrifft, entweder ihren körperlichen, oder ihren geistigen Zustand: letzteren so wol von der Seite des Verstandes als des Willens betrachtet. Es gibt weisse und schwarze, große und kleinliche, Menschen: es gibt Wilde, Barbaren, und cultivirte Nationen.

§. 25.

I. Im Aeußeren sind die Menschen verschieden, an Farbe, Größe, Stärke, und Bildung. Kleinerer Unterschiede nicht zu gedenken, da einige länger leben, mer essen, gewisse Buchstaben nicht aussprechen, oder gewisse Bewegungen (die Oren bewegen, sich durch Zurückhaltung des Odems tödten) nicht machen können.

Alle diese Verändrungen hängen erweislich von dem Klima, der NarungsArt, der Kunst oder Angewonheit, und der

der Mode, ab. So die langen Oren der Malabaren, die SpitzKöpfe der Drusen, die kleinen Füße der Sineserinnen: so die wenigeren RotKöpfe und FlachsHare in Deutschland, als zu Taciti Zeiten (vielleicht seitdem wir Wein trinken). Selbst die NegerFarbe ist eine späte Wirkung des Klima[41].

Linnee's Homo *Lar* ist ein Affe; sein Homo *Troglodytes* aber ein Unding, aus Affen und weissen Moren zusammengesetzt. Riesen- und ZwergNationen sind Märchen. Auch von allen geschwänzten Menschen, deren so viele ReiseBeschreiber erwänen, ist noch zur Zeit nicht Einer erwiesen: nicht zu gedenken, daß es der Menschheit auf ein par WirbelKnochen mer oder weniger, wol nicht ankömmt *.

§. 26.

II. Im Innern ist die so wol logische als ethische Verschiedenheit, so wie einzelner Menschen, also ganzer Völker, noch

41. Schwarze Juden in Loango: *Oldendorp's* Geschichte der Herrnhutischen Mission auf den Karaibischen Inseln, S. 287.

* Buffon *Hist. naturelle*, Tom. VI. p. 142. — Blumenbach, oben S. 36.

noch weit größer. — Kein Jameos kan über 5 zälen, und Newton mißt Welten! — Ein Kind reist zu Lande mit aller Sicherheit von Hamburg bis Marseille: in Aegypten wagt sich niemand eine halbe Meile vor die HauptStadt hinaus, one Gefar geplündert zu werden: und in NeuSeeland wird der Fremdling aufgefressen. — Wie dumm (und minder glücklich) müssen Nationen seyn, die nur von ihrem WonOrte leben: verglichen mit denen, die die Ingredienzen zu einem Getränke (Punsch), oder zu einer KopfDecke (Hut), aus 4 WeltTeilen zu holen wissen!

Die Ursachen dieser innren Verändrungen sind verwickelter, wie die der äußeren. Am schicklichsten werden solche in der allgemeinen StatsLere entwickelt, die bei Voraussetzung der unbegränzten Perfectibilität des Menschen, den Uebergang desselben aus den häuslichen Gesellschaften in die bürgerliche, oder, welches fast auf eins hinausläuft, von der Wildheit zur Cultur, beschreibt. Hier mögen folgende Säze, für den Zweck der WeltGeschichte, hinreichend seyn.

§. 27.

Homo non *nascitur*, sed *fit*; und diese Ursachen seiner Menschwerdung liegen außer ihm. Von Natur ist er nichts, durch Conjuncturen kan er alles werden: die Unbestimmtheit macht den zweiten Teil seines Wesens aus, und gibt ihn merer Degeneration in SpielArten preis. Tausend Kräfte schlummern in ihm, und werden ewig schlummern, wenn nicht Anlässe sie vom bloßen Können zum Wirken rufen. Kömmt er in Wildnisse, und wächst unter Schafen auf: so wird er ein Schaf, frißt SchafKräuter, und blöket wie ein Schaf. Kömmt er in Situationen, wo er zum Bilde seines Schöpfers, d. i. wo seine Vernunft, erwacht: so rückt er von der Stufe weg, auf der er bisher neben dem Tiere stand, und steigt entweder aufwärts, und veredelt sich, oder sinkt niederwärts, und verschlimmert sich.

Nun entsteht die allgemeine Frage: welchen Zirkel von Veränderungen haben einzelne Menschen, welchen haben vereinte MenschenHaufen oder Völker, durchlaufen müssen, ehe sie die ihnen eigne Stufe der Menschheit erreichten? Warum schwangen sich einige früher oder höher, warum andre später oder

gar

gar niemals empor, warum sanken noch andre durch Vernünfteln sogar unter das Tier herab? Woher der Fortgang des einen, der Stillstand des andern, der Rückfall des dritten Volks? Es gibt Barbaren, die vormals aufgeklärte und emsige Nationen waren: es gibt höchst verfeinerte Völker, die vormals Wilde waren: es gibt Barbaren und Wilde, die es noch izo sind, und es von je her waren. Welche Vorfälle, welcher Zusammenfluß oder welcher Mangel von Vorfällen, beförderte den Fortgang der Menschheit bei dem einen, hinterte ihn bei dem zweiten, modificirte ihn bei dem dritten und vierten Volke, auf diese und jene Weise? Warum erwachte der MenschenVerstand früher im Süden als im Norden? warum schlummerte er dort wieder ein, und hob sich hier auf eine so erstaunliche Höhe?

§. 28.

Wie ein einzelner Mensch vernünftig werden könne, läßt sich gar nicht denken. Einzeln wird er nie sprechen lernen, und one Sprache hat keine Vernunft statt. Einzeln wird er sich füttern, begatten, und verteidigen: aber one Ueberlegung, blos aus tierischem Instinct. — Menschheit

fängt

fängt erst mit der Gesellschaft an; und die Grade von jener, hängen von der Größe, der Dauer, und der Art, der leztern ab. Was das Gehirn der Seele ist, wird ein Mensch dem andern: il faut bien frotter notre cervelle contre celle d'autrui, sagt Montagne. Bei Tieren vervollkommnet sich blos das Individuum; bei Menschen die ganze Generation, so daß das folgende Geschlecht auf den Grund des vorhergegangnen fortbaut: folglich müssen nicht blos einzelne Menschen, sondern ganze Reihen von Menschen, in Verbindung kommen. Ist diese da, dann sind ihre Fortschritte folgende.

I. Der Mensch hat Kräfte, die wirken können, und wirken wollen: denn ein eignes Vergnügen klebt diesem Wirken an; das Auge hungert nach Licht, das Ohr nach Tönen, wie der Magen nach Speise. Seine allererste Tätigkeit erzwingt der Schmerz, — der wütendste aller Schmerzen, der Hunger: Ingenii largitor *venter*. Alljärlich braucht er etwa 10 Centner äußere Dinge, um diesen Schmerz zu stillen. Diese holt er anfänglich aus Gottes Magazin, und lebt blos von wildwachsenden Kräutern. Reichen diese nicht mer hin:

dann

dann greift er Tiere an, und wird ein Jäger oder Fischer. Später fängt er gewisse Arten von Tieren, die dessen fähig sind, ein, und macht sie zu seinen HausGenossen: d. i. er wird Nomade. Noch später sammelt er nutzbare Kräuter zu Hause, fürt GrundEigentum ein, und wird ein Ackermann oder ansässig. — Erster HauptGrund der verschiedenen Menschheit unter den Völkern. Noch ist kein Jäger- oder HirtenVolk cultivirt gewesen.

II. Nun färt Klima, Boden, und NarungsArt, fort, die Völker zu modeln. Der Boden, auf den sie der Zufall geschleudert hat, trägt diese oder jene Sorte von Speisen, die auf des sie Genießenden Leib und Seele wirken. Das Klima, in dem sie athmen, macht sie träge, oder tätig. Wird ihnen ihr Bedürfnis allzuleicht [42]; so versinken sie in Faulheit: noch ist kein großer Mann zwischen den WendeZirkeln aufgestanden. Wird sie ihnen allzuschwer; so bleibt ihnen keine Zeit zum

42. On *jouit* des objets agréables, les tristes font *reflechir*. L'homme heureux ne *raisonne* guere, il n'y a que celui qui soufrre qui *medite*. . . . .

zum Denken über, sie werden nur rüstige Wilde. NordEuropa blieb wild, bis es die Künste, über Klima, Boden, und Narung zu herrschen, Künste, die es nie selbst erfinden konnte, von SüdEuropa lernte [43]. — Zweiter HauptGrund der verschiedenen Menschheit.

III. Unsicherheit vor Tieren, oder Tierartigen Menschen, und vor unbezwinglicher zerstörender Natur, treibt den Menschen in den Stat: oder er wird von stärkeren und schlaueren Menschen, wider seinen Willen, hineingetrieben. Dumme Menschen zu ihrem Glücke zwingen, heißt sie regiren; die meisten Menschen sind dumm, müssen also, in dem Verstande, regirt werden. Aber, armes MenschenGeschlecht, wie ging es dir von je her mit deinen Regenten! Nimrode, statt dich zu beschützen und zu vervollkommnen, statt deine Tätigkeit zu ermuntern

43. Wäre damals schon Branntewein erfunden gewesen, und Römer hätten mit solchem die Wilden jenseits des Rheins und der Donau bekannt gemacht: so würden, warscheinlich, letztere dieses Lernens eben so wenig fähig geworden seyn, als in neuern Zeiten, bei gleich guten Anlagen, die NordAmerikanischen Wilden. Schicksal der Menschheit!

tern, und ihr die ware Richtung zu deinem Glücke zu geben, hemmten solche oft, oder leiteten sie nur, wie der Reiter die Kräfte seines Rosses. Regirung hat den Deutschen zum Menschen gemacht, so wie den Marockaner zum HalbMenschen. Regirung (und Religion) hat sogar die körperliche Schönheit der Sicilier entstellt. — Dritter HauptGrund der verschiedenen Menschheit.

IV. Der große Gedanke erwacht: es gibt eine künftige, mit der jetzigen zusammenhängende Welt. Der Mensch fült das Bedürfnis der Religion: erfinden, beurteilen, kan er sie selten; er glaubt sie seinen Lerern, den Priestern. Aber, armes MenschenGeschlecht, wie ging es dir von je her mit deinen Priestern! Hildebrande, statt dich zu leren und zu vervollkommnen, betrogen dich; zwangen dir Handlungen ab, die dir in diesem Leben schadeten, in jenem nichts nüzten; und schlugen deine Tätigkeit, tiefer noch wie Nimrode, nieder, durch das unmenschliche Gesez: denke nicht, sondern glaube dem Priester, der oft ein Dummkopf, öfter noch ein Schurke, war. — Wie hat die Religion Jesu den ErdKreis verschönert! Aber wie hat die

des

des Apis, des Mohämmeds, und der Hildebrande, gescheute Menschen in Stupor eingewiegt! Ueberhaupt (Num III und IV), "was muß aus Gottes herrlichstem MeisterStücke werden, wenn Stümper oder Schelme drüber geraten"? — Vierter HauptGrund der verschiedenen Menschheit.

V. Die wenigsten Menschen handeln menschlich, mit Bedacht und nach Ueberlegung: die allermeisten handeln tierisch nach Beispiel, d. i. sie ahmen gedankenlos nach. Ein und eben dasselbe Kind, wird seinen Bissen dem hungernden Armen schenken, wird für keinen Preis Schinken essen, wird gefangne Menschen verzeren helfen, je nachdem es änliche Handlungen von andern, unter denen es aufwächst, gesehen hat. Sitten, Mode, Beispiel, Herkommen, oder wie man das Ding nennen will, tyrannisiren den gesellschaftlichen Menschen gleich stark, wenn schon unmerklicher, wie Klima, Herrscher, und Priester; leztere selbst sind ihm untertan. Dergleichen Sitten entstehen oft wie aus nichts, verbreiten sich von Einem auf Millionen, und schaffen Körper und Geist der Nationen um. Mäcens warme Bäder haben auf die Römer,

D. Bontekoe's warme Getränke haben auf die Deutschen, wichtigere Einflüsse gehabt, als aller 7 Weisen Sprüche auf ihr kleines Griechenland. Die stehenden Heere haben vielleicht unsre europäische Regirungen nicht mer umgeschaffen, wie die von der Anna von Bretagne zuerst eingefürten *filles de la reine*. — Fünfter HauptGrund der verschiedenen Menschheit.

So wird also jedes Volk das, was es in jedem Lande und jedem ZeitRaume wirklich ist. Die LebensArt bestimmt, Klima und NarungsArt erschafft, der Herrscher zwingt, der Priester lert, und das Beispiel reißt fort [44].

§. 29.

44. Aus dieser Vorstellung ergibt sich unter andern, auf was für *Data* hauptsächlich, bei der GeschichtBeschreibung der Völker zu sehen sei. Nur felen diese meist bei den ältesten Völkern; und auch bei den neueren, wird wenigstens ihr specieller Einfluß auf das Charakteristische der Nation, selten gehörig beachtet.

Doch warum die Aegypter so früh, und die Griechen so spät, Menschen geworden; was jene, und die Römer, von der hohen Stufe der Menschheit, die sie erreicht hatten, wieder herabgestürzt habe; warum NordEuropäer so gar spät zur Aufklärung gekommen, aber darinn mit einer Geschwindigkeit fortgerückt sind, die one Beispiel in der WeltGeschichte ist ꝛc.: läßt sich aus obigen Grundsätzen hinlänglich erklären.

§. 29.

Alles was einen erheblichen Vorschritt oder Rückfall in der Menschheit veranlaßt, jede neue wichtige Idee, jede neue Folgenschwangere HandlungsArt, welche Herrscher, Priester, Mode, oder Zufall, unter eine Menge Menschen bleibend bringen, soll uns, aus Ermanglung eines schicklicheren Wortes, **Erfindung** heißen.

WeltGeschichte also, als Geschichte der **Menschheit** (§. 3, 25, 26), ist zugleich Geschichte der **Erfindungen**; ihrer Entstehung, Fortpflanzung, und Verbreitung; ihrer Verlöschung, Vertilgung, und WiederAuflebung. Dieser Erfindungen ist

I. eine unendliche **Menge**: eine erzeugt die andre, sie mußten nur aufbehalten werden. Das eine ZeitAlter erfindet das Feuer, das 2te schmelzt Metalle, das 3te macht Glas, ein 4tes schleift Brillen, ein 5tes setzt Teleskope zusammen. Aus einem Baum, den der KüstenBewoner in die See warf, ward ein OrlogsSchiff.

II. Ihre **Größe** oder Wichtigkeit wird blos durch ihre Wirkung bestimmt, one Rücksicht darauf, ob solche dem MenschenGeschlechte heilsam oder schädlich ist.

III. Die Erfinder (ἀλφησαι) selbst sind meistens unbekannt. Oft verdienten sie auch keine Verewigung: denn nicht selten fürte der bloße Zufall einen SchwachKopf auf eine Entdeckung, die erst spätere Generationen nützen lernten.

IV. Es gibt Erfinder vom zweiten Range, die eine anderswo längst gemachte Erfindung, nur zuerst in andre Länder bringen. So der Koch Kadmus aus Sidon, der die Griechen phönicisch schreiben lerte; so der ungenannte Mönch, der in Schweden den ersten Weizen säete.

V. Jäger, Nomaden, und überhaupt nicht fest vereinte Völker, erfinden wenig; und was sie erfinden, verliert sich leicht: nur in ordentlichen Staten wird die Menschheit groß (oben S. 61). Daher bleibt die WeltGeschichte so aufmerksam auf den Ursprung und die inneren Revolutionen der Staten, wie die UniversalHistorie. — Hier zeigt sich auch das Göttliche der SchreibKunst. Ein par Generationen von Unwissenheit können den ganzen Zusammenhang hoher Cultur vernichten; Bücher aber teilen ihren Unterricht nach JarTausenden, da sie vergessen lagen,

aufs

aufs neue mit. — Die Erfinder vom zweiten Range sind vorzüglich durch **Eroberungen**, **WeltHandel**, und **Reisen**, entstanden.

§. 30.

Erfinder also sind die LieblingsGegenstände der WeltGeschichte; **Könige**, falls sie nicht zugleich Erfinder sind, nüzt sie blos wie chronologische Krücken. — **Erfindungen** also, in obiger weiter Bedeutung, gehören wesentlicher zu ihrer Materie, als Kriege, Schlachten, ThronVeränderungen.

Erwache doch, besonders das junge Publicum, aus einem Schlummer, in den uns die Erziehung eingewieget, da wir ein Stück **Brod**, ein **gedrucktes Blatt Papir**, eine **TaschenUhr**, einen **Wechsel-Brief**, ein **Planiglobium**, und tausend andre Dinge, deren heutige Vollkommenheit einen ununterbrochnen Fortgang des menschlichen Geistes von Entdeckung zu Entdeckung in mereren JarTausenden erfoderte, und deren Summe den Grund von der jetzigen Cultur des Europäischen MenschenGeschlechts enthält, mit Kaltsinn an-

 sehen,

sehen, blos weil wir sie von Kindheit an gesehen, und ihre Folgen täglich genießen.

Komme es doch von dem verderblichen Geschmack an MordSpielen alter und neuer MenschenMörder, Helden genannt, zurück! Frohlocke es nicht länger über rauschende KriegsTaten der Eroberer, d. i. über die LeidensGeschichte der von diesen Bösewichtern am NarrenSeil herumgefürten Nationen! Sondern glaube es vorläufig, daß die stille Muse eines Genies, und die sanfte Tugend eines Weisen, oft größere Revolutionen angerichtet, als die Stürme allmächtiger Wütriche; und daß manch glücklicher Sorite die Welt mer verschönert habe, als die Fäuste von Millionen Kriegern sie verwüstet haben.

Ueberzeuge es sich endlich, daß, wenn man künftig in der WeltGeschichte Esaus LinsenGericht und die Kaziken von Sikyon übergeht, die Balgereien der Spartaner mit den Messeniern, so wie die der Römer mit den Volskern, kaum berürt, aber die Erfindung des Feuers und Glases sorgfältig erzält, und die Ankunft der Pocken, des BrannteWeins, der Kartoffeln in unserm WeltTeile, nicht unbemerkt läßt, und

LB COBURG Cas.

und so gar sich nicht schämt, von der Vertauschung der Wolle mit dem Linnen in unsrer Kleidung, mer Notiz zu nemen, wie von den Dynastien Tsi, Leang, und Tschin, — man ernsthaft und zweckmäßig handle.

Abschnitt V.

Begriff der WeltGeschichte.

§. 31.

WeltGeschichte studiren, heißt, die HauptVeråndrungen der Erde und des MenschenGeschlechts, im Zusammenhange denken, um den heutigen Zustand von beiden aus Gründen zu erkennen.

Vergl. mit oben S. 5, 6. — Sie setzt also SpecialErd- und VölkerKunde (daß jetzo Aegypten ein RaubNest, und Deutschland ein blühendes Land sei, vor 3000 Jaren umgekert; — daß jetzo der Mongole so, der Portugise anders, und der Iroke gar nicht, schreibe; — daß auf Kamtschatka Russisch, an der Düna Deutsch, in Spa-

 nien

nien von viel tausend Einwonern Hindostanisch, gesprochen werde, ꝛc.) als bekannt voraus: — und sucht von den Factis Einer SpecialGeschichte, Ursachen und Folgen (causas cognoscere rerum!) in andern oft sehr entfernten SpecialGeschichten, auf.

§. 32.

Ihr I. **Zweck** 1. unterscheidet sie von der UniversalHistorie (S. 1), deren Zweck sie gleichwol nebenher zum Teil mit erfüllt (S. 7): 2. muß auch diejenigen zu ihrer Erlernung mutig machen, die sich zwar einer starken DenkKraft, aber eines ser schwachen Gedächtnisses, bewußt sind: und 3. bestimmt ihre Materie und ihre Form.

§. 33.

Ihre II. **Materie** sind HauptVeränderungen der **Erde** (Kap. III.), und des **MenschenGeschlechts** (Kap. IV); Revolutionen, WeltBegebenheiten, aller Zeiten, aller **Völker**, und aller **Arten**.

Es versteht sich, 1. daß eine Menge solcher Veränderungen, besonders in älteren Zeiten, vorgefallen sind, die niemand beachtet, noch minder verzeichnet hat; und 2.

daß

daß oft der WeltGeschichtsLerer, um Ein HauptFactum in das gehörige Licht zu stellen, zugleich eine Menge NebenFacta anbringen müsse.

Wer Facta verschmähen kan, die unsre Väter mühsam eintrugen, Facta, die sonst ihren guten Nutzen haben, hier aber zwecklos wären; wer dagegen gering scheinende Vorfälle bemerken, und in ihnen den Keim neuer Jarhunderte erblicken kan; wer heterogene Begebenheiten, die gar keinen Bezug auf einander zu haben scheinen, zusammen zu knüpfen versteht, und bei allem diesem Denken doch nichts erdichtet: der hat ächtes Welthistorisches Gefül, zu welchem aufblühende historische Genies zu gewönen, die stolzeste Beschäfftigung des Lerers seyn muß.

§. 34.

Ihre III. **Form** liegt in dem Zusammenhange oder der **Verbindung** der WeltHistorischen Materie (τη ἁπαντων προς ἀλληλα συμπλοκη, *Polyb.*).

Verbunden, nicht blos neben einander gestellt, muß, wie in jeder Special-Geschichte, so auch in der WeltGeschichte, werden. Aber Arten der Verbindung sind merere möglich. Die Frage ist, wel-

ches ist die beste VerbindungsArt? — Vorläufig einige Ideen über das Verbinden in der WeltGeschichte überhaupt.

§. 35.

I. Das MenschenGeschlecht ist eine Einheit [45]; es stammt von Einem Anherrn, es wont auf Einem Planeten; behält bei aller seiner Zerstreuung und Abartung im Grunde einerlei Natur; und seine zerstreute Teile wirken, durch weite Distanzen von Raum und Zeit, durch Eroberungen, Reisen, und Handel, unsichtbar und doch dem Forscher kenntlich, in einander.

II. Diese gegenseitigen Wirkungen des einen Teils in den andern, des andern in den

45. "Nur ein Thor kan eine allgemeine Geschichte unternemen. Denn wie solte es möglich seyn, daß ein Geschichtschreiber, in der zallosen Menge verschiedener Gegenstände, diese notwendige Einheit finde"? — sagte weiland *Mably*, in seiner Abhandl. von der Art die Geschichte zu schreiben (Strasburg, 1784) S. 89. Aber eben dieser, uns Deutschen, in Absicht auf WeltGeschichte unerklärliche Mann, empfielt uns S. 92 folg. den Florus und Pufendorf (warum nicht lieber Rafaels *Madonna del Pesce?* Twiß Reisen durch Spanien S. 113) zum Model, falls ja eine WeltGeschichte geschrieben werden soll!

den dritten, des dritten in den vierten &c., nach allen Directionen von Osten nach Westen &c. hin, in den SpecialAnnalen zu bemerken, zu erklären, zu sammlen, und in Harmonie zu bringen: ist das große Geschäft der WeltGeschichte [46].

III. Spürt man solchen Vorfällen in ihren Verkettungen, durch Länder und Jarhunderte, durch WeltTeile und JarTausende, ununterbrochen nach: so zeigt sich deren eine so unerwartete Menge, daß der WeltHistoriker endlich Mut genug zu folgenden dreisten Sätzen bekömmt. "Alle Völker des ErdBodens sind immer mit einander in Verbindung gewesen, obgleich die meisten ser mittelbar. Alle haben durch 10, 100, oder 1000 MittelGlieder, in

46. Mohämmed schwärmt wie Rosenfeld, und niemand fangt ihn ein: in Mecka geht darüber eine Bewegung vor, deren Undulationen sich bis nach Turkestan, Sina, Portugal, und Brasilien, erstrecken. — Raleighs Seefarer bringen vor 200 Jaren eine neue Wurzel aus Virginien nach Ireland; und meine nächsten Mitbürger ersparen dadurch A. 1772 viele Tausend Rthl., und wer weiß wie viele MenschenLeben. — Vom Einfluß der ProvençalDichter in die ganze GeschichtKunde des MittelAlters, s. meine Allgem. Nordische Geschichte S. 216.

in einander gewirkt. Auch nach dem TurnBau hat die Vorsehung von je her die MenschenKinder in einer steten, wenn gleich oft schwer zu bemerkenden Verbindung, erhalten. Die Gänge dieser Verbindung suchte sonst der WeltGeschicht-Forscher blos auf HeerStraßen, wo Conqueranten und Armeen unter PaukenSchall marschirten; nun sucht er sie auch auf NebenWegen, wo unbemerkt Kaufleute, Apostel, und Reisende schleichen" [47].

IV. Aber, wird man sagen, "diese allgemeine Verbindung aller Völker und Zeiten, wird doch keine WeltGeschichte je vollständig zeigen können? Jeder WeltTeil, in jedem ZeitRaume, wenigstens vor Colon, wird seine große Districte haben, die, abgeschieden von allen andern, keine andre als ihre eigne WirkungsSphäre zu haben scheinen". — Antw. Manche

47. Rauschend trug Alexander die Kenntnisse und Laster Griechenlands an den Oxus und Indus hin; still stal sich der Koch Kadmus aus Sidon nach Böotien, und brachte die SchreibKunst mit. In lautem Triumph verpflanzte Lukull Kirschen aus dem Pontus nach Italien; unbemerkt steckte ein Ungenannter den ersten Weinstock in deutsche Erde.

che Nationen können in ser naher, wenn gleich mittelbarer Verbindung gestanden seyn, one daß wirs jetzo wissen; aber Spuren finden sich doch davon in den noch vorhandenen Denkmälern der alten Welt. Und wären durch die Zeit auch bei vielen Völkern, alle Spuren verblichen; so schließe ich analogisch, etwa wie jener WeltWeise von den ihm unbemerkbaren Schönheiten der Welt: "überall, wo ich Licht und Helle der Geschichte über den entferntesten Ländern finde, sehe ich Zusammenhang, gegenseitige Wirkungen, und Einheit; ich glaube also auch da wäre Verbindungen, wo ich keine mer sehe" [48].

§. 36.

Folglich ist System der WeltGeschichte möglich, und vom Aggregate derselben (der Sammlung besondrer Geschichten, der Summe aller SpecialGeschichten) ganz verschieden: denn erst der allgemeine

48. So glaube ich, daß Otaheiti schon lange vorher Einflüsse von unserm Europa bekommen habe, ehe neulich das erste Europäische Schiff an seiner Küste landete. Seine Verbindung mit den asiatischen SüdLändern, ist onehin aus seiner Sprache erweislich.

ne Blick, der das Ganze umfaßt, schafft dieses zu jenem um. Man kan alle Strassen einer großen Stadt einzeln kennen, und denkt sich doch, one einen GrundRiß, oder one überschauenden Blick von einer Höhe herab, die Gestalt der Stadt im Ganzen nicht. Man kan aller einzelnen deutschen Fürstentümer, Grafschaften, Bistümer, ReichsStädte 2c., Verändrungen wissen, und doch nie Geschichte Deutschlands gedacht haben.

Da solchergestalt die WeltGeschichte die SpecialGeschichten als bereits bekannt voraussetzt: so wäre es wünschenswert, daß man für leztere hauptsächlich, im SchulUnterricht sorgte. An Ueberschauung oder System ist onehin auf solchen Schulen nicht zu denken, wo die verderbliche Mode noch herrscht, die so genannte WeltGeschichte merere Jare hindurch zu schleppen.

§. 37.

Die VerbindungsArt, so wie einzelner Begebenheiten zum HauptTeil, also auch der HauptTeile zum Ganzen, ist meist willkürlich. Also entstehen mer Methoden

den (— Fächer zur Einsammlung und Darstellung aller sortirten TatSätze).

Diejenige WeltGeschichte ist die beste, welche die meisten und zweckmäßigst gewälten Facta enthält. Diejenige Methode der WeltGeschichte ist die beste, welche dem Lernenden das Behalten dieser TatSätze, und die Einsicht in ihrer aller Zusammenhang, am leichtesten macht; die ihm mit dem mindesten Aufwande von Gedächtnis- und UrteilsKraft, den nötigen allgemeinen Blick verschafft.

Ob nun die chronologische, synchronistische, geographische, technographische, oder ethnographische Methode, den Vorzug verdiene (s. unten S. 108)? oder ob merere Methoden zu vereinen seien, und wie ihren Collisionen am schicklichsten ausgewichen werden könne? — soll folgendes vorläufig deutlich machen.

§. 38.

Der erste denkbare Zusammenhang der Begebenheiten, ist entweder RealZusammenhang, oder bloser ZeitZusammenhang.

I. Der RealZusammenhang ist die natürliche, unmittelbare, sichtbare Verbindung solcher Begebenheiten, die einerlei Gegenstand betreffen und gar als Ursachen und Wirkungen in einander gegründet sind. — Diesen Zusammenhang unterbreche die Methode so wenig als möglich; sondern verkürze höchstens die Kette, falls sie zu lang wird, dem Gedächtnisse durch RuhePuncte oder durch geschickte Periodirung. Die Einheit z. E. sei Aegypten oder das Aegyptische Volk: folglich höre dessen Geschichte nicht mit den Pharaonen auf; sondern laufe, so weit der Faden reicht, durch Perser, Ptolemäer, Römer, Byzanter, Araber, Fatimiten, Kurden, und Mamluken, bis auf die Osmaner, fort. So hüte man sich, bei Griechen blos Hellas, Peloponnes, und Jonien, zu denken, und Marseille, Olbia, und Alexandria, 2c. zu versäumen.

II. Der blose ZeitZusammenhang hat unter Begebenheiten statt, die nicht in einander gegründet sind, nicht einmal einerlei Gegenstand betreffen, aber doch gleichzeitig sind; d. i. unter Factis, die in ganz

ver-

verschiedenen Ländern oder ErdTeilen, aber doch zu einerlei Zeit, geschehen sind. So hängen Kongfuzee und Anakreon, Daniel und Tarquin der Alte, der Mongolsche Timur und die Skandische Margaretha, zusammen; diese Personen lebten zu gleicher Zeit, wußten aber nichts von einander, wirkten nicht in einander: unter ihnen ist also ein bloser ZeitZusammenhang, wenigstens nach unserm eingeschränkten Begriffe; denn ein höherer Geist, der die Verkettung aller Dinge unsers Erdbodens durchschaut, würde auch unter ihnen eine spätere oder frühere RealVerbindung finden.

Weiß man nun, I. in welcher Ordnung eine Reihe von Factis passiret sei, dergestalt, daß man nicht nur nicht das Hinterste zuvörderst setzt (Anachronismen macht), sondern auch den ZeitAbstand zwischen ihrer Ereignis bestimmt angeben kan: so versteht man solche **chronologisch**. — Weiß man II. auch die Reihe gleichzeitiger Ereignisse in andern Ländern: so versteht man sie **synchronistisch**.

Das erstere ist notwendig: sonst würde man nie die nächsten Ursachen von einer Wirkung erfaren. — Das leztere ist eben so unentberlich: man muß sich in jedem gegebenen ZeitAlter die Lage der Welt auf einmal vorstellen können. Nur so begreift man die Entstehung und die Größe von *Hippokrates*, *Mohämmed*, und *Dschinkis Chan*; nur so versteht man, warum die Empörung gegen das *Hildebrand*sche Reich A. 1200 mißlang, und A. 1520 gelang; warum das Mädchen von *Orleans* Revolutionen anrichtete, und die Chev. *d'Eon* keine anrichtete.

§. 39.

Chronologie und Synchronism haben schon so manchen Denker von unserm Studio weggescheucht: er fürchtete, er müßte lauter Zalen lernen, und wer tut das gerne?

Zalen brauchte man gewönlich zu dieser Absicht: man hielt sie gar für das einzige Mittel: man nam dazu große Zalen, von Erschaffung der Welt her: man verwechselte endlich gar das Mittel mit der Absicht, und sprach dem tiefe Einsichten

in

in die Geschichte zu, der seinem Gedächtnisse recht viele solcher Zalen aufgeladen hatte.

Zalen sind freilich in der Kritik, wie im GerichtsHofe, oft bis auf die kleinste Bestimmung des Jars, des Tags, selbst der Stunde hin, äußerst wichtig. Aber einmal, bei unserer ärmlichen Unwissenheit in der ganzen ZeitRechnung von weit mer als der Hälfte der ganzen WeltGeschichte, wo man so oft, nicht in Jaren, sondern in Jarhunderten variirt, und durchaus keine Gewißheit zu erhalten ist, scheint es lächerlich, sich mit dem blos Conventionsmäßigen Zeuge so ängstlich, wie weiland der Danzianer mit seinen punctis vocalibus, abzugeben. — Und zweitens, ist hier noch nicht von Kritik die Rede; sondern von der Art, die ersten Begriffe von warer WeltGeschichte, auf die fruchtbarste und leichteste Weise, dem Anfänger, der künftig vielleicht Kritiker werden wird, beizubringen.

In dieser Absicht schlage ich folgende, durch Erfarung sogar an Kindern erprobte, und dabei ganz unschädliche, ErleichterungsMittel vor.

§. 40.

One alles Zalen-Auswendiglernen, läßt sich Chronologie und Synchronism sehr gut fassen,

I. durch eine illuminirte chronologische Charte auf Einem Bogen, bestehend aus 6 Streifen, als so viel angenommenen JarTausenden, enthaltend in einzelnen Worten die HauptRevolutionen des MenschenGeschlechts, durch verschiedene Farben in beliebige Abschnitte verteilt, — völlig wie bei geographischen Charten. Auf leztern lernt ja das Kind durch den blosen Blick die Lage von Madrid; noch mer, es lernt den Abstand dieser Stadt von Archangel überhaupt messen: und niemand verlangt beim ersten Cursu, daß es von beiden Orten, Abstand und Lage nach Graden der Länge und Breite bestimme. Eben so gewönt das Auge, durch öfteres Anschauen der chronologischen Charte, jeden mechanisch daran, die Piramyden, Salomo, und Homer, als ziemlich gleichzeitig zu denken, und den Abstand zwischen Moseh's Schwester und der Mutter Jesu richtiger, wie Mohämmed tat, zu messen.

II.

II. durch den natürlichen oder Real-Zusammenhang. Denn Begebenheiten, die einen solchen Zusammenhang haben, werden eben dadurch auch als gleichzeitig gedacht. — Hippokrates lebte zur Zeit des peloponnesischen Kriegs; denn die Athener setzten ihm eine EhrenSäule für die Dienste, die er ihnen in der damaligen Pest geleistet hatte: auch war er ein Zeitgenosse des persischen Kaisers Artaxerxes, der ihn vergeblich zu seinem LeibArzte berief. — So liegt es in der Geschichte Sanchoniathons, Pythagoras, und Lykurgs, daß der 1ste ein Zeitgenosse der Richter, der 2te ein Zeitgenosse des Kambyses, und der 3te jünger wie Homer, ist. So macht es schon der Name des Euripides unvergeßlich, daß dieser Dichter, bei der Ankunft des Xerxes im Euripus, geboren worden ist [49].

III.

49. Ich habe Beispiele von Kindern gesehen, die auf diesem Wege, one alle Zalen, das ZeitVerhältnis zweier Personen, zwischen denen nicht einmal eine unmittelbare RealVerbindung war, durch Nachsinnen fanden. Wenn sie nämlich bereits einen Fond von Factis, beide Personen betreffend, hatten: so suchten sie unter diesen Factis so lange herum, bis sie einige erhaschten,

III. durch einen vermittelst geschickter Vergleichung erkünstelten Zusammenhang. Z. Ex. die demokratischen Hebräer machten ihren Stat zur Monarchie, als die bis dahin monarchisch beherrschten Athener den ersten Schritt zur Demokratie taten: Saul also und Kodrus sind gleichzeitig. — Kongfutzee in Sina predigte gegen Laster, die Anakreon in Griechenland besang, und Tarquinius Son in Rom ausübte. — Drei Aeren fallen in Einen ZeitRaum, die gewissen Olympiaden, Roms Erbauung, und die Aere Nabonassars. Simson, Theseus, und die Argonauten, machen das Jarhundert der Helden; so wie Solon, Zaleuk, und Charondas, das der Gesetzgeber.

§. 41.

die, manchmal erst durch lange Soriten, beide an einander knüpften. Z. Ex. ist der griechische Solon älter oder jünger, als der hebräische Jesajah? Solon hielt sich am Hofe des Krösus, des Ueberwundenen des Kyrus, auf, und Jesajah an dem Hofe des jüdischen Königs Ahas: da blühete also das jüdische Reich noch, das stürzte nachher ein, und Kyrus erst ließ die Hebräer wieder nach Palästina ziehen: also Solon, ein Zeitgenosse des Kyrus, lebte lange nach dem Jesajah. Eben derselbe lebte noch unter den Pharaonen, die erst unter des Kyrus Son ein Ende namen: er lebte noch länger vor dem persisch-griechischen Kriege, der erst unter dem Darius anfing 2c.

§. 41.

Aber one alle Zalen wird niemand ein Historiker; und jedes Gedächtnis muß früh an ZalenBehalten gewönt werden. Nur dann, zum Anfange, wäle ich

I. kürzere Zalen, die selten in die Tausende gehen. Die ganze vorsündflutige Periode schneid ich ab, dies gibt eine Ersparung von wenigstens 1656 Jaren. Auch den ganzen Raum zwischen Noah und Kyrus laß ich insularisch liegen, und gewinne damit abermal ein par tausend Jare. Dann zäle ich, von Christi Geburt an rückwärts bis Kyrus herauf, und meine größte Zal ist 555. Der Vorteil, welchen das Gedächtnis bei dieser Reduction großer Zalen in viel kleinere gewinnt, ist groß; allein noch größer ist derjenige, daß man dadurch die Verschiedenheit der hebräischen und griechischen ZeitRechnung vermeidet, und der lächerlich ungewissen Berechnungen von Erschaffung der Welt her (die fast in jedem HandBuche anders sind, und folglich durchaus eine andre Chronologie geben) völlig überhoben ist [50]. Ich suche

II.

[50]. Hier habe ich das Beispiel der berümtes

II. ein Dutzend leichte Zalen, und setze sie, auf der langen Reise durch ein ganzes ZeitAlter, zum Ausruhen, oder als GränzSteine, hin. Hier einige Proben von solchen leichten Zalen:

Um das J. vor Christo

1790, lebte *Josef* und ersoff *Ogyges*.

1492, lebte *Moseh* (so viel nach Chr. lebte *Colon*).

888, schwelgte *Sardanapal*, schwärmte *Lykurg*, und ward *Karthago* gebaut [51].

777, fangen die *Olympiaden* an, gewiß zu werden. (Eben so lange nach Christo, trat *Karl* der Große auf).

555, herrschte *Kyrus*.

Um

testen, besonders auswärtiger Historiker, vor mir, die aus diesem Grunde in ihren Schriften immer rückwärts von Christi Geburt her, nicht vorwärts von Erschaffung der Welt an, zälen. So lange auch kein altes chronologisches System als wahr erwiesen wird, und so lange sich die europäischen Schriftsteller nicht über ein gewisses Jar der Geburt Christi nach Adam, wie über einen *pié* du Roy, allgemein vergleichen, ist nichts anders zu tun.

51. Sonst sagt man: im 9ten Sæc. vor Christo ward *Karthago* gebaut, im 3ten spielte *Hannibal* seine Rolle 2c. Allein gesetzt auch, *Karthago* und 9tes Sæc. kleben so leicht zusammen, wie *Karthago* und 888: so wird beim leztern Ausdrucke meine ZeitKenntnis weit genauer. Dort irre ich zwischen den Zalen 900 bis 801 herum, hier nur um das J. 888.

Um das J. vor Christo

444, schrieb *Herodot*, der Vater der griechischen Geschichte.

333, schwärmte *Alexander*.

222, spielten *Hannibal* und *Schihoangti* ihre Rollen, und schrieb der Römer *Fabius*.

111, lermten die Kimbern, und schrieb der Sineser *Sematsjen*.

Endlich, bei Bestimmung der Länge der Perioden, erlaube ich mir

III. runde Zalen, und setze z. Ex. von *Psammetich* bis *Psammenit* 150 Jare, wenn es gleich nur 146 sind. Nach der Natur der Sache, läßt sich der Anfang und das Ende der Perioden, selten auf einzelne Jare einschränken, vielmer sich ser oft, mit gleichem Rechte, auf verschiedene Jare setzen (wie Anfang des persischen Kaisertums unter dem Kyrus, Ende desselben unter den Sofi). Auch finde ich, unter 10 Verfassern historischer HandBücher, vor und nach dem meinigen, kaum Einen, der sich nicht in solchen Fällen runde Zalen erlaubt hätte.

§. 42.

So viel von dem chronologischen und synchronistischen Zusammenhang einzel-

zelner Begebenheiten, oder doch nur einzelner Reihen von Begebenheiten, unter sich und mit andern.

Aber alle Reihen, vom Anfange bis jetzo, soll die Sele im Zusammenhang denken lernen; die WeltGeschichte soll Ein Bild, ein ganzes *Continuum*, werden. — Natürlich muß hier Stückweise verfaren, das große Bild in Teile zerschnitten, aus jedem Teil ein eignes Bild, ein kleineres Ganzes, gemacht, aber schon beim ersten Auftragen dahin gesehen werden, daß künftig, so viel möglich, kein Teil insularisch da stehe, sondern sich so gleich in seiner Verbindung mit andern auf allen Seiten zeige, und folglich am Ende der Arbeit Ein Bild, aus vielen kleinen zusammengesetzt, dem Auge sich darstelle.

Hier zeigt sich aber eine HauptSchwierigkeit: die Regeln des natürlichen oder RealZusammenhangs, collidiren mit den Regeln des blosen ZeitZusammenhangs oder des Synchronismus. Erzäle ich z. Ex. die Geschichte Persiens von Kyrus bis auf Schah Nadir herunter, in Einem weg, und one SeitenBlicke auf die Vorfälle in der

in der übrigen Welt zu werfen: so geht mir der Synchronism verloren. Zerstückle ich sie aber in kleine Teilchen, und schichte bei jedem Teilchen andre Teilchen von den übrigen gleichzeitigen Völkern ein: so wird alles StückWerk, und über dem ängstlichen Synchronism entgehet mir die RealVerbindung.

Hier ist kein andrer Rat, als — man muß die großen WeltBegebenheiten zweimal lesen: einmal synthetisch oder chronologisch in die Länge, und dann synchronistisch in die Breite. Und der Lerer der WeltGeschichte muß auf eine doppelte Anordnung seiner Materialien denken, auf die synthetische nach Völkern, und die synchronistische nach ZeitAltern.

Statt einer subtilen Theorie, will ich diejenige Methode beschreiben, die ich, nach vielen Versuchen, als die leichteste und nützlichste befunden habe.

Abschnitt VI.
Abteilung der WeltGeschichte.

§. 43.

A. Synchronistische Anordnung, nach ZeitAltern.

Das MenschenGeschlecht ist wenigstens 6000 Jare alt: ein langer, fast unüberdenklich langer ZeitRaum! Alle HauptVeränderungen desselben und der Erde, soll die WeltGeschichte erzälen: eine dem ersten Anscheine nach unermeßliche Arbeit! Man schneide auch ein ganzes Drittel oder gar die Hälfte von jenem ZeitRaum, als JarTausende one Geschichte, oder doch one WeltGeschichte, ab; und hebe aus der übrigen Masse, mit der geizigsten Auswal, nur diejenigen Facta heraus, deren solche, ihrem Begriffe nach, nicht entberen kan: so bleibt gleichwol die Summe derselben noch ungeheuer groß.

Nun alle diese Facta soll das Gedächtnis einzeln und in ihrem RealZusammenhange mit Leichtigkeit fassen, und one Ver-

Verwirrung aufbewaren. Die Einbildungs Kraft soll sie chronologisch in allen ihren Verkettungen, vor-, rück-, und seitwärts, anschauen. Der Verstand endlich soll sie universell betrachten, und ihnen allen zusammen den großen Blick gewären, der das System vom Aggregat unterscheidet.

Hiezu sind fürs erste Abteilungen, RuhePuncte, Epochen, Perioden, nötig, damit das Gedächtnis nicht unter der Menge der Gegenstände erliege, oder Zeiten, Orte, und Namen, verwirre.

Dieser RuhePuncte müssen — nicht zu viele seyn: sonst stören sie die Ueberschauung des Ganzen, und werden dem Gedächtniß eine neue Last. Sie dürfen — nicht willkürlich seyn; die Natur der Sachen selbst muß sie bestimmen. Träfe es sich, daß sie auch — in ihrem Abstande von einander einiges EbenMas hätten, und nicht einige ZeitRäume doppelt so lang, als andre, angesetzt würden: so wäre dies ein neuer Vorteil.

Und diese Eigenschaften von RuhePuncten scheinen mir vorzüglich zu haben

1. Noachs große, wenn gleich nicht allgemeine Flut.
2. Anfang der geschriebenen Geschichte mit Moseh.
3. Erster großer Völker-Verein unter Kyrus, oder Anfang höherer Menschheit, die nur das Werk einer population *rassemblée* ist.
4. Ende des WestRömischen Reichs; Anfang des Fränkischen Reichs; und bald nachher erfolgte Erscheinung der Slaven, Türken, und Araber; auch Wiederherstellung des Sinischen Reichs.
5. Entdeckung von Amerika, OstIndien, und NordAsien; verbunden mit der WiederAuflebung alter Gelersamkeit, und dem Sturze Hildebrands.

§. 44.

Dem zufolge setze ich 6 von einander ganz verschiedene Welten oder ZeitAlter, unter folgenden Namen, an:

I. UrWelt, orbis *nascens*;

von Adam bis Noach:

= unbekannter Länge, herkömmlich auf 1656 J. gesetzt.

Dieser ZeitRaum ist der längste und allerödeste: kein Denkmal mer, noch minder eine Annale, ist aus demselben übrig. Nur einige hieroglyphisch-dunkle Nach-

rich-

richten, one erweisliche ZeitBestimmung, von dem Anfang aller Dinge, hat die Sage unter Aegyptiern, Phöniciern, Babyloniern, und Hebräern, erhalten, die lange nachher erst schriftlich verzeichnet worden sind. Das MenschenGeschlecht war hier in der Kindheit: und eben wie es mannbar wurde, riß unter dem uns bekannten Teile desselben, FaustRecht ein. Da wurden Sultane und Sklaven durch eine große Flut vertilgt.

II. Dunkle Welt, Orbis *renascens*;

noch Fabel- oder SagenWelt, bis zur Erscheinung des ersten noch vorhandenen Geschichtschreibers:

— auch unbekannter Länge, wenigstens 1000 J.

Hier mag Abraham in der Mitte stehen, vor dem gar keine, und nach dem nur eine ungewisse ZeitRechnung ist. — Die Iste Hälfte sieht ein neues MenschenGeschlecht aus Noachs Sönen entstehen. — In der IIten fangen schon wieder Staten am Nil, Eufrat, und Tiger, an. Abraham findet in Aegypten bereits einen eingerichteten Hof. Schon wandern und handeln Nationen. Die Phönicier ziehen sich vom roten Meer an das mittellän-

dis

dische, erfinden Glas und Purpur, und gründen ihren nachherigen weit ausgebreiteten Handel. Griechen gabs noch nicht in Griechenland; aber Wilde wonten schon in diesem Lande, die sich aber schwerlich schon von den Priesterinnen in Dodona und Delphi äffen ließen, wol aber vom Phoroneus den Gebrauch des Feuers lernten, und zum Teil unter dem Ogyges ertranken.

III. VorWelt, Orbis *primævus*,

von Moseh bis Kyrus:

= 1000 J. Immer noch keine WeltGeschichte.

Sie hebt an mit Moseh, dem Gesetzgeber der Hebräer, und ältesten Annalisten der Welt; und mit Kekrops aus Aegypten, dem Grundleger von Athen, von welchem an, die Parische MarmorChronik rechnet. Hier bricht die MorgenRöte der Geschichte an, die Nachrichten meren sich schon: also werden UnterAbteilungen nötig.

a. Von Moseh bis Trojens Zerstörung,
= 400 J.

Hier haben die Aegyptier ihr goldnes ZeitAlter unter dem Sesostris, der, so wie seine Nachfolger, noch vorhandene Obelisken errichtete. In OberAsien erwuchs

wuchs ein etwas größeres Assyrisches Reich aus der Verschlingung mererer kleineren. Unter den handelnden Phöniciern schrieb Sanchoniathon. Die Hebräer graseten nur noch am Jordan. Die Griechischen Wilden aber bildeten sich durch neue Ankömmlinge aus schon gesitteten WeltGegenden, durch Deukalion aus Thracien, Kekrops und Danaus aus Aegypten, Kadmus aus Sidon, Pelops aus Phrygien: auch lernten sie Korn und Wein bauen; und am Ende dieses Abschnitts wagten ihre Argonauten gar schon die erste SeeReise von Thessalien nach dem schwarzen Meer.

b. Von Troja bis Sardanapal,
= 300 J.

Hier bauen sich die Pharaonen Piramyden; aber ihr übermächtiger Klerus bringt über das weise Volk MittelAltersHildebranderei, durch die Vergötterung des HornViehs Apis. — Die Phönicier setzen sich in Cadiz, dem äußersten Ende von Europa. — Die Hebräer, der Demokratie müde, wälen sich Könige, um eben die Zeit, da Athen aus seinen Kaziken Archonten macht. — Unter den KleinAsiatischen Griechen singt Homer, Salomo's würdiger ZeitGenosse. — Und Etrusker wer-

den das erste wirklich cultivirte Volk in Europa. — Die Erbauung von Karthago, einer andern phönicischen Colonie in Afrika, Lykurgs monströse Gesetzgebung in Sparta, und die Zertrümmerung des Assyrischen Reichs unter Sardanapal, beschließen diesen ZeitRaum.

c. Von Sardanapal bis Kyrus,
= 300 J.

Aus den Trümmern des Assyrischen Reiches, steigen 3 neue kleinere Reiche auf: Assyrien, das das Syrische und Israelische Reich zerstört; Babylon (von nun an auch Chaldäa genannt), das dem Jüdischen State und dem alten Tyrus den Garaus macht; Medien, das sich Assyrien und Persis unterwirft: bis alle diese Staten zuletzt unter dem Kyrus, wieder in ein großes Reich zusammenwachsen. — Die verdorbenen Aegyptier werden zu ihrem Unglücke mit Aethiopiern, OberAsiaten, und Griechen, bekannt: seitdem wird uns ihre Geschichte heller und gewisser. Die Lydier erscheinen unter dem Gyges, und die Macedonier unter dem Perdicka, als eigene beträchtliche Völker; noch nicht so die Römer unter Romulus. — Die

mei-

meisten griechischen Städte bilden sich zu derjenigen StatsVerfassung, die sie auch in der Folge behalten haben. Ueberhaupt bekömmt die Nation im Ganzen, nun erst einige Würde. Das Zälen nach Olympiaden gibt ihren Vorfällen eine feste ZeitRechnung; der kleine Messenische Krieg bereitet Sparta zu dem künftigen größeren Persischen vor; auch fangen die griechischen Kolonien in Italien und am schwarzen Meere an; und durch den Anacharsis lernen die Athener die Skythen kennen.

So häufen sich also hier schon bemerkenswerte Begebenheiten, aber noch nicht die Verzeichner derselben: denn aus der ganzen VorWelt sind (die wenigen hebräischen Annalisten abgerechnet) keine andre Schriftsteller mer, als Dichter, übrig; Jesaiah und andre Propheten der Hebräer, Homer, Archiloch, Tyrtäus, und andre Lyriker der Griechen. — Demnach zeigt die WeltGeschichte diese 3 erste düstere ZeitRäume, UrWelt, Dunkle Welt, und VorWelt, blos in der Ferne, und eilt in die 3 folgenden, als in lichtere Gegenden, hin.

IV. Alte Welt, Orbis *antiquus*,

von Kyrus, bis Hlodowich, Dizabul, Jamkjen, und Mohammed.

= 1000 J., etwa 500 J. vor=, und eben so viel nach Christi Geburt.

Alexander, Christus, und Theodos, mögen hier die SpecialEpochen seyn.

a. Von Kyrus bis Alexander, = 200 J.

Die Perser bringen Völker aus 3 ErdTeilen unter Ein Joch: Aegypten fällt vor ihnen, aber nicht Griechenland. Die Griechen haben ihr goldnes ZeitAlter, wüten darin gegen sich selbst, und werden folglich ein leichter Raub des Macedoniers. Tyrier und Karthager handeln weit und breit. Römer balgen sich mit ihren Nachbarn. Zerduscht und Kongfutzee schwärmen; Pythagoras aber bringt die philosophischen, so wie Herodot die historischen Sagen dreier ErdTeile, zusammen. Endlich zerstört Alexander das Persische Reich und Tyrus, entdeckt die Bucharei und OstIndien, und bereitet der Religion Jesu den Weg dadurch, daß er die Entstehung einer allgemeinen WeltSprache (der griechischen, wie nachher die lateinische, arabische, französische ꝛc. wurden) veranlaßt.

b.

b. Von Alexander bis Christus, = 300 J.

Alexanders WeltReich geht in Stücken, in welches sich am Ende Parther und Römer teilen. Karthager schaffen die Wildnisse von Tunis und Spanien zu Paradiesen um, verlieren in 3 Kriegen mit den Römern, und verschwinden. Römer bezwingen SüdEuropa, NordAfrika, und VorderAsien; sie machen die Europäischen Wilden bis an den Rhein und die Donau hin menschlich, und handeln zulezt von Aegypten aus nach OstIndien: sie stürzen ihre Patricier, und gehen aus den Stürmen der demokratischen Despotie zum Unsinne der monarchischen über. — Am Ende dieses Abschnittes sind sie, Parther, und Sineser, Herren der alten bekannten Welt. Und nun — erscheint der Stifter einer neuen Religion, die nächst der Mohämmedischen sich am geschwindesten und weitesten ausgebreitet, und im State wie in der Menschheit allgemeine, meist woltätige Revolutionen, gemacht hat.

c. Von Christus bis Theodos, = 400 J.

Das Parthische Kaisertum dauert fort, das Sinische zerfällt, Rom wird durch seine militärische Demokratie erhalten. Die Süd-

Europäer werden Christen, bleiben Sklaven der Römer, und nemen ihre Sprache, ihre Cultur, und ihre Laster an: ihre feige Gedult fodert ihre Tyrannen selbst zu Bubenstücken auf. — Seit Constantin werden diese Tyrannen selbst Christen, und zugleich Weichlinge: und am Ende teilt Theodos das ungeheure menschenfeindliche Reich in 2 Teile, wodurch es vollends zerstörbar one Wunder wird.

d. Von Theodos bis zum Anfang des MittelAlters.

Das zersplitterte Rom nähert sich seinem Untergange. Verräterische GroßWessire, ReligionsHaß zwischen Heiden und Christen, ReligionsWut zwischen Nicäern und Kätzern, und Alarich und Attila, erschüttern es; und Germanier werfen seine westliche Hälfte über den Haufen.

V. MittelAlter, *Medium* ævum,

von Hlodowich, Dizabul, Jamkjen, und Mohammed, bis Diaz, Colon, und Luther.

= 1000 J.

Das MittelAlter fängt mit 3 neuen WeltReichen an. Aus dem unbekannten Nor-

Norden stürzten 1. Germanier herab auf den Europäischen Süden, und gossen frisches Blut und neues Leben in dessen halberstorbne Völker. Nach ihnen schuf 2. Jamkjen Sina wieder zu Einem Reiche um. Und seit A. 624 erwachen 3. die Araber, ein vorhin unberümtes Volk, errichten das Chalifat, werfen den Thron der Parther um, nemen dem östlichen Rom seine meisten Provinzen, und herrschen bald nachher von OstIndien bis zu den Kanarien. — Um eben diese Zeiten zeigen sich 4 andre Völker: Slaven von Deutschland und Ungern her, die nach Polen, Rußland, und Illyrien, wandern; Türken hinter dem Kaspischen Meere; Avaren in Ungern; und Chazaren in der Krim.

Dann stand der Franke, **Karl** der Große, auf, und stiftete in Europa wieder eine WeltMonarchie, die aber unter seinen Enkeln in 3 große Reiche zerfiel. — Nun stürzten **Normänner** auf den wieder feig gewordenen Süden und den noch wilden NordOsten unsers ErdTeils, und herrschten dort in Ireland, Normandie, und Neapel, wie hier in Novgorod, Polozk, und Kiev. — Nun öffnete sich **NordEuro**-

pa, ward christlich, und cultivirt: seine wilden Einwoner sammelten sich dies- und jenseits der OstSee in Staten; Schweden, Dänemark, Norwegen, Polen, und Rußland, fingen an (später erst Livland, Preußen, und Littauen). — Sina zerfiel wieder in die Reiche der Kitaner, Nudschen, und Song. — Und die arabischen Kaiser wurden HofPrediger der Seldschukischen Türken.

Dann folgten 3 neue WeltReiche: das Hildebrandische seit A. 1073, Mutter des allgemeinen Stupors, der damals unsern ErdTeil befiel, und der KreuzZüge, die ihn wieder daraus weckten; das Mongolische seit A. 1200, das das Chalifat auch dem Namen nach vertilgte, und einst von Korea bis Schlesien gebot; nnd das Osmanisch-Türkische seit A. 1300, das dem Ueberreste des Oestlichen Roms den Garaus machte.

Mittlerweile wurden in Europa Compaß, Pulver, Papir, und Druckerei, Brillen, Uhren, und Posten rc., erfunden. Dies gab der Menschheit einen Schwung, und uns Europäern einen Grad von Cultur, der uns, nicht nur über alle

unsre

unsre ZeitGenossen der übrigen ErdTeile, sondern auch über die aufgeklärtesten Völker aller älteren Zeiten, hoch erhebt. Mit Hilfe jener Erfindungen, entdeckten wir 3 neue Welten, und unterjochten, plünderten, cultivirten, oder verwüsteten sie. Wir suchten die geschriebene Weisheit der alten Hebräer, Griechen, und Römer, wieder hervor; warfen großenteils das Joch des Despoten an der Tyber ab; setzten hie und da die arme Menschheit in ihre lang verlorne Rechte wieder ein; und leben der untertänigen Hoffnung, daß der

VI. Neuen Welt, Orbis *novissimi*,

von A. 1500 an,

erste noch nicht einmal geschlossene 3 Jarhunderte, nur die schöne MorgenRöte eines weit schöneren Tages, für die ganze Nachwelt (nicht blos für ihre Nefilim), seyn werden.

§. 45.

Jedes dieser 6 WeltAlter fodert, zu seiner vollständigen Beschreibung, folgende Angaben:

1. Quellen seiner Geschichte: Urkunden, Denkmäler, Nachrichten, und Aeren.

2. Länge und Gränzen.
3. Abschnitte, größere und kleinere, nach den Regeln §. 43.
4. Weltkunde: Scenen der Begebenheiten*, übrige Weltkunde, Reisen, LandKarten.
5. Völker, so wol Haupt-, als Neben-, und werdende Völker (s. unten §. 52).
6. Erfindungen in Künsten, Wissenschaften, Religion rc. (oben S. 67).
7. Wanderungen der Nationen, Tiere, Pflanzen, Künste, Krankheiten, KunstWerke.
8. UniversalGeschichte in engerem Verstande von jedem WeltAlter: ein zusammenhängender Extract aus allem vorigen.

§. 46.

Dies wäre so zu sagen der Iste Cursus in der synchronistischen Vorstellung der WeltGeschichte: und von demselben läßt sich sicher zum Detail der synthetischen Behandlung derselben fortschreiten.

Sind aber diese allgemeine Abteilungen einmal dem Gedächtnisse geläufig geworden; und hat sich allmälich ein Vorrat von Factis aus allen ZeitAltern gesammlet:

* Les *revolutions* de l'*Univers* . . . . divisées en 30 intervalles & représentées en 60 Cartes, par Mr. du PRE'. *Paris* 1763, in LandKartenFormat.

let: alsdann, aber eher nicht, geht der IIte Cursus an. Dann ordne ich sie specieller; dann wage ich es, dem Gedächtnisse sogar besondre Namen einzelner Jarhunderte (z. Ex. das Jarhundert Hannibals, der Kimbern, Timur's rc.) aufzubürden, und die unten, jedem WeltAlter beigefügten Tabellen vorzulegen; — nicht zum Auswendiglernen, sondern zum öfteren Anschauen, damit die Seele, indem sie ihre Aufmerksamkeit in das Detail verstreut, immer zum Allgemeinen zurückkere, Einzelheiten in das Ganze einschichte, die in den Tabellen verzeichnete gleichzeitige Personen und Vorfälle als gleichzeitig denke, die ausgelaßnen durch chronologische Soriten (S. 85) hinzuschließe, und die Abstände zwischen denselben gleichsam mechanisch messen lerne. Diese Tabellen sind nicht eher brauchbar, auch nicht einmal eher verständlich, als nach geendigter Beschreibung eines ganzen WeltAlters: oder vielmer, sie werden es StufenWeise, und in der Maße, wie die synthetische Abhandlung fortrückt, und die Personen oder Völker, die die Tabelle auszeichnet, kennbar macht.

Nun

Nun kömmt der IIIte Cursus, Chronologie und Synchronism im Detail, und mit schärferer Genauigkeit. Dieser ist keine Sache der Unterweisung, sondern der eignen Uebung. Er fodert nur eine neue, vollständigere, und berichtigte Ausgabe der *Schrader*schen chronologischen Tabellen, in bequemem Format, zum Nachschlagen beim täglichen Gebrauche.

B. Synthetische Anordnung, nach Völkern.

§. 47.

Die arme Ur- und Dunkle Welt braucht keine künstliche συνθεσιν. Aber nach Moseh meren sich die Begebenheiten: nun muß die Methode sie in Fächer ordnen, um, des Synchronismi so viel möglich unbeschadet, den RealZusammenhang zu gewinnen. Die Frage ist nur: welches sollen die HauptFächer seyn?

§. 48.

Hier lassen sich hauptsächlich 4 Methoden denken. Man ordnet die Facta

1. chronographisch, und erzält, nach größeren oder kleineren ZeitRäumen, nach

Jar-

JarHunderten, JarZehenden, oder gar nach einzelnen Jaren, alle WeltBegebenheiten, die in den beliebten ZeitRaum fallen *.

2. technographisch, nach den Erfindungen in obiger Bedeutung (S. 67). Diese nämlich werden schicklich klassificirt (Zustand der Religion, der Justiz, des Commerzes ꝛc. in jedem WeltAlter); ihre Geschichte wird, nach den verschiedenen Ländern und Zeiten zusammenhängend beschrieben; und alle übrige WeltBegebenheiten werden, als nähere oder entfernte Ursachen, als un- oder mittelbare Folgen dieser Erfindungen, eingeschichtet **.

3.

* *Chronicon*, historiam *catholicam* complectens, ab exordio mundi ad .... annum a Christo nato 71 .... *Eduard.* SIMSON Theol. D. in acad. *Cantabrigiensi* contexuit. *Oxoniae*, fol. 1652.

Leon. OFFERHAUS Compend. *historiae universalis*. Edit. IV curavit I. M. *Schröckh* *Lips.* 1778, 8.

So machen es auch meist Freyer, Zopf, und viele andre. Aber so erliegt das Gedächtnis unter der Menge der Abteilungen, und die Ueberschauung ganzer WeltAlter wird ganz unmöglich.

** Untersuchung von dem Ursprung der Gesetze,

3. geographisch. Man teilt den ErdKreis in seine bekannte 5 große, und diese wieder in kleinere Teile, nach ihren physischen oder politischen Gränzen, ab; und trägt die Revolutionen jedes WeltTeils für sich vor (Allgemeine Geschichte von Europa, von Asien 2c.) †.

4. ethnographisch. Man teilt die Bewoner des ErdKreises in große und kleine Haufen, nach gewissen mer oder weniger zufälligen Aenlichkeiten, in denen eine Menge von Menschen unter sich übereinkömmt. We-

Gesetze, Künste, und Wissenschaften, wie auch ihrem Wachstum bei den alten Völkern (geht nur bis zum Kyrus). Aus dem Französischen des A. Y. GOGUET übersetzt von *Hamberger*. 3 Teile, 4, Lemgo, 1760. Dieses Buch hat ser viel gewirkt, einen bessern Geschmack in der WeltGeschichte in Deutschland einzufüren.

† Aber seit Kyrus, noch mer seit den Römern, und den KreuzZügen, und am allermeisten seit Colon, verflochten sich die Vorfälle mererer ErdTeile. Der Sieg der Mongolen bei Liegniz, ruft den Denker an den Onon ab. Brasiliens Gold nötigte die Deutschen zum ConventionsFuße. Kanada ward in Hannover erobert.

Wegen dieser Aenlichkeit denkt man sich die ganze Menge als eine Einheit, und man nennt sie Ein Volk *.

§. 49.

Jede dieser 4 Methoden hat ihre Vorteile und Nachteile, ihre Schwierigkeiten und Bequemlichkeiten. Bei keiner ist es unmöglich, die ganze Summe vorhandener und zweckmäßiger TatSätze der WeltGeschichte anzubringen; obgleich bei der einen ungezwungener, als bei der andern.

Vielleicht sollten wir so gar WeltGeschichten nach allen diesen Methoden geschrieben haben: vielleicht ist es notwendig, in dieser Wissenschaft vier verschiedene Cursus zu machen, und die großen WeltBegebenheiten nach der Reihe, in obbemeldtem 4fachen Zusammenhange, zu überdenken.

Allein zum Anfange und zur Grundlegung, ist die letzte Methode unstreitig die ungezwungenste, die faßlichste, und die brauch-

* Nun werden also, nach der 4ten Methode, Völker die HauptFächer der Begebenheiten, wie nach der 3ten Länder, nach der 2ten Erfindungen, und nach der 1sten JarHunderte oder andere ZeitAbschnitte.

brauchbarste. Die meisten Schriftsteller haben sie daher in ihren HandBüchern beliebt, und ich folge ihrem Beispiele.

§. 50.

Der ethnographischen Methode zufolge, würde die WeltGeschichte so viel eigne Kapitel haben, als eigne Völker sind. Aber wie viele Völker gibt es? Was nennt man Ein Volk? Dieser Begriff ist höchst unbestimmt und vieldeutig.

I. In geographischem Verstande nennt man eine Menge von Menschen Ein Volk, wenn sie in einem, entweder durch die Natur, oder blos durch den SprachGebrauch, und unsre VorstellungsArt, bestimmten Bezirke, wonen.

So ist GroßBritannien ein durch die Natur begränztes Land, und Engländer, Schotten, Kymren, und Galen, sind Ein Volk. — So sind Pannonier, Hunnen, Avaren, Madjaren, und Slaven, Ein Volk, weil sie alle in Einem Lande, genannt Ungern, teils gewont haben, teils noch itzo wonen.

Solche geographische Namen sind Europäer bei uns; Frank bei den Asiaten; Kablunät bei den Grönländern; und Kelt, Skythe, Indier, und Aethiopier, in der alten

alten griechischen und römischen WeltUnkunde.

II. In genetischem Verstande heißen Menschen in den verschiedensten Zeiten, Ländern, und Staten, Ein Volk, wenn sie von einerlei Abkunft sind, oder — weil wir die Verwandtschaft der Völker nicht aus StammTafeln, wie bei kleinern Familien, erweisen, sondern aus der Aenlichkeit ihrer Sprachen nur erraten, obgleich meistenteils sicher erraten können, — wenn sie im Grunde einerlei Sprache reden.

So waren Babylonier, Assyrier, Hebräer, Syrer, Araber, Phönicier, und Karthager, Ein Volk. So sind alle Goten, Vandalen, und Burgunder, und neuere Isländer, Sachsen, Holländer, Preussen, und Siebenbürger, Ein Volk. Auch schwedische Finnen, norwegische Lappen, und kondische Ostäken in Asien, sind Ein Volk.

III. In politischem Verstande endlich, nennet man alle diejenigen Ein Volk, die in Einen Stat verbunden sind, oder unter Einer OberHerrschaft stehen: sie mögen auch nach so verschiedner Abkunft seyn, und dabei gar in verschiedenen ErdTeilen, wonen.

So ward der Aegyptier nach der Reihe ein Perser, ein Grieche, ein Römer, ein Ara-

Araber, ein Türke; als ihn Kambyses, Alexander, August, Omar, und Selim, ihren Staten einverleibten. Der Tawastländer und Stralsunder nennt sich einen Schweden; der Estländer wie der Tunguse einen Russen; der Böhme wie der Franke einen Deutschen, der Unger einen Oestreicher ꝛc.

Alle diese Bedeutungen, so wunderlich sie auch in einzelnen Fällen klingen, sind von dem SprachGebrauch abstrahiret; dessen Eigensinn die Historie so wenig als die Philosophie überwinden kan, dessen Irrtümern und Verwirrungen aber sie durch Distinctionen vorbauen muß. Kaum sollte man glauben, wie fruchtbar und wichtig diese Unterscheidungen in der Kritik der VölkerKunde werden.

Wer keine griechische KunstWörter vertragen kan; der sage von Völkern, die nur in geographischer Bedeutung als **Ein Volk** gedacht werden: "sie wonen in Einem Lande"; von denen in genetischer: "sie sind von einem Stamme"; und von denen in politischer Bedeutung: "sie gehören zu Einem State".

§. 51.

Wenn wir in der WeltGeschichte nach Völkern ordnen; so nemen wir das Wort hauptsächlich, und so weit wir damit auszreichen, in der dritten Bedeutung: die Ursache hievon ist oben S. 68 angegeben. Solchergestalt bleibt die WeltGeschichte, der Anlage und dem Aeußeren nach, eine allgemeine StatenGeschichte, auf welche aber alles übrige, was der Begriff einer WeltGeschichte fodert, gehörig aufgetragen wird.

Jeder Stat, er mog groß oder klein, mäßig oder schwach, von langer oder kurzer Dauer, gewesen seyn, ist an sich, wenigstens was seine Entstehung und Verwesung betrifft, ein Gegenstand der WeltGeschichte. Aber die meisten Staten sind unerheblich: entweder haben sie nie beträchtlichen Einfluß in die übrige Welt gehabt; oder die JarBücher haben wenigstens solchen nicht aufgezeichnet: vorsätzlich bleiben sie also sämtlich aus dem System der WeltGeschichte weg, und werden nur für ihr Aggregat aufbehalten, oder gelegenheitlich eingeschichtet.

Aber auch der erheblichen ist noch eine solche Menge, daß die Methode sie notwendig auf wenigere reduciren muß. Aus den erheblichen hebt sie daher die allererheblichsten, oder die HauptVölker, heraus: die übrigen, schichtet sie teils gelegenheitlich zwischen die HauptVölker ein; teils wirft sie sie, nach einem gewissen angenommenen VergleichungsPunkte, in eigene Klassen zusammen. Sie bestimmt also **HauptVölker**, und **NebenVölker**, und macht **VölkerKlassen**.

§. 52.

HauptVölker nennet sie

1. herrschende, erobernde Völker, die durch Schwerdt und Muskeln und Verstand die Gesezgeber ganzer JarHunderte geworden sind, und das Schicksal von Millionen Menschen allgewaltig, zu ihrem Wol oder Weh, geleitet, mit einem Worte, **WeltReiche** gestiftet haben.

Diese sind in der alten Geschichte: Perser, Macedonier, Römer, Parther, und Sineser; in der mittlern: Deutsche, Normänner, Araber, die Hildebrande in Rom, Mongolen, und Türken.

2. blos

2. blos wichtige Völker, die one Gewalt und Waffen, durch Weisheit, Erfindungen, Handel, Religion, Aberglauben, und Zufall, lange Zeit hindurch, HauptVeränderungen unter einem beträchtlichen Teile des MenschenGeschlechts angerichtet haben; und deren Begebenheiten hiedurch ErkenntnißQuellen von den Revolutionen der übrigen oder späteren Welt geworden sind.

Dergleichen Völker und Staten sind, in der Vor- und alten Welt: Aegyptier, Phönicier, Hebräer, und die späteren Griechen; in der mittlern: Syrer, Byzanter, u. a.

Die wichtigen Völker stehen den herrschenden entgegen; allein von den letztern sind die meisten, eben wegen ihrer Macht und der Folgen derselben, nicht minder wichtig.

3. Werdende Völker nenne ich die, so in Einem ZeitAlter kaum Bemerkenswert sind, aber in der Folge wichtig oder gar herrschend werden: so Griechen, Karthager, und Römer vor dem Kyrus.

NebenVölker, wie Lydier, Armenier, Burgunder ꝛc., werden nur kurz,

am schicklichsten Orte, in die Beschreibung der HauptVölker eingeschaltet.

VölkerKlassen endlich macht die Methode aus mereren solchen, teils verwandten, teils ganz verschiedenen Nationen, die einzeln weder herrschend noch wichtig waren, aber doch im Ganzen erheblich sind: wäre es auch nur deswegen, daß sie ein großes Revier der damals bekannten Welt bewonten, und Teilweise in die Geschichte der HauptVölker verflochten waren. (So Germanier vor Karl dem Großen).

§. 53.

Jedes HauptVolk muß universalhistorisch, mit beständiger Rücksicht auf den Zweck und das System der WeltGeschichte, beschrieben werden.

Dem zufolge wird vorläufig

1. der Umfang des Volkes bestimmt, und diejenigen NebenVölker hergerechnet, die als Teile unter dem HauptVolke oder der ganzen Klasse stecken.

2. Die Würde des Volks, und seine Verkettung mit der großen WeltGeschichte, wird kürzlich dargetan.

3. Die

3. Die Quellen seiner Geschichte werden allgemein und kritisch beurteilet.

Hierauf wird das Volk selbst

4. physisch und geographisch, nach den Gränzen seiner Länder, den natürlichen Merkwürdigkeiten derselben, und nach dem, was Kunst und Industrie darinn umgeschaffen haben;

5. historisch, nach seiner Verkettung mit den gleichzeitigen Völkern und den Erben seiner Herrschaften, nach seinen vornemsten so wol innern als äußeren Begebenheiten, deren Zusammenhang durch eine schickliche Verteilung in abgemessene Perioden erhalten werden kan und muß; und endlich

6. politisch, nach allen Zweigen seiner StatsVerfassung, Gesetzgebung, Cultur, und Industrie, so weit die Nachrichten reichen, beschrieben.

Abschnitt VII.
Geschichte der WeltGeschichte*.

§. 54.

Begebenheiten geschehen, und — verlieren sich wieder, wie Furchen, die ein Schiff im Meere ziehet. Die wichtigsten Vorfälle ereignen sich: aber kein Kenner Auge beachtet sie, oder man vergißt sie wieder. Es setzt schon einen ziemlichen Grad von Cultur voraus, wenn für die Erhaltung des Andenkens an Begebenheiten gesorgt werden soll.

Zufälliger Weise bleiben einige im Andenken, und pflanzen sich, durch mündliches Erzälen, von Geschlecht zu Geschlechte fort. Aber jeder Erzäler schneidet ab, setzet zu, und ändert: nach wenigen Generationen ist die Nachricht verfälscht, nach mereren ganz unkenntlich, nach Jar-Hunderten oft völlig erloschen. Und dieser untreuen Aufbewarerin von TatSachen, der

* Nur noch ein erster Entwurf über eine wirklich wichtige, und meines Wissens noch nicht gehörig bearbeitete Materie.

der Tradition, sollte die Gottheit, JarTausende hindurch, ihre Leren und Befele anvertrauet haben?

Lieder fixiren sie in etwas. Ein Dichter, und die meisten Völker haben Dichter, wält bestimmte Ausdrücke zur Erzälung, und nötigt durch diese Auswal, verbunden mit SylbenMas und Reim, den WiederErzäler bei Tänzen und Gelagen, auch die Ausdrücke des ersten Erzälers beizubehalten. Aber auch Lieder werden allmälich mit Varianten überladen, und folglich verfälscht, — werden im Laufe der Zeiten, wie sich die Sprachen ändern, unverständlich, — werden endlich wie alles nur mündlich Erzälte, vergessen, oder durch neuere Lieder verdrengt.

Auch Denkmäler fixiren sie: z. Ex. der Platz einer Schlacht, das Grab eines Helden, der Baum unter dessen Schatten der erste Anherr wonte. Aber Denkmäler auch, verwittern endlich, jedoch später im Süden als im Norden; und vorher noch, wird ihr Ausleger, one dessen Mitwirkung sie Denkmäler zu seyn aufhören, sie durch Zusatz und Vergessenheit und Mißverstand, wie Tradition und Lieder, un-

 brauch-

brauchbar gemacht haben. Die älteste griechische Geschichte mag in der Schatz-Kammer zu **Delphi**, durch die dortigen bestallten Ciceroni, eben so viel gelitten haben, wie die von Winfried und Karl dem Großen in den Kirchen zu Mariä-Hilf und **Aaken**.

Aber nun erscheint die göttliche SchreibKunst! Man malt mexikanisch Begebenheiten; man deutet sie ägyptisch durch **Hieroglyphen** an; man bezeichnet die Töne der Ausdrücke, in denen sie anfänglich erzälet worden, d. i. man **schreibt** im eigentlichsten Verstande. Falls nun diese TonZeichen perenniren, copirt werden, und leserlich bleiben; auch die Töne, die sie bezeichnen, d. i. die Sprache, in der sie verfaßt sind, verständlich bleibt: so verewigt sich, durch Schrift, eine Begebenheit so gar mit den Ausdrücken und Empfindungen ihres ersten Erzälers.

Nur schrieb man nicht gleich Historien; sondern lange nur feierliche Dinge, wie Gesetze, öffentliche Verträge, Religions-Formeln, und Leichen- und andre Stein-Inschriften: so wie es lange schon Gelersamkeit und Posten in der Welt, aber

nicht

nicht fürs Publicum, gab. Den Uebergang machte warscheinlich der Handel durch Kauf- und BestellungsBriefe, und die Justiz durch gerichtliche Acten über das Mein und Dein.

Endlich erwachte in einem Genie (vermutlich vom PriesterStande) der Gedanke: ich will die merkwürdigen Ereignisse meines Volkes und ZeitAlters aufschreiben. Nun entstand gleichzeitige SpecialGeschichte. — Ein andrer wollte die Nachlässigkeit der Vorfaren wieder gut machen, und grub aus Traditionen, Liedern, Denkmälern, und Acten, durch eine Kunst, historische Heuristik genannt, bereits vergessene Begebenheiten heraus; so weit er nämlich vorwärts konnte (denn gewönlich wissen Völker, wie Kinder, von den ersten Zeiten ihres Daseyns nichts). So entstand alte SpecialGeschichte. — Hervorstechende Ereignisse aus beiden, (große Kriege, Seuchen rc.) gaben Epochen ab, und legten den Grund zur Chronologie.

Die SchreibKunst verbreitete sich, und merere Völker schrieben ihre LandesGeschichten. Wie diese Völker in der Folge, durch Handel und Eroberungen, in Bekannt-

kanntschaft kamen; teilten sie sich auch gegenseitig ihre Annalen mit. Da faßte endlich jemand den Entschluß, alle ihm bekannte und ihm zugängliche LandesGeschichten zu vergleichen; und diesen seinen Extract nannte er ἱςορια καθολικη, allgemeine, oder gar WeltGeschichte.

Viele Völker haben nie geschrieben. Vieler Völker vordem vorhandene GeschichtBücher sind, teils durch Zufälle wieder verkommen, teils vorsätzlich vertilgt worden. Einige gelerte Völker waren, JarHunderte oder gar JarTausende lang, im Besitz historischer Verzeichnungen, one daß andre gelerte Nationen solche kannten (so ehemals Byzanter, Isländer, Sineser, in Ansehung der Deutschen). Jetzo aber scheint alles, was noch aus der alten Welt geborgen worden, in unsern Händen zu seyn: wir können also die Acten alter WeltGeschichte für geschlossen annemen, und dürfen weder auf die Wiederfindung alter verlornen oder bisher versteckten Bücher, noch auf die Entdeckung ganz neuer historiographischen Völker, hoffen.

§. 55.

§. 55.

I. Die lange UrWelt hatte zweifelsone schon SchreibKunst: aber ob auch Geschichte? wenigstens ist keine Zeile, kein Denkmal mer, vorhanden. Sagen vom Anfang aller Dinge, und den ersten Erfindungen und Völkern, haben wir noch, die aber weit später, und zum Teil widersprechend, verzeichnet worden sind.

II. Die Dunkle Welt ist eben so arm. Zwar SchreibKunst war gewißlich da, in Aegypten, Babylon, und Phönicien; auch Moseh hatte sichtbar noch DenkSchriften aus diesem ZeitRaume vor sich: aber alles ist verloren.

III. In der VorWelt, von Moseh bis Kyrus, hatten Phönicier und Babylonier schon TempelArchive, und Aegyptier Bibliotheken: aber fast alles ist untergegangen. Was *Sanchoniathon* in dieser Periode, und *Berosus* und *Manetho* erst nach Alexandern, aus jener Völker DenkSchriften ausgezogen haben, haben wir nur noch in ärmlichen BruchStücken aus der dritten oder vierten Hand. Von Assyriern und

In-

Indiern weiß man nichts, und von Sinesern wenigstens nichts gewisses. Die einzigen damaligen Nationen, von denen etwas aus dem Schiffbruche der Zeiten gerettet worden, sind Hebräer und Klein-Asiatische Griechen.

Moseh, Stifter seines Stats, sammlete die FamilienNachrichten seiner Vorfaren, und fur dann mit der weit interessanteren Geschichte seines neuen States fort, in die er zugleich die Gesetze und die Liturgie desselben eintrug. Nach ihm folgten, fast ununterbrochen, JarBücher dieses Volks bis auf seinen ersten Untergang, die, nebst einigen andern poetischen und moralischen Schriften, noch bis jetzo in der Ursprache vorhanden sind. — Etwa 600 Jare nach ihm, besang

Homer in KleinAsien, eine an sich unerhebliche Tat seines Volkes, die etwa 400 Jare vorher vorgefallen seyn mochte; und malte in seinem Gedichte, lerreicher als Annalisten beschreiben, den Zustand seiner VorWelt. Aber noch folgte ihm niemand nach, weder als HistorienDichter, noch als Annalist.

Dies

Dies ist der ganze Vorrat ältester WeltGeschichte. Alles, was wir von den Schicksalen der ErdBewoner in den ersten (wenigstens) 4000 Jaren wissen, hat in einem einzigen OctavBändgen Raum!

IV. In der Alten Welt, A. vor Christo, schreiben die wiedergebornen Hebräer fort. Von Persern weiß man nichts; aber die Griechen fangen mit *Herodot* an; und nach einigen Jarhunderten folgen ihnen Römer und Sineser. B. nach Christo schreiben Griechen, Römer, und Sineser fort. Nach dem J. 300 sinkt die schöne Geschichtschreiberei der beiden erstern, in öde aber treuere Chroniken herab. In Asien fangen die christlich gewordenen Syrer an: und unter den Armeniern ist *Moseh* von Chorene der erste und lezte Geschichtschreiber seines Volks.

V. Im MittelAlter schreiben in OstRom die Griechen, die nun Byzanter heißen, fleißig fort; und machen später hin auch ihre Ueberwinder, die Araber, zu Historiographen, die nebst den Syrern und Sinesern, lange Zeit hindurch mer für Asien leisten, als damals in Europa geschah.

geschah. Hier, in dem zerstörten West-Rom, kam das Geschichtschreiben in die Hände der christlichen Geistlichen, die alle (nur die AngelSachsen ausgenommen) lateinisch schrieben. — Nach Karl dem Großen öffnete sich der Norden: die SchreibKunst drang mit dem Christentume ein. Zu Kiev in Rußland, und auf Island im höchsten Norden, wurden DenkSchriften in Menge, und zwar in den LandesSprachen, verfertiget. In andern Süd- und NordEuropäischen Ländern häufte sich indessen, unabsichtlich, ein Schatz für künftige Geschichtschreiberei, durch **Urkunden**, wodurch sich vorsichtige Geistliche ihre Schenkungen, und freie Stände ihre Gerechtsame, schriftlich versichern ließen. — Am Ende dieses ZeitRaums schrieben in Asien nur noch Sineser, etwas weniges auch Perser; und in NAmerika malten Mexikaner. — Mit der Erfindung der Druckerei, dieser Kunst, Abschriften in Menge, geschwind, und wolfeil zu machen, und mit der Vereinigung aller 4 ErdTeile, fängt

VI. in der Neuen Welt die gegenwärtige unermeßliche Erweiterung der Welt-Ge-

Geschichte, unter christlichen Europäern an. Aber sonderbar ist es, daß gerade seitdem, fast alle andre Völker des ErdBodens (die einzigen Sineser ausgenommen), Historien zu schreiben aufgehöret haben: denn was seitdem einige Perser, Araber, und Türken, nebst dem Mongolen *Abulgasi*, geliefert haben, ist, verglichen mit Europäischer Historiographie, eine Kleinigkeit.

§. 56.

Eine ganz andre Frage ist, wer alle diejenigen sind, die von *Herodot* und *Diodor* und *Trogus* an, durch *Eusebius* hindurch, bis auf die brittischen Sammler der Allgem. WeltHistorie herab, den Vorsatz gefaßt, und ausgefürt haben, alles, was ihnen von ihrer Vorzeit bekannt und bei der Hand war, und ihnen wichtig dünkte, systematisch zu sammlen, oder — **WeltGeschichten** zu verfassen. Siehe

Freher, Köler, und *Hamberger* Directorium Historicorum, p. 1-18.

Mensel Biblioth. histor. Vol. I, P. 1, p. 52-121.

Und wieder eine andre Frage ist, wer diejenigen sind, die von des Cöllner Karthäusers, Werner *Rolewincks* de Laer aus Münster († 1502) Fasciculo temporum, und des Berliner HofAstrologen, Iohann *Carions* aus Wirtemberg († 1537) Chronica, und *Sleidani* Buch de 4 summis imperiis (Strasburg, 1555), an, bis zum J. 1791, gut gefunden haben, Auszüge aus jenen meist weitläuftigen Werken, für den ersten Unterricht zu machen, oder — Compendia der WeltGeschichte zu verfassen. Siehe

Meusel lib. cit. pag. 175-242.

Ur Welt,

Erstes ZeitAlter der WeltGeschichte, von Adam bis Noach, herkömmlich 1656 J.

Oder vom ersten Anfange des MenschenGeschlechts mit Adam, — bis auf dessen große Vertilgung unter Noach.

Eine synchronistische Vorstellung ist hier weder nötig, noch möglich: siehe §. 1 und 5.

§. 1.

Länge dieses WeltAlters: 1656 Jare nach den hebräischen Abschriften des Moseh, 2242 nach der griechischen Uebersetzung, und nur 1307 J. nach den Samaritern.

Von diesen 3 sehr verschiedenen, und noch mereren andern Angaben, siehe *Michaelis* de Chronologia Mosis *ante diluuium*, in dessen *Commentatt.* (Bremen, 1769) p. 116-152. Warscheinlich sind die griechischen Uebersetzer hier vorsetzliche Verfälscher; und nicht die Juden, wie *Abulfaradsh* Hist. Orient p. 114 behauptet.

Aber sind in der Mosaischen StammTafel von 10 vorsündflutigen Geschlechtern, keine ausgefallen, wie in allen, lange nicht so alten arabischen, persischen, sinesischen, isländischen ꝛc. Genealogien, so häufig geschehen ist? Hätte sie, one Wunder, bis auf Moseh vollständig erhalten werden können? Und war sie eines solchen fortdauernden Wunders wert? S. *Michaelis* im Götting. Magazin 1780, St. 5, S. 195, 106, 199 folag. — Die Einwendungen, die dagegen im Repertorio für Bibl. und Morgenländ. Litteratur, Th. 13, S. 168 - 177, gemacht worden, treffen alle eben so gut den Kainan nach der Sündflut, der doch gewiß

ausgefallen ist. Und ist nicht auch 1 *Reg.* VI, 1, erweislich in allen noch vorhandenen hebr. Handschriften verfälscht? Vergl. *Jackson* S. 127 folgg.

§. 2.

Denkschriften: keine mer. Das Buch *Rasiels*, die Weissagung *Henochs* (die griechische wie die äthiopische), und die Verse der Sibylle, sind grober Betrug.

Denkmäler: keine mer. Noch hält der Araber seine Kaaba zu Mecka für Adams Haus (*Casiri* Bibl. Escor. II, p. 10). Und lange glaubte man, Ueberbleibsel des Noachischen Schiffs auf einem Armenischen Berge zu sehen (Sammlung Ruß. Gesch. VII, S. 106).

Nachrichten liefern — nicht die λεπτη γενεσις oder βιος Αδαμ beim Syncellus, sondern blos — *Moseh*, von Geburt ein Hebräer, und von Cultur ein Aegyptier. Auch die Fragmente von Sanchoniathon, Berosus, und Manetho (s. den Jackson) sind aller Ehre wert: Schade nur, daß sie noch unverständlicher, wie die Mosaischen Nachrichten, sind. — Moseh's Berichte von der UrWelt haben auch in

in den Augen jedes Kritikers, nicht blos des Juden und Christen, historische Glaubwürdigkeit. Warscheinlich sind sie treue wörtliche Extracte aus mereren verschiedenen älteren DenkSchriften *. Auch harmoniren sie im Wesentlichen mit obbemeldten Fragmenten.

* *Eichhorns* Einleitung in das Alte Testament, Th. II, S. 294. Vergl. mit dem Ebendas. S. 296 citirten *Astruc* — *Michaelis* Einleitung in das A. T., Th. I, Abth. 1.

§. 3.

Scene: anfänglich Eden in Asien, am Eufrat und Tiger; dann weiter Ostwärts; warscheinlich auch Babylon und Aegypten. — Schon alle ErdTeile konnten*, in 1600 Jaren, so stark wie nun bevölkert seyn.

* *Süßmilch* göttliche Ordnung ꝛc. Th. I, S. 290.

§. 4.

Völker, oder in Staten vereinte Familien, gab es vermutlich schon: namentlich in Babylon nach dem Berosus, und in Aegypten nach dem Manetho.

Auch Moseh's נפלים (Βιαιοι, nach Symmachs Uebersetzung) scheinen Con-

queranten oder VölkerRäuber zu seyn, deren Uebermacht und allgemeine Unterdrükkung, in der Folge die moralische Ursache der Sündflut ward. Schon die Oster-Chronik [1] versteht unter ihnen die vom Berosus hergenannten Babylonischen Könige.

Aber *Bailly's* [2] vorsündflutiges hochgelertes Volk im südlichen Sibirien, von dem alle andre Völker Weisheit gelernt hätten, ist ein ungelertes Märchen, das gleichwol *Voltaire*, und sogar *Büffon*, glaubten.

1. *Jackson* chronologische Altertümer, S. 149 folg.
2. Lettres sur *l'origine* des *Sciences* & sur celle des *Peuples* de *l'Asie*: Paris 1777, 8. — Richtig beurteilt in der Neuen philolog. Bibl. St. 2, S. 191.

§. 5.

Abschnitte sind bei diesem, obgleich langen und wichtigen, aber an Nachrichten äußerst armen WeltAlter, unnötig. — Die Erfindung des Feuers, und des Schwerdts, würden schickliche Aeren abgeben: aber wer weiß das Jar oder nur das JarHundert dieser großen Erfindungen?

Fast

Fast alles Gewisse, oder doch Warscheinliche, und zugleich Erhebliche dieser Ur-Geschichte, bestehet in folgenden 4 Sätzen; das meiste übrige ist Fabel, Dunkelheit, Hypothese, oder Albernheit.

I. Die ersten Menschen fielen.

Die meisten Völker fabeln von einem goldnen ZeitAlter. Auch der Philosoph findet das Wesen, Mensch genannt, viel zu verdorben für ein Urgeschöpfe (so wie seine Erde, oben S. 18). Beiden stimmet die hebräische oder ägyptische Tradition bei.

"Schon Adam und Eva blieben nicht so, wie sie aus der Hand des Schöpfers gekommen waren. Ihr körperlicher und geistiger Zustand verschlimmerte sich, als sie in Edens Tempe eine Frucht genossen, die als giftig (wie Wein, Opium, Schierling rc), durch den Körper auf die Seele wirkte, der Sinnlichkeit das Uebergewicht über die Vernunft verschaffte, hiedurch im Menschen mer Disposition zum Bösen, als Anlage zum Guten, gründete, und dieses Verderbnis, diese Nerven-

Schwäche, auf die ganze große Familie brachte".

So war vielleicht der wichtige Vorfall in einem uralten Gemälde * vorgestellt, welches Gemälde Moseh aus der Bilder-Schrift in die BuchstabenSchrift übertrug.

II. Die Menschen lebten damals ser lange.

Ser lange, zweifelsone! Die Luft war reiner; und die Menschen waren noch nicht durch Leidenschaften, Weichlichkeit, und GeistesAnstrengung, so geschwächt, wie nun. *Strabo* (p. 444) glaubte, daß noch zu seiner Zeit die frommen und kein Fleisch essenden Indier, 2 bis 300 J. alt würden.

Aber 9 bis 1000 Jare, wirkliche SonnenJare hin? Für möglich zwar hält es selbst *Buffon* (Hist. Nat. IV, p. 358): aber andre zweifeln und fürchten, die meisten Namen in Moseh's onehin nicht ganz erklärlicher StammTafel, möchten nicht Personen, sondern Stämme, bedeuten.

III.

* *Rosenmüller* Erklärung der Geschichte vom SündenFall — im Repertorio für Bibl. und Morgenl. Litteratur, Th. V, S. 158-185. So etwa, wie *Pausanias* die Figuren auf dem Kasten des Kypselus, in seiner ReiseBeschreibung copirte.

III. Schon fing menschliche Cultur unter ihnen an.

Nementlich kam schon Kleidung auf. Sogar die schwere Kunst, Eisen und Kupfer zu schmelzen (das sie vermutlich in ihren Gegenden gediegen in Menge fanden, sonst wäre die frühe Entdeckung unbegreiflich, *Goguet* I, S. 155), war bereits erfunden. Sogar auch InstrumentalMusik, eine Kunst des Luxus. Vermutlich auch das Schwerdt (*Genes.* IV, 23, nach *Herders* [1] Erklärung), und SchiffsBauKunst. Aller dieser Erfindungen erwänet Moseh ausdrücklich (noch andrer Sanchoniathon), und verewigt dadurch die SeitenLinie von Kain, in der die wichtigsten derselben gemacht worden sind; welche Linie ihn sonst, nach seinem genealogischen Plane, nichts anging. — Auch zeigen sich schon die 3 allgemeinen NarungsArten der Menschen: Jagd, ViehZucht, und AckerBau (folglich auch GrundEigentum). — Die Religion ward äußerlich schon durch DankOpfer ausgeübt.

Den Ursprung oder die natürliche Erfindung der Sprache [2], deutet Moseh *Genes.* II, 19, an. Schon also konnten Men-

Menschen Ideen durch Töne ausdrücken und fixiren (GrundBegriff der Sprache, und erster Uebergang vom TierMenschen zum vernünftigen Menschen): aber konnten sie auch schon zum Auge sprechen? konnten sie Ideen, oder gar Töne, mit Stiften sichtbarer Zeichen fest heften, d. i. malen, oder gar schreiben²?

Daß auch Feuer³ schon erfunden gewesen, versteht sich aus dem MetallSchmelzen.

1. Aelteste Urkunde des MenschenGeschlechts, Th. II, S. 174. Diese Erfindung hat vielleicht die nachherigen נפלים geboren; gerade so, wie Erfindung des Pulvers in neuern Zeiten den Despotism verstärkt hat.

2. Siehe, außer den vielen Schriften, die die PreisAufgabe der BerlinerAkademie hierüber veranlaßt hat, *Feder* in der Berliner Mon. Schrift, 1783 Novemb. S. 392-406.

3. *Michaelis* Kleine Schriften, Th. I, S. 72-99. — *Goguet* I, S. 71.

IV. Sie wurden durch eine große Flut vertilgt.

Ser viele alte Völker haben dunkle Sagen von einer durch Ueberschwemmung angerichteten erstaunlichen Revolution. Die babylo-

LB COBURG Cas.

babylonische Sage beim Berosus (*Jackson* S. 157) hat auffallend viel änliches mit der hebräischen.

Nach der letztern hatte diese Ueberschwemmung auch eine moralische Ursache: allgemeines FaustRecht, schreckliche Zeit der Fehde [1] wie im MittelAlter, Tyrannei der Erfinder des Schwerdts über Unbewaffnete; und damals noch keine natürliche RettungsMittel, weder stärkere Germanier, die Roms Tyrannen überwältigten, noch verbreitete Aufklärung, die die Gewaltigen nach Erfindung des Pulvers schwächte.

Eine allgemeine Sündflut ist, zwar nicht durch Regen, aber doch durch die berstenden Quellen des Oceans (*Gen.* VII, 11), physisch möglich. — Aber Moseh's Worte besagen sie nicht [2]: und gegen die Wartung aller Tiere in Noachs LastSchiffe [3], durch nur 8 Menschen [4], ein volles Jar hindurch, macht der MenschenVerstand Einwendungen, die niemand heben kan. Indessen groß genug war diese Noachische Flut immer, und Epochenmäßig; sollte sie auch nur das meist flache vordere und SüdWestliche Asien betroffen haben.

Brach

Brach damals die ganze vorhin trokkene Erde ein; und wurde dafür ein Teil des sonstigen MeeresBodens, unsre jezige wonbare Erde, entblößet? Siehe de *Luc*, oben S. 38.

Den *Ararät*, auf den das Schiff den 17 April sties, hält man nicht one Grund für eines der Armenischen Gebirge.

1. So auch *Lucian* de Dea Syra, bei *Jackson* S. 159 folg.

2. Auch *Joseph*. Antiqq. I, 4, sezt als bekannt voraus, daß außer den Noachiden noch andre Menschen sich auf Bergen gerettet haben. Und zu Augustins Zeiten disputirte man, ob die Flut auch nur den niedrigen Olymp (er ist 1017, der Gotthard 2014, der Chimboraso 3220 Toisen hoch) bedeckt habe.

3. Nicht Arche, nicht Kasten. Der Kaufmann Peter Janss *Livorn* zu Horn in NordHolland, ließ 1694 ein LastSchiff nach Noachischer Proportion bauen; es trug über ⅓ mer, wie andre Schiffe von der Art, und segelte schneller. *Barkey* Museum Haganum, Tom. I, p. 175.

4. Eine alte arabische Tradition spricht deswegen von 80 Seelen in Noachs Schiffe, noch außer den Noachiden: daher das Dorf Achtzig in Kurdistan, in *Büschings* ErdBeschreib. von Asien S. 177 (verbessert aus *Abrahami Echell*. Suppl. Hist. Or. p. 144).

Dunkle Welt (Tempus ἄδηλον),

Zweites ZeitAlter der WeltGeschichte, von Noach bis Moseh, 1000 bis 2000 J.

Oder vom zweiten Anfange des MenschenGeschlechts unter Noach A. M. 1657, — bis auf den ersten noch vorhandenen Geschichtschreiber Moseh (geb. A. M. 2373; gest. 2493, vor Christo 1490 J.).

Il nous faut des *contes* pour nous soulager de l' *Histoire*.

Syn.

Synchronistische Vorstellung der Dunkeln Welt, nach der gewönlichen ZeitRechnung.

a. Von Noach bis Abraham = 400 J.

XXIV. 1. — — —
XXIII. 2. *Nimrod?* MENES? *Belus? Sikyon?*
XXII. 3. [die *Kabiren*].
XXI. 4. *Abraham, Ninus?* und *Inach?*

b. Von Abraham bis Moseh = 400 J.

XX. 5. *Isaac*, und *Dodona?*
XIX. 6. *Jacob.*
XIIX. 7. *Joseph*, OGYGES, *Delphi? Phoroneus? Oenotrus?*
XVI. 8. MOSEH, *Kecrops*, und *Deucalion.*

Die Säcula vorwärts von der Sündflut her, und rückwärts von Christi Geburt an, gerechnet, können nicht immer mit einander accordiren, weil von dem J. der Geburt Christi, welches Conventionsmäßig in A. M. 3983 fällt, bis zur Sündflut zurück A. M. 1656, nicht gerade 2400, sondern nur 2327 J. sind.

§. 1.

§. 1.

Länge dieses WeltAlters: ist überaus streitig, so wol vor als nach dem Anherrn der Hebräer, *Abraham*; dessen Geburt Eusebius zu einer Aere zu machen beliebt hat.

I. Vor Abrahams Geburt, rechnen die hebräischen Handschriften 292, *Samar.* 942, *Sept.* Alexandr. 1072, *Sept.* Vatic. 1172 J.: welche Verschiedenheit, von 880 Jaren! Nach kritischen Gründen, ist die hebräische LeseArt die warscheinlichere:

Michaelis Chronologia Mosis a *Diluuio* ad *Abrahamum*, in seinen *Commentatt.* p. 153-199.

Aber nach historischen, ist es die der griechischen Uebersetzer. Unter Abraham war selbst derjenige Erdstrich, den die Sündflut gewiß betroffen hatte, schon wieder mit Menschen besäet; die Völker drengten sich wieder, und einige hatten bereits Cultur: konnte das in Zeit von 300 Jaren geschehen seyn?

II. Nach Abrahams Geburt, bis zum Tode Moseh's, rechnet man entweder 546, oder 761 Jare: je nachdem man die Hebräer in Aegypten 430 Jare wonen läßt (nach der hebräischen LeseArt *Exod.* XII, 40), oder nur 215 J. (nach der samarit. und griech. LeseArt ebendas.).

Michaelis Oriental. und Exeget. Bibl. XII, S. 22-40: und das dort recensirte Programm von *Koppe*.

III. Also wären die beiden Extremitäten aller Varianten in der Länge der Dunkeln Welt, — 838 und 1933 Jare. Wie nun aber, wenn auch hier, in den beliebten 10 Generationen zwischen Sem und Abraham, ganze Glieder (mit Kainan ist der Fall wirklich), entweder vorsetzlich ausgelassen, oder zufällig ausgefallen wären, wie vielleicht in der UrWelt (oben S. 133)? Dann könnte aus allen diesen JarZalen keine Chronologie zusammengesetzt werden; oder mit andern Worten: dann gäbe es gar keine ZeitRechnung von Adam bis Abraham.

§. 2.

Denkschriften: keine mer. Das Buch *Jetzirah* ist nicht von Abraham; der *Schuking*, das OstIndische Gespräch zwischen *Krishna*, dem Menschgewordnen Gott, und *Arjoon*, dem Freund und Schüler des GottMenschen, und die *Edda*, sind nicht vormosaisch.

Denkmäler: keine mer, außer etwa den Ueberbleibseln von dem versunknen Sodom im Todten Meer (*Büschings* ErdBeschreib. von Asien, S. 338). Der SteinHaufen *Birs*, der 1¼ Meile SWwärts von der Stadt Helleh liegt, ist wol nur ein neuer WartTurn, keine Ruine vom BelusTempel, noch minder von dem babylonischen Turn [1]. Auch der JosefsKanal in Aegypten [2] gehört, wie Obelisken und Piramyden, in spätere Zeiten.

1. Allgem. WeltHist. I, S. 308 - 312. — *Niebuhr* ReiseBeschreib. von Arabien, II, S. 287 - 290.

2. *Michaelis* ad Abulfedae Aegyptum, p 54 sqq.

Nachrichten verdanken wir hauptsächlich dem *Moseh*, der zunächst an dieses WeltAlter gränzt, und höchst warschein-

lich selbst aus diesem ZeitAlter noch Denkschriften vor sich hatte. Die FamilienGeschichte seiner Vorfaren, muß uns statt verlorner WeltAnnalen dienen. — Auch der Verf. des Buches *Iob*, falls er so alt ist, wie man ihn gewönlich macht, hellt vieles in diesen Finsternissen auf. — Was spätere Sammler, wie *Sanchoniathon*, *Berosus*, und *Manetho*, oder gar *Diodor*, aus dieser dunkeln Welt erzälen; ist teils unverständlich, teils unbrauchbar, insofern solches mer in Namen und Zalen, als wirklichen Factis, besteht: und was die junge Mythologie von griechischen Begebenheiten, aber one bestimmte ZeitRechnung, in diese Periode hinaufschiebt, ist vollends kaum Nennenswert. (S. unten S. 155).

Aeren, aber ser ungewisse Aeren, sind, außer der oben gemeldten Geburt Abrahams, der Auszug der Hebräer aus Aegypten; und bei den Griechen, die Ogygische Flut, und Kecrops.

§. 3.

Scene: nur noch VorderAsien, OberAsien, Arabien, Aegypten, und die bereits von Phönicischen Seefarern entdeckten und besuchten Küsten des mittelländischen

schen und schwarzen Meers (§. 4, II). Bileam kannte die Erde von Assyrien bis Italien, *Num.* XXIV, 22. 24.

Was man von Völkern oder Staten, und andern erheblichen Vorfällen in diesen Bezirken weiß, bestehet in folgendem. (Blose Familien Begebenheiten übergehet die WeltGeschichte).

§. 4.

I. TurnBau zu Babel: unternommen, man weiß nicht wann? nicht vom ganzen damaligen MenschenGeschlechte, sondern von einer einzelnen NomadenHorde, die sich ansässig machen wollte; aber unterbrochen, zum Vorteil weiterer und geschwinderer Ausbreitung des MenschenGeschlechts. Die merere hundert Sprachen in der Welt, sind ein Werk der Natur und der Zeit, nicht jenes TurnBaus.

II. Ursprung einiger (blos Noachischen) Völker, *Genes.* X: ein HauptFragment von ErdKunde dieses ZeitAlters, aber nicht mer ganz erklärlich. Jafetiden im Norden sind: Kimmerier (deren Kolonien am schwarzen Meere bis nach Ar-

menien hinauf saßen), Medier, Tibarener und Moscher, Massageten, Phrygier und Thracier, und Jonier (von denen sich einige schon bis Spanien und Italien verbreitet hatten). Semiten im Osten sind: Syrer, Assyrer, Babylonier, Araber 2c. Die Chamiten zogen sich SüdWestwärts nach Aegypten und Afrika. — Natürlich vermischten sich in der Folge diese Völker, durch Wanderungen, Kriege, und Handel, erloschen zum Teil, und ganz neue entstanden an ihrer Stelle.

Michaelis Spicilegium *Geogr. Hebraeorum* exterae, P. I, 1769, II, 1780.

Meine Allgemeine Nordische Geschichte S. 279-284.

§. 5.

III. Drei ordentliche Staten entstehen; am Eufrat, Tiger, und Nil.

Babylon. Hier, und in dem nahen Mesopotamien, stiftete der Kuschite *Nimrod* oder *Belus* (ein Jäger, wie *Viriat*, noch jetzo werden WildDiebe oft StrassenRäuber), ein Reich, vielleicht nicht lange vor Moseh erst. Hier gab es schon beträchtliche Städte: Babel, Edessa, Nesibin, Ktesiphon. Die nachherigen Schicksale dieses Reichs ver-

verschweigt Moseh. Was Berosus von 7 inländischen, und nachher 6 arabischen Königen erzält, deren jene $224\frac{1}{2}$, diese 215 J., hier regirt hätten, ist ungewiß, wenigstens unnütz. (*Jackson* S. 174).

Assyrien, auch ein eigner Stat (vielleicht nur eine spätere Eroberung Nimrods). Hier waren damals schon berümte Orte: Resan die HauptStadt, die keine andre alte Annale kennt; Ninive (aber noch unbedeutend: Moseh also muß älter, wie die bei den Griechen hochberümten Städte Ninive und Tyrus, seyn); Adiabene, Calach. Was nachher hier vorgefallen, verschweigt Moseh ebenfalls. Daß aber das Reich unter eigenen Königen fortgedauert habe, wird aus *Num.* XXIV, 22, und dem verworrenen Zeuge von assyrischen Königs-Registern bei den Griechen, warscheinlich. Nur an Ninus und Semiramis ist hier noch nicht zu denken.

Aegypten, warscheinlich der älteste Stat der Welt nach Noach. Moseh, der ägyptische Zögling, weiß seinen Ursprung nicht mer; sonst würde er ihn so gut, wie den von Babylon, gemeldet haben: wer hat

nun weiter Lust, den Griechen ihren Min oder Menes zu glauben? — Schon ein Hof da zu Abrahams Zeiten; mit Hofleuten, die nicht ermangeln, Sr Majst zu rapportiren, wenn eine fremde Schönheit ins Land kömmt (*Goguet* I, S. 46, aus *Genes.* XII. 15). Unter Josef schon ein prächtiger Hof mit HofAemtern; ein Priester-Stand mit erblichen Einkünften: unter Moseh auch ein dergleichen SoldatenStand, oder ein stehendes Heer. Und das alles blos in NiederAegypten; da doch allem Ansehen nach, OberAegypten noch früher gebildet worden, und hier damals wieder andre Regirungen oder Dynastien waren. — Am Ende dieses ZeitRaums scheint NiederAegypten von phönicischen Nomaden (*Hyksos*) auf eine Zeitlang erobert worden zu seyn. (S. unten in der VorWelt S. 181).

§. 6.

IV. Zwei Werdende Völker zeigen sich.

Phönicier oder Kananäer, ziehen sich vom Roten Meere herauf ans Mittelländische, und sammlen sich zum Teil, in Sidon, fangen WeltHandel, namentlich

nach

nach Aegypten, an, färben Purpur, schmelzen Glas, und entdecken ferne Küsten (§. 4, II).

Hebräer. Ihr Anherr, Emir *Abraham*, kömmt an der Spitze einer ansehnlichen Horde, oben von den Armenischen Gebirgen herab, nach Kanaan. Sein Enkel geht mit seiner zalreichen Familie als Colonist nach Aegypten; und nach 430 Jaren ist diese fruchtbare Familie 2½ Mill. Seelen stark. Nun drückt sie der neue Pharao: nun verlassen sie Aegypten wieder, erobern Kanaan, und werden im nächsten WeltAlter als ein HauptVolk glänzen.

Außer diesen 5 Völkern von Bedeutung, mag es noch unzäliche andre, große und kleine Horden von Menschen, gegeben haben, die unter ihren Anfürern (gewönlich lächerlicher Weise Könige genannt: Abraham schlug 5 solcher Könige mit 318 Mann, *Gen.* XIV, 14, AdoniBesek hatte deren 70 zu Vasallen, *Judic.* I, 7) wild und nomadisch oder kalmückisch herumzogen. Eine Menge derselben kennen wir bei Namen auf dem Winkel Landes, wo sich Asien und Afrika trennt: aber was gehen Philister und Hetiter und Ammoniter &c. die WeltGeschichte an? so wenig wie die BeduinenEmire, die noch jetzo in dem wüsten Arabien herumziehen.

Damask existirte schon: seine Lage macht seine frühe Erbauung begreiflich (*Korte* Reise nach Palästina S. 375). — Unter Abraham entstand das Todte Meer: Moseh und Strabo beschreiben diese NaturRevolution einstimmig. — Sind die Aegyptier von Aethiopiern entsprossen, so gar von ihnen gebildet worden: so müssen auch diese schon ein wichtiges Volk gewesen seyn; aber wer kennet sie? — Auch das glückliche Indien muß schon besetzt gewesen seyn, so gar mit der Vordern Welt Verkehr gehabt haben (Moseh kennet den Zimmet): aber auch von Indiern weiß man nichts mer. — Was endlich sonst von Sinesern und Japanern aus diesem ZeitAlter erzält wurde, gilt jetzo für blose Fabel.

§. 7.

V. Die **Griechen** fabeln. Eigentliche Griechen (Hellenen) gabs noch nicht einmal, wol aber doch Menschen schon im europäischen Griechenland. Aber wer kan sich nun schon **Könige von Sikyon**, wer nun schon **Kabiren und Orakel**, wer nun schon Auswanderungen aus Griechenland nach **Oenotrien** in Neapel, denken? Ist etwas zur Not glaubliches an aller griechischen Geschichte vor Moseh: so möchte es die Erbauung von Argos durch den *Inach*,

die erste Cultur durch den *Phoroneus*, und die Flut des *Ogyges*, seyn.

Und eben so mißlich steht es mit allem demjenigen aus, was uns eben diese junge Griechen der Alten Welt, von auswärtigen * Begebenheiten in dieser Dunkeln und der ganzen nachherigen VorWelt, erzälen; wenn es gleich das Ansehen hat, als hätten sie aus älteren glaubwürdigen, aber nachher verlornen Quellen, geschöpft.

* "In der Tat sind die Griechen nicht die besten Geschichtschreiber auswärtiger Völker: weil sie andre Nationen verachteten, sie für Barbaren hielten, ihre Sprache nicht lernten, nicht aus den eigenen Urkunden fremder Völker schöpften, ausländische Namen wegen Mangelhaftigkeit ihres Alphabets, und ekler Feinheit ihrer Sprache, verstellten, und das Wunderbare, also auch das Unware, ser liebten: bisweilen nicht einmal so gute, als die Franzosen, die auch zum Teil in diese Feler fallen. Ihre etwas zuverlässigere auswärtige Geschichte fängt erst mit Kyrus an". Michaelis Vorrede zur Uebersetzung des Jesajah, S. VIII.

§. 8.

Manufacturirten die Babylonier schon, und gingen ihre Manufacturen schon nach VorderAsien (*Jos.* VII, 21)? Schrieben sie

sie, schon 1903 J. vor Alexandern, astronomische Beobachtungen auf? Beides ist ungewiß. Aber gewiß war NiederAegypten und Phönicien schon hochaufgeklärt: Glas und Purpur, Geld und BergBau, die Kunst in edle Steine zu graben, schwere Handgriffe der Metallurgie, Caravanen-Handel zwischen Gilead und Aegypten (*Genes.* 37, 25) ꝛc.: wer sollte dies in so frühen Zeiten vermuten?

Und hätte NiederAegypten seine Cultur von OberAegypten, wie höchst warscheinlich ist, — OberAegypten aber die seinige aus Aethiopien, erhalten: so wäre dies ein neuer Beweis, daß der Anfang der WeltGeschichte, selbst der Ursprung menschlicher Cultur, für uns verloren ist.

VorWelt,

Drittes ZeitAlter der WeltGeschichte, von Moseh bis Kyrus *, wenigstens 1000 J.

Oder vom Anfang der Geschichte durch Moseh A. M. 2493, v. Chr. 1490 — bis zum ersten WeltReiche unter dem Kyrus (A. M. 3425, vor Chr. 558).

---

* Kein kleiner Kritiker stoße sich daran, daß ich Kyrus schreibe. Zuverlässig sprachen doch die Griechen und Römer so, nicht Zyrus. Nun werde ich es nicht bei allen alten Namen wagen, ihre ware Pronunciation wieder herzustellen: aber bei Kyrus, Kelten rc. erlaube man mir es doch, wo ein wirkliches Interesse, und wenn es auch nur ein etymologisches wäre, die Neuerung anrät. So erkennt man den Kyrus in dem Koresch des Jesajah leichter; so findet man die Kelten eher in den Galatern und Galliern rc.

Syn-

Synchronistische Vorstellung
der
VorWelt, nach der gewönlichen, sich oft widersprechenden ZeitRechnung.

a. Von Moseh bis Troja
= 400 J.

XVI. 9. *Kecrops? Deukalion?*
XV. 10. *Kadmus*, MOERIS, *Danaus* und *Pelops*.
XIV. 11. *Ceres*, *Bacchus*, SESOSTRIS, *Ninus* und *Minos*.
XIII. 12. *Sanchoniathon*, die *Argonauten*, und TROIA.

b. Von Troja bis Sardanapal
= 300 J.

XII. 13. *Rhampses*, *Simson*, und die *Herakliden*.
XI. 14. *Gades*, *Cheops*, *David*, und HOMER.
IX. 15. *Karthago*, *Athalia*, *Lykurg*, SARDANAPAL.

c. Von Sardanapal bis Kyrus
= 300 J.

VIII. 16. Die *Olympiaden*, ROM, *Syrakus*, und *Salmanassar*.
VII. 17. *Nebukadnezar* und *Nekao*.
VI. 18. KYRVS.

---

§. 1.

§. 1.

Länge: vom Auszuge der Hebräer aus Aegypten A. M. 2453, bis zur Herrschaft des Kyrus über Medien A. M. 3425, entweder nicht völlig 1000 Jare, oder nahe an 1100 Jare. Je nachdem man nämlich, entweder, wie gewönlich, die Hebräer nur 299 J. unter ihren Suffeten seyn läßt; und folglich vom Auszuge derselben aus Aegypten, bis zum TempelBau Salomo's, nur 480 J. rechnet (wie 1 *Reg.* VI, 1, in allen heutigen hebräischen Handschriften): oder, wenn man sie, nach dem Buche der Richter selbst, und mit Paulo *Act.* XIII, 21, gegen 450 J. lang unter Suffeten läßt; und folglich vom Ausgange aus Aegypten, bis zum TempelBau, 592 J., mit *Josepho* und den Sinischen Juden, rechnet. Die leztere Rechnung ist unstreitig die ware, wenn gleich der böse *Spinoza* sie zuerst wiedergefunden hat: siehe

Zusätze zur Allg. WGesch. II, S. 316. Von *Vossius*, *Vignoles*, und mereren andern, die die Zal 480 verwerfen, S. 358, 364 folgg.

Jack-

Jackson chronolog. Altertüm. S. 98 — 130.

Michaelis Schreiben über diese ZeitRechnung, im Götting. Magaz. St. V, 1780, S. 166-185.

§. 2.

Denkschriften, gleichzeitige: *Moseh*, nebst der ganzen Folge hebräischer Chronisten und Dichter bis auf den Kyrus; Stücke von dem Phönicier *Sanchoniathon* (auch *Hanno* von Karthago?); *Homer* in KleinAsien, dem spät nachher einige andre griechische Dichter (*Hesiod*, *Tyrtaeus*, *Sappho*) folgen. Von Babylonischen und Aegyptischen Urkunden dieser Zeiten, ist nichts gerettet als einige ärmliche griechische Auszüge.

Denkmaler, werden von nun an häufig [1]. Aegyptische Obelisken mit leider

1. *Oberlin* Orbis antiqui *monumentis* suis illustrati primae lineae. *Argent.* 1776. — Andre ehedem verehrte Ueberbleibsel: Ei der Leda in einem Tempel zu Sparta, Pausan. III. Thon des Prometheus (oben S. 33): Eherne Schlange in Meiland, *Muratori* Antiqq. Ital. V, p. 73. Bretter von der Bundes-

der unerklärlichen Hieroglyphen, Piramyden, Mumien, Statüen (aber keine Münzen); und vor allem BauTrümmer, die prächtigsten Ruinen aus der ganzen alten Welt, — die von Theben [2]; nebst dem MörisSee, und dem JosefsCanal in Fijum. Ferner [3] Großgriechische Münzen von Kuma, Neapel, Kapua, Sybaris, Pästum ꝛc. Denkmal des Mantho. Phönicische Münzen. SteinSchriften (die Amykläische, Delische, Sigäische, und Nointelsche). Etruskische beschriebene KupferPlatten (Tabulae *Eugubinae*), Statüen, Münzen, und irdene Gefäße. Münzen der Samniter und Volsker. Münzen und gemalte Vasen der Campaner. Tarquins Kloaken in Rom.

Nachrichten von dieser Welt, liefern viele Griechen der folgenden Welt, teils von HörenSagen, teils aus unbekannten und nun verkommenen DenkSchriften; so wol von ihren eigenen Ländchen, als von den übrigen Reichen: namentlich *Herodôt* und

Ktesias,

BundesLade in der S. ThomasCapelle zu Rom, *Keysler* Reisen S. 498.

2. *Norden* Reise nach Aegypten, S. 392.

3. *Winkelmann* Geschichte der Kunst.

Ktesias, *Berosus* und *Manetho*, *Diodor* und die noch spätern MythologienSammler (s. oben S. 155); vorzüglich aber die Parische MarmorChronik, die zwar erst nach Alexandern verfertigt worden ist, aber griechische Geschichte von Kecrops an, so gar mit Chronologie, enthält.

Als Aeren und Epochen in diesem JarTausende werden genützt (außer der Aera *Attica* von Kekrops an, 1318 v. Chr., und dem Auszug der Hebräer aus Aegypten, 1483 v. Chr.), der ArgonautenZug, die Zerstörung von Troja (1184 v. Chr.), und Salomo's TempelBau; später aber und bestimmter die Olympiaden (776 v. Chr.), die Erbauung von Rom (752 v. Chr.) und Nabonassar in Babylon [4] (747 v. Chr.).

§. 3.

Abschnitte machen am schicklichsten, I. die Zerstörung von Troja: freilich kein-

4. Erst von dieser Aere an, wird auch die Geschichte der Sineser astronomisch-chronologisch: erst seit A. 720 vor Chr. zeichnen sie ununterbrochen die Sonnen- und MondsFinsternisse auf, warscheinlich nur aus Babylonischen Beobachtungen abgeschrieben. *Deguignes* Vorrede zum Schuking pag. XXXI.

keine WeltBegebenheit, so wenig wie Salomo's TempelBau; aber eine bei den alten Griechen und Römern allgemein beliebte Epoche. Die Zeit von Moseh bis Troja macht das Tempus μυθικον der Griechen aus. II. Der Untergang des GroßAssyrischen Reichs A. M. 3108, die Erbauung von Karthago A. 3098, und Lykurgs berümte Gesetzgebung in Sparta A. 3100: drei an sich erhebliche Vorfälle, die fast in Eine Zeit fallen *. Also

I. Von *Moseh* bis Troja, etwa = 400 J.
II. Von *Troja* bis Karthago, Sardanapal, und Lykurg, etwa = 300 J.
III. Von *Sardanapal* &c. bis *Kyrus*, etwa = 300 J.

§. 4.

HauptVölker sind 4: Aegyptier, Assyrier (mit Babyloniern und Medern verbunden), Phönicier, und Hebräer. Alle stürzen, am Ende dieser Periode, in das gewaltige Persische Reich zusammen.

NebenVölker sind: in **KleinAsien**, besonders **Karier**, wegen ihrer frühen Schif-

* Gewönlich nimmt man sonst Roms Erbauung (A. M. 3230) zur Epoche. Aber die Zeit dieser Erbauung ist viel zu ungewiß; und Rom war damals noch, und bis nach Kyrus herunter, viel zu unbedeutend für eine solche Ehre.

SchifFarten, und Lydier, die verunglückten Rivalen der Perser; in Vorder-Asien, Syrer, und Edomiter; in Europa, Etrusker, Kimmerier, Skythen, und Thracier.

Werdende Völker sind: Griechen, Karthager, Macedonier, und Römer; auch wie man durch Nacht und Nebel sieht, Indier, und Sineser.

§. 5.

Scene und Weltkunde*. Letztere erweitere sich ser nach Westen vor, durch die Phönicischen SeeFarten und Kolonien, die nach Troja erst häufiger wurden. Salomo handelte nach Ofir und Tarschisch um das Cap herum. Homer kannte bereits, wiewol dunkel, Spanien, Aethiopien, und die Krim; Assyriens und Indiens aber erwänet er gar nicht. — Den Phöniciern folgten in weiten Seefarten

* Die Stuffenmäßige Erweiterung (und manchmal Verengerung) der Weltkunde, kan man Anfängern am leichtesten dadurch einprägen, wenn man ihnen, etwa wie *Zannoni* in seinem Atlas de France, und *du Pré* (oben S. 106) getan, eine ganze Reihe von einerlei LandKarten über die 3 Teile der alten Welt, aber nach jedem ZeitAlter verschieden illuminirt, vorzeigt.

Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen, Halle, 1783.

ten die Karier; und die InselGriechen, falls es war ist, daß die Rhodier bereits 915 J. vor Chr. eine Kolonie in Spanien, und Euböer aus Chalkis, schon über 1000 J. vor Chr. (unter David) Kuma in Neapel, angelegt haben.

Im letzten JarHunderte dieses WeltAlters, wurden die Griechen (wenigstens die in KleinAsien und auf den Inseln) noch größere Seefarer. Samier entdeckten noch vor dem Krösus Tarressus. Milesier errichteten gegen 80 PflanzStädte am Schwarzen und MittelMeer, Phokäer desgleichen auf den Küsten von Spanien und Frankreich. Rhegium und Syrakus entstanden gleich nach Rom, Byzant in Thracien A. 656, Durazzo A. 638, und Kyrene A. 614 v. Chr. Auch wurden Griechen mit dem neuen Medischen, und Chaldäischen (woher sonst das viele Griechische im Daniel?) Reiche, bekannt. — Die anwachsende SeeMacht der Karthager muß gleichfalls angefangen haben, die WeltEntdeckungen, besonders außer der Strasse, zu vermeren. Aber die Fart ums Cap, die Nekao durch Phönicier (380 J. nach Salomo) veranstaltete, hatte für die Weltkunde keine Folgen.

Den Mangel großer StatsVereine in diesem ganzen ZeitRaume, ersetzten dem durch die Zerstreuung sich fremd und unbekannt gewordenen MenschenGeschlechte, — I. Reisen (Argonauten, Lykurg, Solon, Abaris, Anacharsis); II. in allgemeinen Ruf gekommene Orakel (Delphi); III. Auswandrung oder Versetzung überwundner Völker (Kimmerier, Israeliten nach Medien, Juden nach Babylon); und vorzüglich IV. HandelsVereine, die anfangs blos Phönicier, nachher auch Karier und Griechen, zwischen entfernten Nationen stifteten. Die erstern schifften, von Moseh bis Kyrus ununterbrochen, im ganzen Mittel- und Schwarzen Meere herum: ihr Tyrus war unter Jesajah und Ezechiel ein London und Amsterdam. Der Griechen glänzende HandelsPeriode (die doch nie die phönicische erreichte), fing so, wie die der Karthager, am Ende der VorWelt an: erst seitdem hatten sie hauptsächlich Verkehr mit den Aegyptiern, und holten diesem reichen und aufgeklärten Volke, seine Producten und Kenntnisse, durch ihre Kaufleute Söldner und Gelerte weg.

LandKarten hatten schon *Josua*, *Sesostris*, und am Ende dieses ZeitRaums *Anaximander* in Miletus.

§. 6.

Allgemeine Uebersicht der VorWelt, in Ansehung der Cultur. — Die Data hierzu liegen in den nun folgenden VölkerBeschreibungen.

Haupt-Völker.

A. Aegyptier.

Es gibt, im ganzen Laufe der Geschichte, seit 4000 Jaren, wenigstens 6erlei, unendlich von einander in Cultur, Religion, und Sprache, verschiedene Aegyptier:

1. unter den Pharaonen,
   bis vor Christo 524 J.
2. unter den Persern, 200 J. lang.
3. unter den macedonischen Ptolemäern,
   300 J.
4. unter den Römern,
   von Chr. Geb. an bis 400.
5. unter den Byzantern, 250 J.
6. unter den Arabern, vom J. 650-972.

7. unter den Fatimiten, Kurden, und Mamlucken, 500 J. lang.
8. unter den Osmanischen Türken, seit A. 1517.

Hier, in der VorWelt, ist blos von Pharaonen Aegyptiern die Rede.

Diese sind unstreitig das älteste bekannte cultivirte Volk der Welt: das weiseste unter allen Völkern, selbst nach dem Geständnisse des Delphischen Apolls: Lerer der Hebräer und Griechen: schon groß und hochgesittet, wie Griechenland und ganz Europa noch mit Wäldern bedeckt war, unter deren Schatten einzelne Wilde Eicheln aßen. Wie viele Einrichtungen der feinen StatsKunst hatten sie schon am Ende der vorigen Periode (oben S. 152)! — Die jungen Griechen lernten sie erst am Ende ihres Rumes kennen. Herodot traf Theben bereits in Trümmern an; und konnte nichts gewisses mer vom Alter der Piramyden * erfaren; und sah Statüen, die

* So, und nicht Pyramiden, schreibe ich, nach der ser warscheinlichen Herleitung dieses Worts aus dem Aegyptischen, die Jablonsky anaegeben: an das griechische πυρ ist doch hier nicht zu denken. — Aber warum schreiben fast alle Deutsche Egypten statt Aegypten, seitdem D. *Luther* die-

die schon vor Alter umgefallen waren, ungeachtet sie vermutlich, wie die unvergänglichen MumienSärge, von Sykomor waren.

Dieses UrVolk ist nicht mer: seine Sprache und Religion, seine Weisheit und Industrie, selbst seine vordem beträchtlichste Producten, haben sich wie aus der Welt verloren. Noch jetzo wonen zwar etwa 30000 Koptische Familien im Lande: aber diese sind nur von den Zeiten der Ptolemäischen, Römischen, und Byzantischen Herrschaft her; sie sind Christen, die einst 82 Bischöfe mästeten, und nun kaum 11en mer ihr Brod geben können: auch ihre Sprache war längst nicht mer die Alt-Aegyptische, sondern mit sehr vielem Griechischen vermengt; und nun spricht kein Mensch mer Koptisch in Aegypten*. — Das Land selbst ist eine fruchtbare

diesen orthographischen Schnitzer in seiner Bibel-Uebersetzung begangen hat?

* *Wansleb* sah im J. 1673 den 80järigen Muallim *Athanas*, den letzten, der Koptisch sprach; mit diesem starb die Sprache aus. *Ludolf* Comment. Aethiop. p. 443. — Gerade um diese Zeit starb auch der letzte Mann in Preußen, der Preußisch sprach.

bare Wüstenei, von der sich fremde Barbaren (Araber, Tschirkassen, und Türken) nären: aber die Natur ist ihm beinahe noch eben so gütig, wie ehedem; in Einem Jarhunderte würden drei Friedriche, Mesr wieder zu Aegypten machen.

Aegypten ist ein langes krummes enges Tal, welches der Nil, von Syene an, bis zum MittelMeer durchschneidet, und arabische und libysche schreckliche Gebirge an beiden Seiten beschränken. Dieses NilTal, in dem sich die ersten Keime der Menschheit entwickelten, ist über 100 deutsche Meilen lang, aber bis an die NilTeilung nur 2 bis 3 Meilen breit: erst in NiederAegypten, etwa 20 Meilen vom Meere ab, erweitert es sich in eine zulezt 50 Meilen breite Küste. — Alles urbare Land in dieser sonderbaren Figur, beträgt (one die Oasen, الواحات, in Libyen) höchstens 800 deutsche □Meilen: gleichwol waren hier, noch unter den lezten Pharaonen, 20000 Ortschaften (nicht Städte), und etwa 7 Mill. Menschen. — In diesem heißen Lande aß man wenig (bei einer Quelle und einem PalmBaum wurde der

erste

erste Einsiedler in OberAegypten, *Paul*, 113 J. alt): und man hatte doch in Einem Jar merere Erndten. Der LandBau kostete nur $\frac{1}{9}$ so viel Arbeit, als in England; man durfte nur säen und wässern: und dennoch trug der Boden außerordentlich. August zog järlich 20, Justinian gar 48 Mill. Scheffel daraus. Nichts felte dem Lande als **Waldung**: daher konnte es seine sonst zum SeeHandel glückliche Lage nicht nutzen; daher mußte es mit Steinen bauen, folglich Metalle bearbeiten &c., — eine Not, die in der Folge die Aegyptier zum ersten Volke der ältesten Welt machen half.

Diese Pharaonen-**Aegyptier** waren hager, dürre, und olivenfarbig; in der GesichtsBildung halbe Sineser; voll Aberglauben und Melancholie, nicht zur Freude und Lust geschaffen, one DichtKunst Tanz und Musik; fähig, wie Negern von verschmitzten Priestern blindlings geleitet, und durch Fetische zu ihrem Glücke betrogen zu werden. — Ursprünglich waren sie äthiopische Saporoger. Sie waren aus Nubien, über das Gebirge, da wo es sich in 2 bis ans MittelMeer herab laufende große

Arme

Arme teilt, wo der Nil über WasserFällen herunter braust, und wo das erste Korn gefunden seyn soll, in das enge glückliche NilTal herabgestiegen, und hatten schon Gesetze, Sitten, Schrift, eine NegerReligion, und Priester, mitgebracht. Die Hölen, in denen ihre wilde Vorfaren anfangs gelebt hatten, wurden die Modelle ihrer Häuser, der Sacristeien oder Syringen ihrer Priester, und der LerSäle des Orpheus und Pythagoras: alles ist troglodytisch. — Durch 3 Dinge hauptsächlich, haben sie bleibenden Einfluß in die übrige Welt gehabt, sind sie ein Welthistorisches Volk geworden. I. Ihrer Weisheit und Cultur haben die Griechen die ihrige, auch die Hebräer ser viel, zu danken. II. Ihr periodisch austretender Nil erzeugt die Pest: diese hat sich, seit Sanherib und dem peloponnesischen Kriege, unzäliche mal in andre WeltGegenden verbreitet, und im 14ten Säc. das MenschenGeschlecht von Sina bis nach Grönland verdünnet. III. Ihr fanatischer Charakter endlich, verunstaltete das unter sie verpflanzte Christentum, und erzeugte Asceten, Eremiten, und Mönche*; eine

stehen-

stehende Pest, die sich so weit als je eine Pest verbreitet, und im Stat und in der Menschheit mer Unheil**, als irgend eine Pest, angerichtet hat. Gegen beide unselige Geschenke des Nils, hat Europa erst in neueren Zeiten angefangen, sich durch Quarantainen und KlösterReformen zu sichern.

Das **Land** wird gewönlich in 3 ungleiche Teile geteilt. — I. In **OberAegypten**, *Thebais*, war die älteste HauptStadt **Theben**, *Diospolis*, längs den beiden Ufern des Nils, von 9 Stunden im Umfang, wo nun die beiden Dörfer *Oksor* (اقصر, im Dual اقصرين) stehen. Sie mag

* Der erste Eremit in OberAegypten war obbemeldter *Paul*. Ihm folgte *Anton*, ein ägyptischer Bauer. Das erste reguläre christliche Kloster stiftete zu Tabenna *Pachomius*, ein abgedankter Soldat, A. 325. Am Ende dieses 4ten Säc. waren schon über 96000 Mönche und Nonnen blos in den großen Klöstern in Aegypten. Aegyptische Früchte, die in eben diesem NilTale, wo sich die ersten Keime der Menschheit entwickelt hatten, der Same des Christentums brachte!

** Im Ganzen nämlich: denn daß die Klöster im MittelAlter, eine gewisse Zeit hindurch, vorzüglich in unserm Europa, ser viel gutes gestiftet (wie in unsern Tagen noch die Klausner bei *Luneville*), läßt sich nicht verkennen, noch minder abläugnen.

mag schon etwas gelitten haben, als die Pharaonen aus dem oberen ins mittlere Aegypten, nach Memphis, zogen. Kambyses fing hierauf ihre Zerstörung an, und andre Kambyse nach ihm vollendeten sie: dennoch ist sie noch die älteste * und prächtigste Reliquie der Welt. Ihre Trümmer, deren noch vorhandene Pracht wir neuerlich erst recht haben kennen lernen, weil sonst die reisenden Europäer selten über Kahirah hinauf kamen, übertreffen alles von griechischen persischen und römischen BauTrümmern, und werden länger noch wie unsre neuste Paläste dauern; denn kein Erdbeben, keine Nässe, verseret sie. Den dortigen Astronomen hat die Welt das (bis auf 11 Min. 5 Sec.) ware SonnenJar zu danken, das Eudox nach Griechenland, und Caesar nach Italien, brachten. Unter den Macedoniern ward **Ptolemais** die HauptStadt OberAegyptens (jetzo ist es Dschirdscheh). — In MittelAegypten, *Heptanomis*, wurde **Memphis**, 134 Leuken unterhalb Theben, ebenfalls ser früh eine Residenz, und verdunkelte Theben. Hier stehen

* Visit *Germanicus* VETERVM Thebarum magna VESTIGIA, *Tacit.* Annal. II, cap. 60. — *Michaelis* ad Abulfed. p. 86.

stehen noch die Piramyden, Felsen der Kunst, von der Höhe des Strasburger Münsters, auf Felsen der Natur aufgetürmt: hier stehen sie, 640 Fuß hoch über der OberFläche des Nils, der Witterung u. Barbarei unbezwingbar, schon seit mer als dritthalb tausend Jaren; und können noch 5000 J. stehen! Aber Memphis ist nicht mer: selbst seinen Platz weiß man nicht mit Gewißheit mer. Erst die Fatimiten haben an seiner Statt Kahirah, قاهرة, gebaut. — In Nieder-Aegypten ward, erst seit Alexanders Eroberung, Thebens und Memphis Pracht, und Aegyptens Reichtum, in Alexandria concentrirt.

Die ägyptische Religion, erfunden in äthiopischen Hölen, mußte ursprünglich wild und ungeschlacht seyn: im Laufe der JarHunderte, wie alle Religionen, wurde sie verändert, mit dem Fortgange der Nation in der Cultur verfeinert, durch heilige Bücher canonisirt, und gegen alle Reformation auf immer gesichert, weil Glaube der Laien, und Interesse eines übermächtigen PriesterOrdens, der Steuerfrei $\frac{1}{3}$ aller liegenden Gründe besaß, innigst mit einander verflochten waren. Aber so albern war sie nicht,

nicht, daß Griechen Römer und Christen sie hätten verspotten sollen. Die Aegyptier beteten keine Menschen, aber HimmelsKörper, als würdigere Symbole der unbegreiflichen Gottheit, an. Nächstdem personificirten sie die göttlichen Eigenschaften. Und endlich machten sie heilsame diätetische Regeln, und gute PolizeiVerordnungen, zu GlaubensArtikeln. War letzteres nicht recht: so war es doch erträglicher, als da ihre ausgeartete Enkel, die Mönche des MittelAlters, den MenschenKindern, metaphysische Grillen one MenschenVerstand und one allen Nutzen, als GlaubensArtikel bei Strafe des Feuers aufdrangen. Den Ichneumon, die Ibis, den großen GoldKäfer, nam hier die Religion in Schutz, wie die Polizei in London die Geier, und in Pensylvanien die Krähe. Die MeerZwiebel tat an den Anwonern des ungesunden Syrbonischen Sees mer Kuren, als die Schlange von Epidaurus an den Römern: folglich war es verzeihlicher, jene anzubeten, als diese. Uebrigens glaubten sie ein FegFeuer; und hatten so viel Teufel, als Sünden (wie beinahe so vielerlei Aerzte, als Krankheiten). —

Bei dieser Religion waren die Einwoner des NilTals, über 1000 Jare hindurch, ein glückliches und mächtiges Volk. Ihr Pharao konnte in keinen asiatischen Despoten ausarten; denn der KrummStab lag auf seinem Nacken. Endlich (um die Zeit von Trojens Ende) wurden, wie's immer geht, aus übermächtigen Priestern übermütige Pfaffen. Mit der Aufstellung des heil. Stiers Apis* in Memphis, A. 1171 vor Chr., fing Hildebranderei im NilTale an; bald folgte PiramydenBau; d. i. Luxe, und sein natürlicher Gefärte, innere Unterdrückung und äußere Schwäche**. Das Ende war, Still-

* Man muß sich diese Stiftung wie die Stiftung eines reichen unnützen Ordens denken, wo Tausende von Müssiggängern, für nichts, vom Fleiße Millionen Betrogener leben, und durch Macht und Kniffe eine Nation im Stupor hinhalten, damit sie auf ihr reiten können: van *Dale* de Orac. p. 258. — Dieser heil. Stier erhielt sich bis auf Theodosen, über 1500 Jare, und vereitelte merere mit ihm vorgehabte Reformationen. Kambyses erstach ihn: Ochus mit seinen Generalen verzerte ihn, und stellte statt seiner einen Esel auf: August wollte ihn nicht sehen, weil er "Götter, nicht Ochsen, anzubeten pflege".

** Schon *Aristot.* Polit. V, 11, hat die traurige, aber ware Anmerkung gemacht, daß Auffürung großer prächtiger Werke meist Anfang und Zeichen politischer Sklaverei sei. Vergl. mit den

Stillstand, und dann Rückfall, in der Menschheit, die vorhin hier höher gestiegen war, als in irgend einem alten bekannten Lande.

Ihre Gesetze sind der Grund der hebräischen und athenischen, folglich auch zum Teil der römischen Gesetzgebung, und zeichnen sich durch Sänfte und Menschlichkeit aus. Die RechtsPflege war, wie alles, wie Thron und Pharao selbst, in den Händen der Priester. Sie hatten keine Folter, aber Eide. Ihr TodtenGericht war Pedanterei, ihre RäuberKanzlei ist ein Mißverstand. Die unnatürlichen Ehen zwischen Geschwistern brachten erst die rohen Macedonier auf. Bettler und Faulenzer dultete, außer den Dienern des Apis, das Vaterland der BettelOrden nicht. — Sonst war die Nation, wie noch itzt die OstIndier, in Kasten geteilt. Silber brauchten sie im Handel als ein pretium eminens: aber von ägyptischem Gelde hat sich noch keine Spur gefunden.

Dieses gelerte Volk schrieb mit Hieroglyphen und Buchstaben: auf Steine

unsterblichen KunstWerken des Perikles, der Medicis, Ludwigs des Großen 2c.

ne (στηλαι, hermetische Säulen), und Obelisken, und dann auf SchilfPapir, das älter wie Numa ist. Aber die Archive und Bibliotheken in Theben Memphis und Alexandria, sind dahin, und mit ihnen die ganze alte Geschichte der Nation. Was den persischen Wütrichen, und dem Brande unter Cäsarn, entronnen war, damit ließ der Chalife *Omar* im J. 640 die BadStuben zu Alexandria 6 Monate lang heizen. Zwar herrliche stumme Denkmäler finden sich noch im Lande selbst, und in allen beträchtlichen KunstCabineten unsers WeltTeils. Auch Nachrichten stecken in Excerpten alter ägyptischer Chroniken, und in den Sagen und Erzälungen späterer griechischen Kaufleute und ReiseBeschreiber. Aber leztere sind natürlich äußerst unsicher; viele (beim Herodot und Diodor) sind bis zum Kindischen fabelhaft, wie Rhampsis Schaz von 400 Mill. xc. Und erstere sind trockene Namen von Königen (etwa wie die schwedischen KonungaLängder), one TatSäze, zwar mit Zalen, die aber niemand weder unter sich, noch mit ausländischer Chronologie, vereinbaren kan.

Die Geschichte der Aegyptier unter ihren inländischen sterblichen Pharaonen (also Götter und HalbGötter abgerechnet), fängt der Sage nach mit *Min* (*Menes*), dem Erbauer von Memphis, und dem Herkommen gemäß im 2ten Säc. nach der Sündflut, an; und endiget sich mit *Psammenit*, dem der persische Kambyses A. 524 vor Chr. Thron und Leben nam. Dies wäre ein ZeitRaum von wenigstens 1600 Jaren: wir teilen ihn in 4 Abschnitte, wovon der erste in die Dunkle Welt (oben S. 151), und des lezten Abschnitts 60 lezte Jare in die folgende Alte Welt, fallen.

I. Unerklärliche DynastienPeriode, von *Min* bis *Moeris*, = 800 J.

Hier regirten nach dem **Herodot** 330 Könige, und nach dem **Diodor** 341 Generationen; beides gäbe etwa 10000 Jare. Der Grieche muß seinen ägyptischen Cicerone unrecht verstanden, oder dieser orientalisch gepralt *, haben. — **Manetho** rech-

* Die vorgeblichen Gesandten aus Siam nach Frankreich, erzälten, ihre ehemalige HauptStadt sei so groß gewesen, daß man sie in nicht weniger als 3 Monaten habe umgehen können: Descript. de *Siam* par de la *Loubere* I, 30. — Von den ägyptischen gar 36000 Jaren s. oben S. 32.

rechnet in dieser Periode 18 Dynastien, und etwa 5000 Jare. *Marsham* sagt, diese Dynastien wären zum Teil als gleichzeitig zu verstehen; aber das läßt sich Manetho nicht merken. Noch mer, Manetho ist so wol mit dem Herodot, Diodor, 2 andern ägyptischen Chroniken, und der Bibel, als mit sich selbst (nach seinen Reliquien beim Eusebius und Africanus, Allg. W. Hist. I, S. 478-500), in Namen und Zalen unvereinbar. Und wäre auch hie und da Ein Name kenntlich: was ist der WeltGeschichte und ihrem ersten Schüler mit öden PharaonenNamen one Geschichte, gedient? Folglich
"ob Skaramuz . . .

Gewiß ist nur so viel, daß Aegypten schon unter Abraham ein förmlicher, und unter Josef schon ein hochcultivirter Stat gewesen. Streitig, aber warscheinlich ist doch, daß Josef seine Rolle vor oder unter den Hyksos gespielt, und der Ueberwinder der Hyksos Amosis, die vorhin begünstigten Hebräischen Colonisten zu drücken angefangen. (*Exod.* I, 8). Auch Kekrops muß in diesem ZeitRaum aus Aegypten nach Griechenland verschlagen worden seyn.

Möris, unter dem Aegypten zuerst in Ein Reich vereint worden zu seyn scheint, schließt diese Periode, und "lebte nicht völlig 900 J. vor mir", sagt Herodot. Aber *Möris* heißt auf koptisch der Süder-See oder auch der See der Verbindung; und diesem Pharao wird das große Schleusen Werk zugeschrieben, das den See mit dem Nil verband, und vordem von ihm den Namen trug: allem Ansehen nach ist er also kein historisches, sondern ein etymologisches Wesen, wie *Mestraim*, *Nilus*, *Aegyptus*, und wol gar auch *Min**.

II. Sesostrische ObeliskenPeriode,
von *Sesostris* bis *Cheops*, = 400 J.

Sesostris, ein Eroberer, wenn gleich kein WeltEroberer (Diodor hat ihn behan-

* Mißverstandne Hieroglyphen haben vermutlich manchen ägyptischen KönigsNamen geboren; eben so wie bei den Griechen der einmal beliebte Kanon, daß Völker und Orte ihre Benennung von ihren Anherrn und Erbauern hätten. Ein *Aegialus* und *Oenotrus* hat wol je so wenig existirt, als ein *Pommerus* und *Hannoverus*. Der große Pharao *Osimandyas* ist vielleicht ein Ding, wie die Schlange in der Beschreibung des SündenFalls; wie Herodots Mäuse, die Sanheribs Schilde zernagten; wie der isländische *Forn otr* samt seiner Nachkommenschaft, in meiner Isländ. Litteratur S. 127 - 134.

handelt, wie Homer den Trojanischen Krieg, wie Ziegler die asiatische Banise), vielleicht ein ZeitGenosse des Ninus, lebte nicht ser lange vor Troja's Zerstörung. *Proteus* lebte wärend derselben, und *Rhampses* kurz nachher. Manetho weiß von allen diesen unsterblichen Männern nichts!

Hier fangen die Obelisken an, deren über 80 von der ersten Größe gewesen seyn müssen. Verschiedene davon, beschriebene und unbeschriebene, stehen oder liegen jetzo in Rom. Den größten von *Rhampses*, 145 Palmen hoch, hat P. *Sixt* V im J. 1588 vor der Kirche S. Giovanni in Laterano wieder aufrichten lassen.

III. Dunkle PiramydenPeriode,
von *Cheops* bis *Psammitich*, = 300 J.

Cheops baute die erste und größte Piramyde; und seine Nachfolger, ZeitGenossen von Homer, und einer darunter SchwiegerVater von Salomo, bauten die übrigen. — *Sesak* plünderte Jerusalem. *Bocchoris*, bald nach Roms Erbauung, gab Gesetze, die zum Teil Solon copirte, und die die Römer noch als geltend vorfanden.

Mit diesem Bocchoris endigte sich Aegyptens Ruhe, Freiheit, und Glück. *Sabako*, ein Aethiopier, eroberte es; eben der, der durch sein Bündnis mit Hosea, den Untergang des Samarischen Reichs beschleunigte. Nach ihm ward *Sethon*, ein inländischer Priester, zum Pharao erwält: allein dieser veranlaßte eine Trennung zwischen der Kirche und der Armee. Sanherib aus Assyrien fiel ein; vom alten heilligen PharaonenStamme mochte niemand mer übrig seyn: also gabs ein Teilen, und aus der Monarchie ward eine Dodekarchie. Einer der ZwölfFürsten, *Psammitich*, brachte zwar durch griechische SeeRäuber wieder das Reich zusammen. Allein der alte inländische SoldatenOrden verließ aus Misvergnügen das Reich, dessen Sicherheit nun von ausländischen Mietlingen abhing. Die neuen Pharaonen wurden Despoten, öffneten ihre Häfen allen Ausländern, bemengten sich mit Griechen, tranken Wein, namen Anteil an den Revolutionen in Ober-Asien, und bereiteten, durch alle diese Abweichungen von den Grundsätzen der alten ägyptischen StatsKunst, ihrem Reiche den Untergang zu.

IV. Hellere Griechische Periode,
von *Psammitich* bis *Psammenit* (vor Chr. A. 670 - 524), = 150 J.

Psammitich also nam zuerst Griechen in Aegypten auf, machte Verträge mit Athen, ließ seine Prinzen griechisch erziehen, und griff Assyrien mit Glücke an. *Nekao* legte Flotten auf beiden Meeren an, ließ Africa durch Phönicier umschiffen, machte Juda zinsbar, und eroberte VorderAsien bis an den Eufrat hin, bis Nebukadnetzar ihn bei Karchemisch schlug. *Hophra* nam wieder Hebräer auf, die aus dem zerstörten Jerusalem nach Aegypten flüchteten, und ward von Nebukadnetzar überzogen. Bei einem unglücklichen Zuge gegen das kleine Kyrene, brach das Misvergnügen der Inländer über die ihnen vorgezogenen Fremden in eine Empörung aus, die dem Pharao Thron und Leben kostete. *Amosis*, dennoch wieder der Griechen Freund (Solon besuchte ihn), trat sodann in die große QuadrupelAllianz gegen den neuen Eroberer Kyrus, und mußte dafür zur Strafe Persien huldigen. Ein AugenArzt bereitete ihm ein noch größeres Unglück. Kambyses rückte gegen Aegypten vor, Po-

lykrates und Phanes verrieten den Pharao: er starb, und sein Son *Psammenit* fiel mit dem ganzen Reich dem persischen Wütrich in die Hände. Nun war das allerbigoteste und zahmste Volk der Welt, Sklave des allerintolerantesten und wildesten. — Damals war *Pythagoras* in Aegypten, der bei dieser Gelegenheit seine gelerte Reise gezwungen nach dem Oriente fortsetzte.

B. Assyrier,

mit Inbegriff der Babylonier, Chaldäer, und Meder.

I. Babylon und Assyrien waren schon in der Dunkeln Welt (S. 150 folg.) als eigene Staten vorhanden: aber ihre Geschichte brach ab. II. In diesem AltAssyrien stand, nach Moseh, *Ninus* ein Eroberer auf, der Babylon, Medien, und Baktrien, bezwang, und das Königreich GroßAssyrien stiftete, welches bis auf Sardanapal über 500 Jare bestand, worauf es durch innere Empörungen zerfiel.

III.

III. Endlich um die Zeit der Erbauung von Rom, stiegen aus den Trümmern Groß-Assyriens, nach und nach 3 neue Reiche auf, NeuAssyrien, NeuBabylon, und Medien. NeuAssyrien ward hernach von Medien unterjocht, wie NeuBabylon von den Chaldäern: worauf zulezt alle diese Staten in ein Kaisertum, das Persische, zusammenfielen.

Babylon (samt Mesopotamien), nun *Irak*, das WeidenTal *Jes.* XV, 7, war weiland eine unglaublich fruchtbare romantische Ebene, an den Mündungen des Eufrats; gewässert, wie das NilTal, durch alljärliche Ueberströmungen seines Flusses, welchen MenschenHände durch Deiche, Kanäle, und WasserRäder nachhalfen (*Jes.* XXIII, 13): nur one Waldung; so gar auch one Steine, daher von seinen Wundern der BauKunst kein einziges ägyptisch unsterblich geblieben ist. — Seine HauptStadt Babylon am Eufrat, war durch Semiramis und Nebukadnetzar zu einer der größten und prächtigsten HauptStädte der ältesten Welt gemacht worden: ihr *Belus*Turn übertraf an Höhe die größte Piramyde um

179 Fus. Sie litt schon durch die Eroberungen des Kyrus und Darius; verfiel noch mer, als Seleuk Seleukia am Tiger (dem heutigen Bagdâd بغداد gegen über) anlegte; und war schon unter S. Hieronymus ein TierGarten. Nun liegt das Städtchen Helle حلة, 14 Meilen unterhalb Bagdad, auf ihrem Plaze [1]. — Das Volk ist, nächst den Aegyptiern, das älteste bekannte hochcultivirte Volk; besonders waren sie große Astronomen (aus denen in der Folge Astrologen wurden). Die Griechen, sagt Herodot, hatten von ihnen SonnenZeiger, und die Einteilung des Tags in 12 Stunden, gelernt.

Assyrien, nun meist *Kurdi*stan, auch ein von Natur ser gesegnetes Land 2 *Reg.* XVIII, 32, hatte zur ältesten HauptStadt Resan (oben S. 151); dann Niniveh am Tiger, ungeheuer groß, wie Hebräer und Griechen einstimmig versichern, dessen Name nur noch in dem Dorfe und dem Hü-

1. *Niebuhr* ReiseBeschreibung, II, S. 287. Dies Städtchen ist, wie der Babylonische Turn, von ZiegelSteinen gebaut, die blos an der Sonne getrocknet worden.

Hügel *Nunia* lebt [2]; dann Seleukia und Ktesiphon; und seit der Araber Zeiten Mosul موصل. — Die Nation hat sich von je her durch nichts als kriegerischen Mut ausgezeichnet. — An dem Berge *Bisotûn* zwischen Holwan und Ekbatana, stehen noch viele große Figuren und Inschriften in Felsen ausgehauen, deren schon Diodor erwänt, und sie der Semiramis zuschreibt [3].

Medien, nun meist *Adsurbidschan*, d. i. das Feuerland (wegen seiner vielen NaftaQuellen, die vielleicht hier den FeuerDienst, oder die Persische Religion, veranlaßten, welche nach des Kyrus Zeiten *Zerduscht* reformirte, und die noch in Ost-Indien lebt), wird erst bei der Gelegenheit, da es Ninus eroberte, genannt, und blieb sonst unbekannt, bis NeuMedien ein eigenes Königreich, und Ekbatana (nun *Hamdân*) seine HauptStadt, wurde.

Baktrien, nun *Chorasan*, erscheint auch unter den vom Ninus bezwungenen König-

2. *Niebuhr* Ebendas. S. 353.
3. *Niebuhr* Ebendas. S. 343. Sie sind noch von keinem ReiseBeschreiber copirt.

Königreichen, verschwindet aber wieder aus der Geschichte bis auf Alexanders Züge.

Durch die Vereinigung aller dieser Teile in Ein großes Ganze, entstand

I. GroßAssyrien,

von *Ninus* vor Troja, bis *Sardanapal* etwa 875 J. vor Chr.

Hier regirten 37 Könige in 520 Jaren, nach Herodots Angabe. Ktesias, der 1360 J. für die ganze Dauer dieses Reiches angibt, verwechselt den Anfang des AltAssyrischen, mit dem Anfange des GroßAssyrischen Königreichs; und die Einname von Ninive durch den Arbak, mit der durch den Kyaxar.

Ninus stiftete diese erste etwas große Monarchie noch vor Troja: ein ZeitGenosse, nicht Abrahams, sondern warscheinlicher des Sesostris *. Seiner Gemalin *Semiramis*, dem Ebenbilde der Russischen Katharina I, schreiben die Griechen die Verschönerung von Babylon, und alles Große jenseits des Eufrats, zu. Nach ihrem Sone *Ninyas* verstummt die Assyrische Geschichte: wir

* *Schöpflin* Commentatt. histor. (Basil. 1741, 4) p. 427.

wir wissen von seinen 33 Nachfolgern nur Namen und Zalen; Europa war noch in keinem Verkehr mit OberAsien, Homer nennt Assyrien nicht einmal. Daß alle diese Monarchen Taugenichtse gewesen, folgt nicht: oft ist die Geschichte der Länder am ärmsten, wenn ihr Flor und ihre Ruhe aufs höchste gestiegen ist. — Unter dem letzten dieser Könige, *Sardanapal*, spann der Babylonische Mufti *Beles* eine Verschwörung an; und *Arbak*, Statthalter von Medien, fürte sie aus. Ninive ging über, Sardanapal brannte sich auf; aber was in den nächsten 100 Jaren aus dem zersplitterten Reiche geworden sei, weiß niemand.

Ktesias (und aus ihm Diodor) hat so viele Märchen in diese Geschichte gebracht, daß Aristoteles gar kein GroßAssyrisches Reich mer glaubte. So groß und mächtig wenigstens war es gewißlich nicht, wie es viele machen. Ruhig ließ es den hebräischen Eroberer David seine Fanen am Eufrat pflanzen; und nur ein einzelner assyrischer Vasall, wie es scheint, tat ihm onmächtigen Widerstand *.

II.

* *Psalm.* 83, 9: vergl. mit 2 *Sam.* 10 6. *Michaelis* Vorrede zur 2ten Hälfte des Jesajah, S. XIV.

II. Trümmer GroßAssyriens:

3 neue Reiche, NeuAssyrien, NeuBabylon oder Chaldäa, und NeuMedien.

Fängt etwa 100 J. nach *Sardanapal* an, und hört mit *Kyrus* auf.

Etwa 17 J. vor Rom kömmt in dem lange vergessenen Assyrien, *Phul*, ein wilder Eroberer, und 6 J. nach Rom in Babylon *Nabonassar*, zum Vorschein: auch Medien wird unter dem *Dejok*, 58 J. nach Rom, ein eigner Stat. — Dies sind die 3 neuen Königreiche in OberAsien, deren Geschichte, bei den Widersprüchen des Ktesias, Herodots, und der Hebräer, eben so verworren, als für den Ausleger der leztern wichtig, ist.

1. Neu*Assyrien*, von *Phul* bis zur Medischen Unterjochung, vor Chr. 770 -- 595, = 175 J.

Phul und seine nächste Nachfolger erhoben Assyrien in den ersten 50 Jaren wieder zu einer fürchterlichen Macht, herrschten auch eine Zeitlang über Medien und Babylon, rückten zuerst über den Eufrat vor, zerstörten die Staten von Damask und Samaria, und schwächten Phönicien und Aegypten. Aber die nachherigen Assyrischen Monarchen verloren ihr Ueber-

Ge-

Gewicht, und Assyrien ward zulezt ein Raub von Medien. — Saladin ist aus diesem Lande.

2. NeuBabylon oder Chaldæa, von Nabonassar bis Nabonid, vor Chr. 747 -- 555, = 190 J.

Nabonassar erschien etwa 23 J. nach dem Phul; man weiß nicht, ob als souverainer König, oder nur als assyrischer UnterKönig, von Babylon. Der Anfang seiner Regirung, der 26 Febr. 747 vor Chr., ward die berümte Nabonassarsche Aere. — Etwa 120 J. nachher, bemächtigte sich *Nabopolassar*, ein Chaldäer (d. i. warscheinlich ein Kurde*), des Reichs. Sein noch wilderer Son *Nebukadnetzar* schlug die Aegyptier bei Karchemisch, zerstörte Jerusalem und AltTyrus, und verschönerte die Stadt Babylon durch große Werke der BauKunst. Der dritte König nach ihm, verlor sein Reich A. 555 vor Chr. an den Perser Kyrus *Jes.* XIV. — 1300 J. nachher hatte dieses Land die Ehre, der Siz des arabischen Kaisertums zu werden.

3. Neu-

* Chaldäer und Babylonier sind höchstwarscheinlich ganz verschiedene Völker, wie Gallier und Franken, wie Sineser und Mandschu: *Eichhorn* Repertorium, VI. 1, S. 113:176. *Michaelis* oriental. exeget. Bibliothek, Th. 17, S. 67.

3. NeuMedien, von *Dejok* bis *Astyag*, vor Chr. 695 — 558, = 137 J.

Des assyrischen Sanheribs Niederlage vor Jerusalem machte, daß der bisherige Medische SchiedsRichter *Dejok* König würde. Sein Son *Phraort* bezwang die Perser: der Messenier Aristomenes wollte bei ihm Hülfe gegen Sparta suchen. Sein Enkel *Kyaxar* eroberte Ninive: vorher noch kriegte er, vereint mit Nabopolassar, mit dem lydischen Könige Halyattes; wobei die berümte, von Thales von Milet vorhergesagte SonnenFinsterniß, den 21 Sept. 601 vor Chr., einfiel *. Der UrEnkel *Astyag* verlor alles gegen seinen Enkel Kyrus.

Seitdem sind diese 3, weiland so berümte Reiche, aus der Geschichte wie verschwunden, und stecken künftig nur wie Anhängsel in der Geschichte andrer Asiatischen Monarchien. In unserm Säc. war Medien, eine kurze Zeit hindurch, eine Europäische (Russische) Provinz.

* *Waser* Historisch-Diplomatisches JarZeitBuch (Zürich, fol. 1779) S. 137 folgg.

C.

C. Phönicier oder
Kananäer.

Sie sind die Holländer der alten Welt, und noch mer wie sie. Ihr Handel war bereits unter Jakob im Gange: ihre Glas- und PurpurFabriken sind älter wie Moseh (oben S. 153): ihr Tyrus war, bei Roms Erbauung, ein Amsterdam, *Jes.* XXIII, *Ezech.* XXVII: ihre Künstler bauten Salomo seinen Tempel und Palast. Als Seefarer und Kaufleute — machten sie die ersten WeltEntdeckungen, wovon sich noch die Fragmente in Moseh, Homer, und den ArgonautenSängern, finden: — streuten sie den ersten Samen asiatischer und ägyptischer Künste unter die verwilderten Europäer aus: diese Buchstaben hier sind, selbst nach ihrer ursprünglichen Form, von ihnen.

Ihre Geschichte fängt schon in der Dunkeln Welt an, und läuft bis in die Alte fort. Salmanassar und Nebukadnetzar schwächten sie, die Perser unterjochten sie, Alexander zerstörte ihren HauptSitz Tyrus: ihren wichtigsten Abkömmlingen,

den Karthagern, machten erst die Römer den Garaus.

I. Ursprung der Nation und ihres Handels.

Sie sind Hamiten; und zogen sich, um Abrahams Zeit (oben S. 152), vom Roten Meere nach Kanaan. Sidon war ihre erste HauptStadt: seit Davids Zeiten (vielleicht nach dem Unfalle der Edomiter) ward es Tyrus.

II. Ursachen des erstaunlichen Wachstums ihres Handels.

Ihre Lage, wie ihre StatsVerfassung, und ihr NationalCharakter, waren dem Handel günstig. Sie hatten den AlleinHandel mit 2 einträglichen Manufacturen, Glas und Purpur. Sie erfanden das Geld, und die NachtSeglation (die Kunst, nach den Sternen zu segeln). Sie hatten, außer ihren KauffardeiFlotten, auch eine SeeMacht.

III. Ihre Kolonien und SeeReisen.

Sie hatten eine Menge PflanzStädte in KleinAsien, Afrika, und Europa. Spanien entdeckten sie bereits unter Josua: un-

ter David bauten sie Cadiz: unter Salomo wiesen sie den Hebräern, und unter Nekao den Aegyptiern, den Weg ums Cap. Noch unter Herodot holten sie Zinn aus England, und BörnStein von der Friesischen (wo nicht gar von der Preußischen) Küste. — Die mächtigste aller ihrer Kolonien ward Karthago (s. unten Th. II, S. 302).

IV. Untergang der Nation und ihres Handels.

Der Anwachs der neuen Reiche in Assyrien und Babylon, störte sie zuerst in der Ruhe, in der sie bisher die übrige Welt, wie in neuern Zeiten die Hansa, gebrandschatzt hatten: Salmanassar und Nebukadnetzar fielen ihnen ser schwer. Doch ihr Untergang fällt erst in die folgende Periode. Da wütete Ochus gegen Sidon, wie später hin Alexander gegen Tyrus. Beide Orte wurden nachher wieder gebaut, und sind noch vorhanden; Sidon als eine beträchtliche HandelsStadt, Tyrus aber nur als ein Dorf: aber die Nation hat sich, nach Noachs weissagendem Fluche, vom ErdBoden verloren.

Jetzo steckt ihr Land unter dem allgemeinen Namen Syrien. Unter den Römern ward Barut, *Berytus*, als eine juristische Akademie berümt: im MittelAlter ward eben diese Stadt eine HauptNiederlage des Levantischen Handels. — Die Ruinen bei *Byblus* (Allgem. W. Hist. II, S. 212) sind jünger wie die VorWelt.

D. Hebräer oder Juden.

Ein HauptVolk der Welt: nicht blos der christlichen WeltGeschichte, als das Volk Gottes; sondern ein mächtiges Volk, das im ZeitPunct seiner Größe aus mer als 5 Millionen Seelen bestand; ein cultivirtes Volk, der Depositär aller Kenntnisse, die wir noch aus der ältesten Welt, lange vor den jungen Griechen, übrig haben; das einzige Volk, dessen Gesetzgebung und Sitten, noch nach JarTausenden kenntlich, u. im Wesen unverändert, seinen Stat überlebt haben.

Dieses Volk erscheint in der Geschichte als

I. eine NomadenHorde, in seiner Entstehung, in Palästina, Aegypten, und Arabien, von *Abraham* an bis *Moseh*, = 666 J.

Sie-

Siehe oben in der Dunkeln Welt S. 153: und wegen der gewönlichen unrichtigen Chronologie, da man von Abraham bis Moseh nur 450 J. zälte, oben S. 146.

II. eine Demokratie, unter StammFürsten (Phylarchen), und Suffeten (gewönlich, aber unrichtig, Richter genannt): von *Moseh* bis *Saul*, wenigstens (S. 159) = 555 J.

Stifter des Stats war Moseh, dieser νομοθετης beim Plato, dieser πρωτος σοφος beim Eupolemus, dieser σωφοτατος beim Numenius*: Gesetzgeber, Eroberer, Geschichtschreiber (oben S. 134, 147), und Dichter zugleich; älter, wie selbst die Götter der Griechen. — Nach ihm lebte sein Volk, in 12 Cantons verteilt, ein halbes JarTausend von AckerBau und Krieg, wie Römer; meist geleitet von Priestern, wie Aegyptier. Am Ende ward es mit einem erblichen PriesterRegimente bedroht: da ermannten sich die Bauern am Jordan, und warfen sich Sultanen in die Arme.

III. eine Monarchie, unter Königen, von *Saul* bis *Zedekia*, = 444 J.

* Preußische Zehenden I, S. 754.

a. *Vereint*, unter den 3 ersten Königen, = 100 J.

Saul gründete mit Mühe und Gefar die neue RegirungsForm, konnte aber aus dem Reiche noch kein ErbReich machen. *David*, ein Eroberer, erweiterte das bisher kleine Hebräerland bis an den Eufrat und das Rote Meer, durch die Bezwingung der Syrer und Edomiter; und sammelte von den reichen geplünderten Nationen einen Schatz von 473 Mill. ein. Unter seinem Sone *Salomo*, fing hohe Cultur und hohes Verderbnis der umgeschaffnen Nation an. Dieser Monarch baute mit asiatischer Pracht seinen Tempel und Paläste, errichtete einen KronHandel nach Aegypten Ofir und Tartessus, ward im Alter untätig und bigot, schloß sich in sein Seraj ein, und ließ das Volk durch Auflagen unterdrücken. Nun empörte sich alles: indeß entschlief der Despot, und sein Nachfolger mußte für seines Vaters und seine eigene Unvernunft büßen.

b. *Zerteilt*, in 2 verschiedene Königreiche.

1. *Israel* oder *Samaria*, unter 20 Königen, von Jeroboam bis Hosea, = 250 J. Eine scheusliche Geschichte! Es ging in Samarin her, wie in Stambul: lauter

Empörungen, KönigsMorde, Zwischen-Reiche, Kriege mit Nachbarn; kein regirendes ErbHaus, sondern der Thron von Janitscharen käuflich *. NeuAssyrier eroberten endlich, 33 J. nach Rom, das ganze Reich, und fürten das Volk nach Medien weg. Dann kamen neue Colonisten ins Land 2 *Reg.* 17, 24, mit denen sich später hin wieder verlaufene Israeliten vermischten: so entstand eine neue Nation, eine neue Schrift u. Sprache, und eine neue Religion, die der Samariter.

2. *Juda* oder *Jerusalem*, unter 21 Königen, von Rehabeam bis Zedekia, = 350 J. Nur der kleinere Teil des Reichs war dem Hause Davids treu geblieben, und blieb es auch bis ans Ende: dadurch erhielt sich dieser Teil noch 100 Jare länger, und litt keine so unaufhörliche Erschütterungen, wie der von Israel. Doch endlich machten ihn NeuAssyrier und Aegyptier zinsbar: der Chaldäer Nebukadnetzar eroberte und zerstörte Jerusalem, und hieß die ganze Nation nach Babylon wandern.

* *Michaelis* Anmerk. zum Propheten Hosea, S. 1: 10.

dern. — **Erstes Ende des HebräerStates**, etwa 600 J. vor Christo, da kurz vorher **Ninive** ein gleiches Schicksal von den Medern erlitten hatte.

Dieser Stat lebte nachher wieder auf, und das Volk ist bekanntlich noch jetzo vorhanden. Hier vorläufig also seine HauptRevolutionen. Sie sind

I. eine Provinz andrer Staten, von der 1sten Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer, bis zur 2ten durch die Römer A. 70 nach Christo, = 666 J.

1. unter Assyriern, und Chaldäern oder Babyloniern:
2. unter den Persern, 200 J. Kyrus, der Ueberwinder ihrer Ueberwinder, ließ sie wieder in ihr Vaterland, wie Theben die Messenier.
3. unter Alexandern und seinen Nachfolgern in Aegypten und Syrien, 160 J.
4. **unter den Mackabäern werden sie wieder unabhängig, 100 J.**
5. unter den Herodiern und Römern, da sie wieder 6,094000 Seelen stark sind (*Abulfar.* p. 115.) 130 J.

II. Exulanten, in alle Welt zerstreut, schon seit mer als 1700 Jaren. Sie wagen neue Empörungen gegen die Römer, die alle mislingen. In Arabien werden sie eine Zeitlang wieder herrschend (und sind es noch in Cheibar). Sie verbreiten sich häufig in das Südliche Asien,

bis

bis auf die Molucken und nach Sina; seit 1680 sind sie auch in Amerika. In den Ländern der Christen, von denen sie unmenschlich behandelt wurden (nur die Ukraine ausgenommen, wo sie im 16ten Säc. freie, ansässige, und gelerte Leute waren, *Gratian.* in vita *Commendoni*), erhielten sie in der Barbarei des Mittel-Alters Gewerbe und Industrie.

Neben Völker.

a. KleinAsiater.

KleinAsien ist der StammSitz der meisten Europäischen Völker. Hier bildeten sich noch vor Troja gesittete Staten. Auch von hier aus, wie aus Aegypten und Phönicien, bekam Griechenland Cultur. Hier wurden die großen Kriege gefürt, die die Herrschaft der Welt zwischen Europäern und Asiatern, unter den Kimmeriern, nachher unter Alexandern, Antioch, und Mithridat, fast immer zum Vorteil der erstern, entschieden.

Hier, in Jonien, sind noch viele der schönsten Denkmäler der alten BauKunst.

Hier ward, in neueren Zeiten, die Osmanische Macht gegründet.

Die

Die Bewoner dieser großen HalbInsel, waren in eine Menge kleiner Staten zerteilt, deren Geschichte teils unbekannt, teils fabelhaft, teils unerheblich ist. Lydien, kurz vor dem Kyrus, brachte erst merere zusammen. Hier sind diejenige, die in der VorWelt eine Erwänung verdienen: nach Alexanders Zeiten wird das Land ungleich interessanter werden.

1. **Karier** an der Küste, Geschlechts-Verwandte der Lydier und Mysier, waren nächst den Phöniciern die ältesten Seefarer der Welt, und zugleich die Erfinder der Warsagereien aus dem VogelFluge. Die Jonier namen ihnen viel Land weg; Krösus überwand sie, doch selbst unter der persischen Herrschaft hatten sie noch ihre eigene Fürsten. *Mausolus* starb A. 353 v. Chr.

2. **Phrygier** (deren HauptStadt *Colassae* am Lycus) waren durch ihre Kureten und Warsager, ihre Webereien (*opus phrygium*), und durch den Dares und Aesop, berümt. Ihr erster König *Gordius* I lebte 130 J. vor Troja; seinen Knoten lösete 1000 J. nachher Alexander. *Midas* I hatte schon BergWerke. *Midas* II schickte Geschenke nach

nach Delphi. Unter dem Krösus kam das Land an Lydien.

3. **Trojaner**, oder auch Klein-Phrygier. Die sonst ganz unwichtige Zerstörung ihrer Stadt durch die vereinten Europäischen Griechen A. 1184 vor Christo, ist eine Aere der Vorwelt (oben S. 162), und eine historische ErklärungsQuelle alter und neuer Stoppler.

4. **Lydier** (deren HauptStadt *Sardes*), sollen von Atyaden, und nachher 505 J. lang von Herakliden, Abkömmlingen des Ninus, und dann von Mermnaden, regirt worden seyn. Dieser, ihr dritter RegentenStamm, fing mit Rom von *Gyges* an: dessen Nachfolger erwerten sich der Kimmerier, und fochten mit den Medern (oben S. 194). Der letzte Mermnade *Kroesus*, unterwarf sich das meiste von dem bis dahin bekannten KleinAsien; und wollte seinen in Medien entthronten Schwager Astyag rächen, und den persischen Eroberer Kyrus in der Geburt erstikken, wozu ihn das von ihm zuerst reich gemachte Delphische Orakel verleitete: aber der Perser bezwang ihn, und Lydien, wie das

das ganze übrige KleinAsien, ward eine persische Provinz.

5. **Jonier**, oder KleinAsiatische Griechen (Ἑλλας περαν Αιγαιȣ), waren Colonisten aus dem Europäischen Griechenlande, aus Thessalien, Athen, und dem Peloponnes, die aus verschiedenen Anlässen, seit den Zeiten Sauls (1055 v. Chr.), ihr Mutterland verließen, und sich auf den gegen über liegenden reizenden Küsten von Karien und Lydien, wie Britten in NeuEngland, wie Deutsche in Livland, niederließen. Allmälich errichteten sie 18 Städte, oder eben so viel kleine FreiStaten (Ephesus, Halikarnaß, Miletus, Phokäa &c.), die in 3 EidGenossenschaften, die Jonische, Aeolische, und Dorische, verteilt waren. Ihre jetzige Nachbarschaft mit gebildeteren Nationen, machte sie weit früher cultivirt, als ihre Europäische StammVäter: hier unter dem schönen Himmel Joniens ward der erste griechische Dichter und Geschichtschreiber geboren. Sie legten sich mächtig auf Künste, Handel, und Schiffart: dadurch wurden ihre Städte schon in der VorWelt reich und blühend. Kroesus unterwarf sie sich; von diesem kamen sie an

die

die Perser (die Phokäer ausgenommen, die dem Despoten entflüchteten, und Marseille gründeten). Ihre Freiheit war seit dem meist dahin; aber ihr Wolstand dauerte doch bis auf die grausamen Römer fort.

b. VorderAsiater.

6. **Syrer**, Aramäer, mit Inbegriff der nachher von den Griechen so genannten Mesopotamier, sind uns vorzüglich wegen der HebräerGeschichte wichtig. — Syrien, ein ser großes Land, vom MittelMeer bis zum Eufrat (nur mit Ausname Phöniciens und Kanaans auf der Küste), und vom Taurus bis zum Antilibanon, das abwechslend, teils aus schrecklichen Wüsteneien, größern teils aber aus den herrlichsten Gefilden in Asien (daher hier eben so häufig, wie in Aegypten, Mönche nisteten, die sich nachher bis in unsre Gegenden zogen, und noch immer syrisch gekleidet gehen) besteht, hatte schon zu Abrahams Zeiten sein *Damask* (oben S. 154), und andre Städte, die Nimrod seinem State einverleibte (S. 150). Erst über tausend Jare nachher, seit der Errich-

tung der Hebräischen Monarchie, kömmt das Land wieder zum Vorschein; und ist damals unter eine Menge von Emiren, genannt Könige, verteilt, unter denen die vom *Damask*, *Zoba* oder *Nesibin*, und *Hamath* (Epiphania am Orontes), die beträchtlichsten waren. Hier fängt Syrien an, eine Zeitlang glänzende Rollen zu spielen. I. *Hadadeser*, König von Nesibin, wollte Davids Eroberungen am Eufrat hemmen: er verband sich mit dem Könige von Damask, und andern Feinden der Hebräer, wurde aber in 3 Feldzügen (die Summe der Erschlagenen beweist seine Macht) dergestalt geschlagen, daß Damask eine hebräische Provinz ward, und der Stat von Zoba verschwand *. II. *Rezon*, vordem in Diensten des verunglückten Hadadesers, eroberte Damask wieder, derweil Salomo baute: hier fängt ein neues, noch mächtigeres Reich an, das in der Folge ganz Syrien vereinte. Der 3te nach Rezon, *Benhadad* I, alliirte sich mit Juda gegen Israel. Sein Son, *Benhadad* II, griff selbst Samaria wiederholt an, wurde aber ab-

* *Michaelis* de Syria Sobaea, und hist. belli Nesibini, in den *Comment.* p. 57–115.

abgeschlagen. Sein Mörder und Nachfolger *Hasael*, ward noch mächtiger, überwand das verbündete Juda und Israel, und nam letzterem alles Land jenseits des Jordans ab. Doch III. sein Son *Benhadad* III verlor alle diese Eroberungen wieder. Der letzte Syrische König *Rezin* versönte sich mit Israel, und sucht vereint mit ihm gegen Juda: da rief Ahas in der Verzweiflung den Assyrer *Tiglathpulasar* herbei, der Damask zerstörte, und dessen Einwoner nach Medien versetzte.

Von nun an verliert sich Syrien in Assyrien, und nachher in Persien. — Nach Alexandern wird es der Sitz des neuen Persischen oder Syrischen Kaisertums, unter den Seleukingern (wie im 7den Säc. nach Christo des Chalifats): und ward seitdem mit neuen prächtigen Städten wie besäet. — Nach Chr. Geb. wurden diese Syrer Sklaven der Römer, Byzantier, und Araber, wurden Christen, wurden gelert, bildeten ihre Sprache aus, schrieben Chroniken, drangen als verfolgte Kätzer tief in den Orient ein, und verbreiteten ihre Religion und Schrift bis nach Sina.

Die herrlichen Ruinen von Baalbek (*Heliopolis*) im ThalSyrien, und von Palmyra (*Tadmor*) in der großen Syrischen Wüste am Eufrat, sind jünger wie die VorWelt.

7. Edomiter, Idumäer, sind die Einwoner von *Edom* (vorhin, als Horiten, d. i. Troglodyten, im Lande wonten, das Gebirge *Seir*, nachher von den Ausländern *Idumaea*, genannt), zwischen dem Todten und Roten Meere einer-, und zwischen Midian und Amalek andrer Seits. In diesem Bezirke, wo noch jetzo Ruinen von 30 Städten sind, war schon unter Josef KaravanenHandel (oben S. 156). *Elath* (nun Akaba) und *Etzjongeber* waren HauptHandelsHäfen der alten Welt; ersterer daher lange ein ZankApfel zwischen Edomitern Hebräern und Syrern. I. Schon einige Jarhunderte vor Moseh, vereinte sich das starke Volk unter einen WalKönig (*Genes*. 36). Den aus Aegypten anziehenden Hebräern, versagten sie den Durchzug (*Num*. 20). II. Nach 600 Jaren verbündeten sie sich gegen den Eroberer David: aber sie erlagen (2 *Sam*. 8, 14); ihr KronPrinz flüchtete nach Aegypten, Joab rottete den größten Teil der Nation aus, und der Rest mußte sich unter Juda beugen. III. Nach 150 Jaren, unter Joram, empörten sie sich, und behaupteten seitdem ihre Selbstständigkeit wieder. IV. Nach Jerusalems Zerstö-

rung

rung rückten sie in die Cantone Simeon und Juda herauf, und behielten in der Folge auch gegen die zurückgekommenen Hebräer ihren alten Groll. Die Mackabäer straften sie dafür; Johann Hyrcan beschnitt sie gar (130 J. vor Chr.). Seitdem verlor sich das Volk unter den Hebräern, und ward in seine Schicksale eingezogen; ein Teil verlief sich zu den nahen Arabern. Die letzten Könige der Hebräer, die **Herodier**, waren geborne Edomiter.

Einige Dutzende andrer Völker oder Horden in diesem ErdStriche, wie **Moabiter**, **Ammoniter**, **Midianiter**, **Philister**, samt den vielen wilden Stämmen in **Kanaan** ꝛc., sind uns aus der Bibel geläufig, haben aber für die WeltGeschichte wenig oder gar kein Interesse.

c. Europäer.

Noch ist unser ganzer ErdTeil, teils gar nicht, teils nur von Wilden, bewont.

Von den Javanischen (Jonischen) Colonien, deren Moseh schon dunkel gedenkt (oben S. 150), und die warscheinlich mit den **Pelasgern** der Griechen einerlei sind, weiß man weiter nichts.

Nur I. in **OstEuropa**, auf der langen krummen Küste vom Don an bis zum Peloponnes herunter, treten allmälich 4 beträchtliche Völker auf, Kimmerier, Skythen, Thracier, und Griechen. Unter den 3 letzteren fing Europäische Menschheit an zu keimen, aber zur Reise kam sie nicht: schon seit 3000 Jaren scheint diese sonst gesegnete Küste (Griechenland manchmal ausgenommen) zur Barbarei verdammt zu seyn. Und II. in **Italien** fängt bei Etruskern, und durch GroßGriechen, Menschwerdung, aber ebenfalls nur auf kurze Zeit, an: nur Römer entstehen hier, die, in der VorWelt unbemerkt, in der folgenden Welt die erste Rolle spielen.

1. in *OstEuropa.*

8 **Kimmerier**, ein uraltes Volk, warscheinlich Moseh's *Gomer* (oben S. 149), wonten weit zerstreut in SüdRußland, vom Don, durch die Krim, bis zum Dnestr herab. 120 J. nach Rom flüchteten sie vor den Skythen, durch den Kaukas, auf die HalbInsel Sinope herüber, fielen von hier aus in Lydien ein,

und

und eroberten Sardes, bis sie endlich von Alyattes II vertilgt wurden. — Natürlich gehen sie die Nordischen Kimbern nichts an, die ein halbes JarTausend nachher erschienen.

o. **Skythen** sollen schon bald nach Moseh (1000 J. vor Darius) ein Volk geworden seyn. Sie wonten zwischen der Krim und der Donau, an der Küste und tief ins Land hinein, also in Dacien (Moldau, Walachei, und Siebenbürgen), Podolien, und SüdRußland. Einige von ihnen (in Hylaea, dem WaldLande, an der Küste vom Dnepr an bis zur Krim), waren blos Nomaden; andre in dem fruchtbaren Podolien, und um die WasserFälle des Dneprs, trieben Akkerbau. 100 J. vor dem Kyrus vertrieben sie ihre Nachbarn, die Kimmerier, und sezten ihnen nach, verirrten sich aber, und gerieten durch die Kaspischen Päße nach Medien, schlugen den Kyaxar A. 635, der eben Niniveh belagerte, und wüteten 28 J. im Lande, und durchplünderten Palästina und ganz VorderAsien; bis endlich Kyaxar sie vertrieb. Bei ihrer NachHausekunft mußten sie mit ihren Bastarten fechten. Nun breite-

ten sie sich in dem ganzen von Kimmeriern verlassenen Lande zwischen der Donau und dem Don aus, und namen an ihren Küsten griechische Colonisten (an den Mündungen des Dneprs und Dons) auf; auch ihr Prinz *Anacharsis* kam ku z vor dem Kyrus (A. 592) nach Athen: gleichwol blieben sie immer Skythen oder Iroken.

Die Griechen handelten häufig mit ihnen; und Darius unternam einen berümten, wiewol fruchtlosen Zug, gegen sie. Daher die vielen speciellen Nachrichten bei dem ReiseBeschreiber Herodot, nicht nur von ihnen und ihrem Lande (kein Strich von Europa ist so früh so genau beschrieben worden, wie dieser), sondern auch von vielen andern wilden Völkern, Nordwärts 100 Meilen nach Rußland hinauf, und Ostwärts über den Don und die Wolga bis ins Orenburgsche: *Gatterer* Einleit. in die synchronist. UniversalHist. Th. II, S. 175 - 206.

Da sie das letzte beträchtliche Volk in dieser WeltGegend waren, an das die ErdKunde der Griechen und Römer reichte: so ward in der Folge der Name Skythe allen unbekannten Nördlichen und NordOestlichen Völkern, über der Donau und dem Schwarzen Meere, gegeben; etwa wie die Spanier einst ganz NAmerika unter Florida begriffen. Die über das MittelMeer hinauf liegenden Europäer hingegen, nannten die alten WeltIgnoran-

ranten Kelten: zwischen beide schoben einige die Sarmaten ein. Lauter blos geographische (oben S. 112) VölkerNamen, die, weil man sie für genetische hielt, die lächerlichen Ausdrücke skythische, keltische Sprache, und andre Verirrungen, veranlaßt haben.

10. **Thracier** hießen einst alle Menschen, die zwischen der Donau und dem thessalischen Peneus einer, und dem adriatischen und schwarzen Meere andrer Seits, in unzäliche Horden zerstreut, wonten. Nächst den Indiern, sagt Herodot, waren sie das größte Volk des Erdbodens, und würden ein HauptVolk geworden seyn, wenn sie sich in Einen StatsKörper vereinigt hätten. Sogar hatten sie schon einen Anfang von Cultur. Unter den Pieriern sangen die ersten Musen (Barden); die Satren hatten auf hohen Bergen ein Orakel, wie das zu Delphi: beide bauten Gold, und SilberBergwerke. Aus Thracien brachte Orpheus die Mysterien zu den Griechen; und Zamolxis lerte die Unsterblichkeit der Selen. Auch setzten sich später hin cultivirtere Griechen als Colonisten auf ihren Küsten; diese aber drengten nur die Eingebornen tiefer ins Land hinein, und

hellten sie so wenig auf, wie Holländer die Hottentotten. Im letzten Drittel der VorWelt, bildeten sich endlich Epirus, Illyrien, und Macedonien, so wie das übrige Thracien selbst vom Fl. *Strymon* an, zu eigenen, wiewol ser unbedeutenden Königreichen, deren EntstehungsArt teils unbekannt, teils handgreiflich fabelhaft ist. Die Geten aber (in der heutigen Bulgarei) haben ihre große Rolle erst nach Christo gespielt.

Die Macedonier blieben noch bis auf Alexanders Vater halbe Wilde: sie so wenig als Römer, sahen schon in der VorWelt wie künftige WeltStürmer aus. Die 3 andern Reiche blieben auch in der Folge unerheblich. Die Sprache aller dieser Völker (ganz verschieden von der griechischen) lebet noch in der heutigen Walachischen und Arnautischen: *Thunmann* Untersuch. über die Geschichte der OstEuropäischen Völker (Leipz. 1774), S. 169-366.

11. **Griechen**, Hellenen, wonten, ebenfalls in eine Menge kleiner Horden zerteilt, vom Peneus an bis zum MittelMeer herab, in 3 HauptLandschaften, Thessalien, Hellas, und Peloponnes genannt, die zusammen höchstens so groß

wie

wie Ireland oder Portugal * sind; und nächstdem auf den vielen griechischen Inseln. Sie fangen noch vor Moseh mit *Inach* an, bleiben aber die ganze VorWelt hindurch unbedeutend, und werden erst durch ihre allgemeine Consöderation gegen die Perser universalhistorisch.

I. Vor *Troja*, von Inach an, etwa 800 J.

1. Die ersten, die aus Asien nach Argos wanderten, waren Pelasger, die tierisch wild lebten (oben S. 154); bis um Moseh's Zeit *Kecrops* aus Aegypten, Grundleger von Athen, einen Teil von ihnen etwas menschlich machte. 2. Um eben die Zeit kam, nach einer großen Ueberschwemmung, ein andrer Fremder, *Deukalion*, vom Norden herab, und ließ sich am Parnasse

* Folglich läßt es unnatürlich, wenn man, wie gleichwol allgewönlich ist, bei diesem kleinen Ländchen, und noch dazu schon in den Zeiten der rohesten Wildheit vor Troja, von ganzen Schokken von Staten und Königreichen, von Königen KronPrinzen und Thronen ꝛc., spricht. Wer die neueren Wilden aus ReiseBeschreibungen kennt, wird die Namen von Stämmen, Horden, und Kaziken, weit schicklicher finden, als die uns von den Griechen, teils aus NationalStolz, teils aus bloßer Unwissenheit, aufgedrungene Terminologie.

nasse nieder: seine Nachkommen, Hellenen genannt, verdrengten allmälich die Ur-Einwoner, und besetzten ganz Griechenland. Dann legte *Kadmus* aus Sidon Theben an: *Danaus* aus Aegypten, und *Pelops* aus Phrygien, setzten die Cultur der Wilden fort: in Attica fing gar Getreide. und WeinBau an; und in Thessalien lernte man Pferde bändigen (Fabel von den Kentauren). 3. *Minos* II, Fürst von Kreta, machte etwa 100 J. vor Troja Epoche: er reinigte das Meer von See-Räubern, und gab seinem Volk Gesetze, die er für Offenbarungen ausgab: zu seiner Zeit ward auf Kreta Kupfer gegraben, und *Daedalus* fürte den Gebrauch von Segeln und viele andre Künste ein. *Theseus* zog die Dörfer von Attica in Eine Stadt. Das *Amphictyonen*Gericht zu Thermopylä steuerte dem FaustRecht, und stiftete zwischen 12 kleinen Völkern einen ReligionsVerein. Gemeinschaftlich释 释释unternamen nun einige Abenteurer den ArgonautenZug nach Kolchis: und nach 30 Jaren segelte die ganze Nation, 100000 Mann stark, nach Asien hinüber, und zerstörte Troja. — **Korinth** war damals schon eine

eine reiche Stadt, und der damals noch rauchende Stollen zu Delphi, war schon ein weitberümtes Orakel.

II. Von *Troja* bis *Lykurg*, 300 J.

80 J. nach Troja verdrengten die Herakliden die Fürsten von Pelops Stamme. Zu Sauls Zeiten schuf Athen seine Fürsten zu ErbStatthaltern (Archonten) um, aus denen in der Folge blose Burgemeister wurden. Einige hierüber Misvergnügte zogen deswegen nach Asien (oben S. 206), und gediehen hier so gut, daß nach einem Säc. schon *Homer* unter ihnen auftrat. — Auch die andern Ortschaften in Griechenland, setzten sich allmällich, wiewol jede für sich, in eine demokratische Verfassung. Nur in Sparta nam *Lykurg* Kreta zum Muster, und bildete durch seine WalAristokratie und andre neue Einrichtungen ein Volk von Helden und Räubern.

III. Von *Lykurg* bis *Kyrus*, 300 J.

Die Olympischen Spiele fingen an, regelmäßig gehalten, und seit A. 776 vor Chr. gezält zu werden. — Lykurgs Krieger legten ihre erste Probe glücklich an den Messeniern ab. Bei einigen andern Griechen erwachte die griechische Kunst. Rhodier, Jonier, und andre pflanzten Co-

lo.

konien auf den Küsten des Schwarzen Meers, in Italien und in Afrika (Kyrene, A. 630 v. Chr.). — In dem kleinen Athen veränderten *Drako* und *Solon* die Gesetze; letzterer auch die RegirungsForm, die er noch demokratischer machte: *Pisistrat*, ein Abkömmling des Kodrus, fürte wieder Monarchie ein, jedoch one Bestand; seine Familie ward 20 J. vor der Schlacht bei Marathon ausgetrieben: überhaupt war Athen noch immer so unbedeutend, daß es nicht einmal die kleine Insel Salamis bändigen konnte.

So viel vorläufig von Griechen in ihrem Werden: so viel von der Geschichte eines Volkes, noch ehe es einen Geschichtschreiber hatte! Priester hatte es wol, die in andern Ländern der ältesten Welt, sich mit Historiographie abgaben: aber die griechischen Priester waren nur Schamanen und Fleischer. Daher gaben schon Kallisthenes und Theopomp alle griechische Geschichte vor den Herakliden, Plinius gar vor dem Kyrus, völlig auf: *Stanyan* Vorrede zu the Grecian History. — Eine genauere Classification der Griechen, wird unten in der Alten Welt vorkommen.

2. in *Italien*.

12. **Etrusker, Tyrrhenier**, in Ober- und MittelItalien, bildeten etwa um

um Salomo's oder Homers Zeiten ein StatenSystem von 12 Völkern, deren jedes seinen eigenen Lukumo (Fürsten) hatte: ihr GeneralCongreß war in Viterbo. Sie sind das älteste cultivirte Volk in Europa; aber wie sie es geworden sind, weiß niemand: sie hatten Schrift und SeeHandel; sie wurden Lerer der Römer in der Bau- und KriegsKunst und in der Religion; sie verfertigten die besonders in unsern Zeiten wieder berümt gewordenen Etrusker Töpfe, die schon zu Cäsars Zeiten als Antiquitäten aus Gräbern ausgegraben wurden. — Die Gallier namen ihnen in der Folge OberItalien, und die Römer unterjochten sie Stückweise.

Heyne Etrusca antiquitas a commentitiis interpretamentis liberata: in Nov. *Comment. Soc. Gotting.* VII, p. 17-47.

Passerii Picturae Etruscorum in vasculis. *Rom.* fol.

13. **Rom** entstand an der Gränze von Etrurien, an der Tiber, bei den damaligen unruhigen wilden Zeiten in Italien, völlig wie in neueren Zeiten die nun zerstörte Saporoger Secza am Dnepr. Es entstand im J. 753 vor Christo: diese Zal ist einmal

mal gång und gebe; aber nach dem, was de *Pouilly*, de *Beaufort*, und *Algarotti*, ausgefürt haben, kan man sie unmöglich mer für war halten. — Die Nation bestand anfänglich aus 3300 Mann, und stand unter Atamanen, die herkömmlich Könige genannt werden: durch Kriege und Flüchtlinge aber wuchs sie schleunig an, so daß sie am Ende der VorWelt, in VolkMenge schon dem heutigen Canton Bern glich; doch war ihr Gebiet noch nicht größer, wie das einer kleinen deutschen ReichsStadt. — Bei aller dieser Unbeträchtlichkeit, war Rom gleichwol nie ein RäuberNest; zwar noch ein roher schwacher Stat, der aber doch schon SchreibKunst und Geld hatte, und noch vorhandene WasserLeitungen baute.

50 J. nach dem Kyrus, fingen in Rom järliche Consuln statt der ErbAtamanen an (*Regifugium*). Lucretia war der Anlaß, nicht die Ursache, dieser lange schon durch die insolenten Patricier vorbereiteten Revolution.

14. GroßGriechen, Italioten, auf den Küsten von Neapel und Sicilien — Μεγαλη Ἑλλας, oder περαν Ιωνιȣ, Graecia *citerior*, *subcisiva*, *exotica*. Schon die alten Javaner schickten PflanzVölker

aus

aus Asien nach Italien. Ihnen folgten nachher, bei verschiedenen Anlässen, sonderlich bei der Rückkehr der Herakliden, merere aus Arkadien und dem übrigen Griechenlande nach, und bauten sich hauptsächlich im Neaplischen an. Nach Roms Erbauung vermerten sich diese Züge; dadurch wurden fast alle Küsten von UnterItalien und Sicilien griechisch. — Diese Colonisten trieben einen starken Handel, besonders mit Miletus; und lebten so ausschweifend wollüstig, wie jetzo Europäer auf den ZuckerInseln.

Kumae soll die älteste dieser Colonien, und schon unter David A. 1049 angelegt seyn: *Rhegium* entstand 741 vor Chr., *Syrakus* 731, *Sybaris* 720, *Kroton* 701, *Tarent* 705, *Lokri* 682, *Gela* 675, *Messina* 658, *Zankle* 653, *Agrigent* 578, *Neapel*, *Herculaneum* 2c.

Diese Ankömmlinge fürten Kriege mit den alten Eingebornen, die sie von der Küste verdrengten, und unter sich selbst.

Sybaris wurde von Kroton A. 510 zerstört, worüber Miletus (über das bald nachher ein änliches Schicksal erging) trauerte, wie Amsterdam über das Erdbeben von Lis-

boa. — Syrakus in Sicilien ward ein Königreich, und erhob sich dadurch über alle übrige GroßGriechische Colonien, wie Karthago über die Phönicischen. Die Neaplischen Griechen machten einst gegen dasselbe ein StatenSystem; und einige riefen die nahen Epiroten zu Hülfe. — Zuletzt wurden sie sämtlich der Römer Raub: und unter dem Strabo waren nur noch 3 Städte in UnterItalien, wo griechisch geredet ward.

Werdende Völker

sind, außer den Karthagern (unten S. 302),
Griechen (oben S. 216),
Macedoniern (S. 216), und
Römern (S. 221),

15. **Indier.** Diese müssen in der VorWelt bereits ein HauptVolk gewesen seyn: aber wir kennen es nicht. Erst seitdem Perser und Macedonier sie anfallen, kömmt einige wiewol meist fabelhafte Nachricht von ihnen nach Europa vor. Schon vor dem Kyrus gingen Chaldäer (Kurden) gewönlich nach Indien, und dienten einem

vor-

dortigen ser reichen Könige für Sold (*Xenoph.* Cyrop. III). Darius und noch mer Alexander, trafen hier ein ser zalreiches Volk, ein Land voller Städte, und Städte voller Industrie, dabei einen eigenen mächtigen PriesterStand, der noch in den Braminen lebt, an. — Noch finden sich Denkmäler im Lande, die warscheinlich aus der VorWelt sind, und an Kunst die ägyptischen übertreffen sollen, z. Ex. die auf der ElefantenInsel bei Bombay (*Niebuhr* ReiseBeschr. II, S. 32, 43); und bei der Insel Salsette.

16. **Sina** war der alten Welt noch unbekannter wie Indien, und blieb es noch länger. Es bekam seinen ersten Geschichtschreiber am *Sematsjen*, 97 J. vor Christo: aber dessen und seiner Nachfolger ununterbrochne Annalen, sind erst im vorigen Säc. nach Europa gekommen. Nach diesen Annalen, fängt die Geschichte von Sina 2207 J. vor Chr., also nicht lange nach der Sündflut, an, und fabelt von Monarchen von *Hia* und *Schang*, die über 1000 J. hier regiret haben sollen. — Eine andre Nachricht ist bescheidener, und setzt einen

gewissen *Wuwang*, Anherrn der Tscheu, fest, der nicht lange nach Troja, mit 3000 Mann, aus Westen (Deguignes meint, aus Aegypten) gekommen seyn, und die erste Menschheit unter die Wilden in Sina gebracht haben soll. — Das sicherste ist, zu glauben, daß es gar keine Geschichte von Sina aus der VorWelt gebe.

Kongfutsee, GroßWessir von Lu, starb erst 478 v. Chr., und gehört folglich noch nicht hieher: auch der apokryphische *Schuking* ist weit jünger.

Den Inhalt dieses ersten Teils, siehe am Ende des zweiten.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlözer, August Ludwig <<von>>,

Weltgeschichte nach ihren Haupt-Theilen im Auszug und Zusammenhange

Bd.: 1

1792

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 4102#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11929829-5